

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionschef  
Karl Riesner  
Grossstr. 10.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa bezüglicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton.  
Dresden 1890.  
Stollfasser  
Riesa Nr. 52.

Nr. 256.

Donnerstag, 1. November 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung. Für den Rest des Jahres sind 30 Mark zu zahlen. Die Nummer des Tagesblattes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewilligung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für den Druck der Anzeigen 10 Pfennig; für die 2. Spalte 8 Pfennig; für die 3. Spalte 6 Pfennig; für die 4. Spalte 5 Pfennig; für die 5. Spalte 4 Pfennig; für die 6. Spalte 3 Pfennig; für die 7. Spalte 2 Pfennig; für die 8. Spalte 1 Pfennig. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Anstalten oder der Verlagsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## „Graf Zeppelin“ in der Heimat gelandet!

Friedrichshafen. „Graf Zeppelin“ ist um 7 Uhr 8 Minuten nach 71 stündiger Fahrt glatt gelandet!

71 Stunden Flugdauer. — Unbeschreiblicher Jubel in Friedrichshafen.

### Dr. Edener über die Fahrt des Luftschiffes.

Friedrichshafen. (Funkpruch.) Kurz nach Verlassen des Schiffes hatte der Sonderberichterstatter des R.F.D. eine Unterredung mit Dr. Edener, in der dieser erklärte: Wir haben eine schwere Rebellfahrt hinter uns, der letzte Teil der Fahrt führte durch schweren Nebel, so daß die Navigation nicht ganz leicht war. Ich habe infolge dessen die ganze Nacht kein Auge zugehört, schon bei Dreck führen wir in die ersten Nebelstadien hinein. Aus diesem starken Nebel erklärt sich, daß wir verschiedene Positionsmeldungen von Land erbateten, genau so haben uns auf See auch die Dampfer in der Navigation unterstützt. Allerdings haben wir auch auf diese Weise widersprechende Nachrichten bekommen, aber im ganzen hat auch die Navigation gut funktioniert. Das Schiff hat sich glänzend bewährt und wir können als praktisches Hauptgeschick dieser Reise feststellen, daß der Beweis für die Möglichkeit eines Ozeanverkehrs erbracht ist. Natürlich brachten die Beschädigungen auf der Fahrt für die Führung eine schwierige Situation mit sich, aber die Tatsache, daß wir trotzdem ohne fremde Hilfe weiterfahren und die erste Reparatur in der Luft ausführen konnten, ist ja der beste Beweis für die Sicherheit des Schiffes. Offenbar haben Leute, die einmal das Schiff ein bisschen schlingern sahen, unvorsichtiger Weise geäußert, sie hätten aber sehen sollen, wie bei diesem Wind und diesem Seegang die Dampfer rollten. Auch die Landungsmotoren haben sich glänzend bewährt. Wir haben nicht die leiseste Störung gehabt.

Nach dem Schluß erklärte Dr. Edener, er sei müde und mühte erstmalig auszuschlafen, auch die Besatzung brauche Ruhe. Das Schiff würde unterdessen überholt werden. Es kann also über die Berliner-Reise noch nichts bestimmtes gesagt werden.

Natürlich wurde Dr. Edener von allen Seiten beim Verlassen des Schiffes bekräftigt, bis er sich in sein Arbeitszimmer retten konnte. Das Zimmer war wunderbar mit Blumen ausgeschmückt, das Dr. Edener tüchtige Freude machte.

### „Graf Zeppelin“ über Friedrichshafen.

Friedrichshafen. (Funkpruch.) Vom Sonderberichterstatter des R.F.D. Um 4 Uhr 35 Minuten erschien „Graf Zeppelin“ zum ersten Male über Friedrichshafen. Nachdem das bekannte Propellergeräusch plötzlich erklang, tauchte auch schon das Schiff selbst auf. Es war in der frühen Morgenämmerung bereits gut zu erkennen. In der Stadt herrschte unbeschreiblicher Jubel. Auf den Straßen sahen die Menschen und schrien dem Zeppelin ihren Jubel entgegen.

### Die letzten Landungsvorbereitungen.

Friedrichshafen. (Funkpruch.) Um 6 Uhr 15 Minuten funkte Dr. Edener an die Werftleitung, daß er nicht eher landen werde, als bis der Teil des Platzes, der für die Landung in Frage kommt, vollständig geräumt sei. Darauf kamen Arbeiter und Polizei die Menschenmassen weiter nach außen abzurufen. Inzwischen begann es hell zu werden.

Friedrichshafen. (Funkpruch.) Um 6 Uhr 15 Minuten fuhr der Zeppelin in großem Kreis um den Platz. Die Fenster der Passagierkabinen waren dunkel, so daß nur der vordere Führerstrahl zu sehen war. Die Besatzung sah natürlich mit Mitleid. Vor dem Gebäude der Werft hielten die Frauen und kleinen Angehörigen der Besatzung und der Passagiere mit Blumenkränzen. Von der Seite des Platzes der hieß man plötzlich das Spiel einer bisher unsichtbaren Kapelle.

Friedrichshafen. (Funkpruch.) Als das Luftschiff landete, durchbrach die Menge die Polizeiketten. Die Musik spielte. Die Menschenmassen riefen dauernd „Hurra“ und sangen das Deutschlandlied.

### Die Erregung in Friedrichshafen.

(Friedrichshafen, 1. Nov.) (Vom Sonderberichterstatter des R.F.D.) Das Volk so ruhige Städtchen hat eine unruhige Nacht hinter sich, und die Unruhe erreicht ihren Höhepunkt, als um 4 Uhr Völkergläube und Sirenenzeichen einen fürchterlichen Spektakel machen und die ganze Stadt alarmieren. Bald darauf schon krönte ganz Friedrichshafen in besten Scharen zum Flugplatz hinaus. Die Autos konnten sich durch das Menschengewühl nur schwer einen Weg bahnen. Am Abend schon mühten sie anhalten, weil die Werft Störungen befürchtete, wenn der Autoverkehr sich bis auf den Platz erstrecken würde. Schutzpolizei und Militär konnten ihre Maßnahmen, die in der Dunkel-

heit nicht gerade leicht durchzuführen sind. Ein leises Getöse, als plötzlich die altbekannte Stimme der Motoren zu hören, als sich bald darauf gegen den Nachthimmel der Riesentrieb des Schiffes abhebt und die erleuchtete Gondel die kleine Welt zeigte die sich in diesen Nächten und Tagen über den weiten Ozean zurückgefunden hat. Aus dem vorderen Teil der Gondel wurden Zeichen gegeben und im selben Augenblick setzte Blasenlärm ein. Aber es ist eine Unmöglichkeit, den Jubel zu beschreiben, der die Straßen, die noch halb dunkel sind, erfüllt. Aus allen Häusern strömten die Menschen, schrien, riefen, und niemand wußte eigentlich, was er tat. Es ist ein wilder Tumult der Begeisterung, der alles erfaßt. Wieder verschwand das Luftschiff, um dann nochmals über der inneren Stadt zu kreisen und sich bald darauf für längere Zeit in der Richtung Bodensee wieder zu entfernen. Inzwischen ist fest der weite Pfad an der Werft von einer Menschenmasse umfäumt, wie er sie wohl noch nicht gesehen hat, und immer neue Massen strömen herbei. Man späht stehend den Himmel ab, der in der aufgehenden Morgenämmerung immer heller wird. Jeden Augenblick muß das Schiff wieder erscheinen.

### Die Einbringung des Luftschiffes in die Halle.

Friedrichshafen. (Funkpruch.) Vom Sonderberichterstatter des R.F.D.: Das Schiff ist nun wieder in der Halle und ruht sich aus von den Anstrengungen der beiden schweren Fahrten über den Atlantischen Ozean. Die Bergung nach der Landung war diesmal außerordentlich schwierig und das lag daran, daß das Schiff zweimal gedreht werden mußte, bis es nach dem Osttor kam und in die Halle gezogen werden konnte. Außerdem erschwerte natürlich die ungeheure Menschenmenge, die die polizeilichen und militärischen Maßnahmen durchbrochen hatten und die Gondel nicht umlagerte. Jede Bewegung war außerordentlich schwer. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als einfach den Besatzung zu geben, „Marsch“ in der Hoffnung, daß die Menge mitmarschieren und aus dem Wege gehen würde, und das ging auch recht gut, denn die Zuschauermassen plazierten sich zu beiden Seiten der Luftschiffen vor dem Hallentor. Dann aber, als das Schiff in den Hafen verankert war und sich in Bewegung setzte, gab es einen außerordentlich kritischen Augenblick. Vor das Tor war nämlich ein dickes Tau gespannt, an dem Schupobeamte Unbefugten den Eintritt in die Halle verwehrt. Als nun das Schiff sich näherte, war es unmöglich, das Tau und damit den Weg der Luftschiffen freizubekommen, weil die Menge selbst die Enden hielt. Das Schiff ließ sich auch nicht mehr zurückhalten. Wenn nicht jemand die Werftgegenwart gehabt hätte, das dicke Tau mit dem Tauhammer zu zerhacken, so hätte leicht eine Beschädigung des Schiffes eintreten können. Als das Schiff gezogen war, kam die Menge das Deutschlandlied an, das in der zweiten Halle ein Echo fand. Die Beneideten, die sich in der Halle aufhalten durften, die Frauen und sonstigen Angehörigen, die Ehrenplätze und die Freie brachten dem Schiff und seiner Besatzung besondere Ovationen dar. Ein leiser Kontrast in allen Gesichtern, Tränen in den Augen und den Lippen, einer Freude, die der Leistung des Schiffes und des Wiederkehrer jubelt. Aber immer noch ließ sich Dr. Edener nicht sehen. Seine Gattin, Reichsverkehrsminister von Gumbard, der württembergische Staatspräsident von Holz, der württembergische Finanzminister Heßlinger und andere Vertreter gingen an Bord, um Dr. Edener die ersten Glückwünsche darzubringen.

Zu den Festern wurden Blumen bereingezogen, Kapitän Lehmann hob seinen kleinen Jungen ins Schiff, um ihn erstmalig recht herzlich an sich zu drücken. Währenddessen hatten die Ozeanmannschaften nur mühsam das Schiff gegen die Vordringenden festmachen können. Schon kamen die beiden Goldbeamen wieder von Bord, sie wurden beim Verlassen des Schiffes durch die Menschenmassen mit einem kräftigen Bravo begrüßt. Dann konnte das Aussteigen der Passagiere beginnen, alle wurden sie von ihren Freunden herzlich begrüßt. Soweit sie sich über die Fahrt äußerten, waren sie alle des Lobes voll. „Es war ein Jubelfahrt“, sagte jemand „und es ist ein braves Schiff“, fügte Hemming hinzu.

Im Fenster wurde der blinde Passagier sichtbar; man sah und wollte ihn sehen, aber es schien, daß er sehr doch etwas schlüchtern geworden ist. Inzwischen nahm ihn der amerikanische Konsul ins Gedränge, auch der Polizeidirektor von Friedrichshafen war dabei, aber diese Prozedur war schnell beendet. Man weiß, die Sache wird bald in Ordnung gehen.

Wieder steigen einige Passagiere aus, darunter sah man die schnelle Uniform der amerikanischen Navy, von der Offiziere die Fahrt mitgemacht haben.

Dann wurde bekanntgegeben, daß Dr. Edener nach dieser Nachfahrt müde sei und deshalb nicht die Presse empfangen könne.

Publik wird Dr. Edener sehr sichtbar. Erneut bricht Jubel aus, man läßt ihn hochleben. Er macht trotz seiner angeblichen Müdigkeit mit seinem gebräunten Gesicht einen frischen, lebendigen Eindruck. Wer ihn kennt, bemerkt, wie dieser sonst so gleichmäßige Mann, dem selten innere Erregung anzusehen ist, die Freude über den Erfolg aus dem Augen leuchtet und wie auch ihn die Begeisterung aus der griff. Er winkt und grüßt. Nur schwer konnte er sich durch die schmale Gasse durchringen.

Unterdessen überwachen die stellvertretenden Führer Lehmann und Hemming das Ausladen von Paketen und Gepäck und die letzten technischen Vorbereitungen, die nach der Bergung notwendig waren.

Draußen verlaufen sich die Menschen nur langsam und nach Stunden der Landung hört man vor dem Fenster des Arbeitszimmers Dr. Edeners nichtendende Hochrufe.

Besondere Bewandnis hat es mit dem Kapitän Wilhelm Ullmann, der sich kurz vor dem Aussteigen unter den Zuschauer befand und halb im Scherz eine Prämie von 4000 Mark über den Fahrpreis anbot, für den Fall, daß er mitfahren könne. Zu seinem Erstaunen wurde dieses Angebot angenommen und so begab sich Ullmann ohne Fahrgeld und Gepäck an Bord. Es liegt bereits eine behördliche Anweisung vor, daß der Generalkonsul in Stuttgart Ullmann sofort ansuchen muß und ihm die nötigen Papiere besorgt.

### Unbeschreiblicher Jubel in Friedrichshafen.

Friedrichshafen. (Funkpruch.) „Graf Zeppelin“, der um 4 Uhr 35 morgens zum ersten Male über Friedrichshafen erschien, landete glatt nach 71 stündiger Fahrt um 7 Uhr 8 Minuten. Der Jubel und die Begeisterung der sehr großen Zuschauermassen waren unbeschreiblich. Die Bergung in der Halle war diesmal besonders wegen der ungeheuren Menschenmenge außerordentlich schwierig, da die Polizeikette mehrfach dem Andrängen nicht standhielt. Auf dem letzten Teil der Fahrt hatte schwerer Nebel die Navigation erschwert. Die Passagiere sind des Lobes voll über die herrliche Fahrt. Die Goldbeamen erlebten ihre Arbeit in 5 Minuten. Dr. Edener antwortet lachend auf die Frage nach dem schwierigsten Teil der Fahrt: „Das Aussteigen!“

Reichspräsident von Hindenburg befragte die telegraphisch die Erbauer, Führer und Besatzung des Luftschiffes zu ihrer hervorragenden Leistung.

### Der „blinde“ Passagier.

Friedrichshafen. (Vom Sonderberichterstatter des R.F.D.) Bei der Ankunft des Luftschiffes wurde der Junge, der sich als blinder Passagier eingeschlichen hatte, besonders herzlich begrüßt. Die Menge hob ihn auf die Schultern und ließ ihn hochleben. Er mußte sich darauf einen Verbür beist amerikanische Konsul und beim Polizeidirektor unterstehen. Wie bereits angekündigt wurde, machen aber die Formalitäten von deutscher wie von amerikanischer Seite keine Schwierigkeiten. Er erzählte dem Sonderberichterstatter des R.F.D., er hätte an Bord gut zu essen und zu trinken bekommen, man habe ihn aber tüchtig zum arbeiten herangezogen, und zwar zum Geschirrwaschen, Rabinenräumen und zu Dienstleistungen für die Passagiere. Schon von Kindheit an habe er einen starken Neugierde verspürt und als er nun hörte, daß der Zeppelin komme, habe es ihn nicht mehr gehalten. Schon 2 Stunden nach der Abfahrt sei er aus seinem Versteck hervorgekrochen. Auf die Frage, ob Dr. Edener böse gewesen sei, oder gelacht habe, schüttelte er nur den Kopf und sagte: „Nein, nicht.“ Auch die anderen Herren der Besatzung und die Passagiere seien recht freundlich zu ihm gewesen. Schwierig sei es nur mit dem Schlaf gewesen. Er habe sich immer darin legen müssen, wo gerade Platz war, ob im Innern des Schiffes oder im Salon. Nach seiner Ankunft wurde er natürlich von allen Journalisten und Photographen gesucht. Er entzog sich diesen Nachstellungen, indem er mit geheimnisvoller Wichtigkeit darauf hinwies, daß er ein „Arrangement“ mit Dr. Edener hätte, das ihm nicht erlaube, irgend etwas zu sagen. Er will übrigens nicht lange in Deutschland bleiben, sondern hofft, daß sich unter den zahlreichen Telegrammen, die ihm bei seiner Ankunft eingehändigt wurden, auch die Möglichkeit für eine baldige Rückkehr findet.



# Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

## Bühnenhausbau am „Capitol“. — Errichtung eines Gemeindefriedhofes betr. — Unterhaltungsfragen. Verkehrs- und Polizei-Berordnungen. — Ortsgefehe.

Nach mehrtägiger Pause fand am Dienstag abend wieder eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, die nachmittags 8.30 Uhr in der Aula der Oberrealschule durch Herrn Stadtv.-Vorsteher Wüthler eröffnet wurde. Das Kollegium war fast vollständig vertreten. Es fehlte nur Herr Stadtv. Hilting (Bürgerl.). Am Ratstische saßen Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Dr. Schroeter Platz genommen. Der Zusauheraum war gut besetzt. Während der längeren Pause hatte sich bereitwillig der Beratungsstoff gesammelt, so daß die Tagesordnung 17 Punkte verzeichnete, darunter mehrere, die von besonderer Bedeutung waren und zum Teil einer eingehenden Aussprache bedurften. Es wurde aber angenehm empfunden, daß man diesmal auf allen Seiten des Hauses die zur Beratung stehenden Angelegenheiten vom rein sachlichen Standpunkte aus betrachtete und sich die Debatten nicht auf das Gebiet der großen Politik verließen. So wurden denn die Reden und Gegenreden nicht ins Unendliche ausgeführt und vor allem arteten — mit einer einzigen Ausnahme — die Meinungsäußerungen nicht in Gefühlsreden aus, wie solche besonders in den letzten Sitzungen von kommunistischer Seite zum Ausdruck gebracht worden sind und wodurch die berechtigte Entrüstung der Gegner herausgelockert wurde. Herr Vorsteher Wüthler sah sich vor Eintritt in die Tagesordnung veranlaßt, nochmals auf die erregten ungebührlichen Nebenwendungen des Herrn Abgeordneten Bleier und auf den gegen letzteren gefaßten Ausdruck „Vämml“, der in der letzten Sitzung von Herrn Stadtv. Schinkel gebraucht worden ist, einzugehen und dem Herrn nachdrücklich zurückzuweisen. Herr Wüthler erklärte, daß er diesen Vorwurf überhört habe. Erst in der folgenden nichtöffentlichen Sitzung sei diese Angelegenheit geklärt worden. — Herr Stadtv. Schinkel bemerkte, daß er zu diesem Zwischenruf durch das beleidigende Verhalten des Herrn Bleier herausgefordert worden sei. Das das Verhalten des Herrn Bleier in den Sitzungen der Stadtverordneten auch von anderer Seite festgehalten und verworfen werde, sei in der sozialdemokratischen „Reinher Volkstabelle“ in Sitzungsberichten und sonstigen Notizen festgehalten worden. Es sei dort von „unflätigen Schimpfereien“ und „kommunistischen Absichten“ die Rede. Damit sei erwiesen, daß er (Schinkel) nicht der einzige sei, der sich gegen das Benehmen des Herrn Stadtv. Bleier auflehne. — In seiner Erwiderung konnte es Herr Stadtv. Bleier nicht unterlassen, erneut unparlamentarische Ausdrücke zu gebrauchen, was ihm weitere Ordnungsstrafe einbrachte. — Herr Stadtv. Vorsteher Wüthler erklärte hierauf, daß er in Zukunft mit aller Strenge vorgehen werde gegen Fälle, die geahndet seien, das Benehmen des Kollegiums herabwürdigenden. Gegenstandsfall werde er dem betreffenden Sprecher das Wort entziehen.

Herr Stadtv. Bleier beantragte, die Punkte 8. und 9. der Tagesordnung gemeinsam zu behandeln und Punkt 10. hinter Punkt 10 zu bringen. Dem Antrage wurde zugestimmt.

Es wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt:  
Punkt 1 der Tagesordnung

Rechnung der Stadtparkasse auf das Jahr 1927 wurde, da das Rechnungsbuch noch nicht vollständig vorliegt, zurückgezogen.

Rechnung der Stadtbank auf das Jahr 1927.

Herr Stadtv. Schinkel trug ausgedehnt die Zahlen dieser Rechnung vor. Der Voranschlag, 8000 RM. für eine von der Stadtbank zu errichtende Steuern juristischstellen, ferner 10000 RM. als anteiligen Verwaltungsaufwand der Stadtbank und 12000 RM. der Stadtparkasse zuzuführen und den verbleibenden Reingewinn als Betriebsrücklage zu verwenden, wurde gutgeheißen.

Die Rechnung ist vom Revisor geprüft worden, es ist nichts zu beanstanden gewesen. Der Rat hat dieselbe richtiggeprüft, daßselbe geschieht auch seitens des Kollegiums einstimmig.

Erhöhung der Gebühren für die Heimbürgerinnen.

Unter Bezugnahme einer Eingabe des Bundes der Heimbürgerinnen hat, wie Frau Stadtv. Berger berichtete, der Verwaltungsausschuß beschlossen, die Gebühren für die Tätigkeit der Heimbürgerinnen entsprechend zu erhöhen, und zwar für:

Kindesleihen im Alter bis zu 4 Jahren von 6 Mark auf 7.50 Mark,  
für Leihen von Kindern im Alter von 4—14 Jahren von 9 Mark auf 11 Mark  
und für Leihen Erwachsener von 12 Mark auf 15 Mark.

Diesem Beschlusse ist der Rat beigetreten. Das Kollegium schließt ebenfalls einstimmig, der Erhöhung zuzustimmen.

Bericht über Revision der Stadtbank, der Sparkasse (Hauptstelle und Nebenstelle Orsb.)

Es wurde mitgeteilt, daß nach dem Berichte der Revisoren eine unangenehme Revision der obigen Stellen vorläge. — Von dem Ergebnisse nahm das Kollegium Kenntnis.

Wahl von 3 Stadtverordneten in den für den Gebammensbezirk Niefa zu bildenden Ausschüß.

Für obigen Ausschüß wurden auf Vorschlag der einzelnen Fraktionen Frau Stadtv. Weissberg (Soz.), die Herren Stadtv. Bleier (Komm.) und Schauer (Bürgerl.) gewählt.

Abrechnung über den Bühnenhausbau am Schauspielhaus „Capitol“, Verkauf der Mehrkosten usw.

Diese Angelegenheit, mit der sich auch die Öffentlichkeit mehr oder weniger beschäftigt hat, bot reichlich Anlaß zu einer ergebnisreichen Aussprache. Mit der Berichterstattung war Herr Stadtv. Tuzza beauftragt worden, der auf Grund der vorliegenden Akten eingehend den Werdegang dieses baulichen Projektes und die getroffenen Maßnahmen schilderte. Er wies zunächst darauf hin, daß der Bühnenhausbau von der ausführenden Firma G. Moritz Fröhler seinerzeit im Voranschlag mit rund 45000 RM. errechnet worden sei, das städtische Bauamt habe den Bau sogar nur mit 35000 RM. veranschlagt. Nach nunmehriger Vorlegung der endgültigen Rechnung des Bauunternehmens habe sich herausgestellt, daß sich die eingekaufte Summe als viel zu niedrig erwiesen habe und daß die Baukosten sich auf 58222.48 RM. erhöht haben. Das städtische Bauamt habe nach Prüfung der Rechnung die Kosten etwas niedriger errechnet. Somit haben sich die Kosten gegenüber dem Voranschlag um das Doppelte erhöht. Nach dem mit den Heimbürgern des „Capitol“ abgeschlossenen Verträge habe sich die Stadt verpflichtet, die Baukosten darlehensweise zur Verfügung zu stellen. Die Besitzer des „Capitol“ hätten sich bereit erklärt, Zinsen und Tilgung entsprechend der getroffenen Abmachung aus für die erhöhten Baukosten zu

stellen. Die einjährige Finanzplanung der Mehrkosten von 45000 RM. solle aus dem Erlöse des Verkaufes des Gaswerkes II im Stadtteil Orsb. vorgenommen werden. Der Rat habe in seiner Sitzung vom 2. Oktober einstimmig beschlossen, daß unter den obwaltenden Verhältnissen die Nachbewilligung der entfallenden Mehrkosten notwendig ist, da die Stadt laut Vertrag das Darlehen geben müsse.

Im Anschlusse an diese Ausführungen gab Herr Stadtv. Tuzza den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion bekannt. Er erklärte, daß die Fraktion erlaubt sei über die Höhe der geforderten Nachbewilligung; sie sei des weiteren erlaubt darüber, daß die Angelegenheit erst jetzt, nachdem die vollständige Tatsache vorliege, erklährt zur Sprache gebracht werde und daß weder den zuständigen Ausschüssen noch dem Stadtverordneten-Kollegium bisher die Möglichkeit geboten gewesen sei, hierzu Stellung zu nehmen. Die sei es möglich gewesen, daß ohne Zustimmung wenigstens des Ausschusses eine so hohe Summe auszugeben werden konnte. Mehrere Votanten seien niemals überzogen worden, und es könne nicht abschätzen werden, daß man von den erheblichen Ueberschreitungen gewußt habe. Was den Klagen sei allerdings nicht zu sehen, wer den Vertrag zu den veränderten Verhältnissen annehmen habe. Es sei hier eine Ueberschreitung vor sich gegangen, da man, ohne die unabhängigen Ausschüsse zu befragen, verhandelt habe. Der Rat sei durch ein Urtat unternehmen begehrt worden. Dieser Fall bemerke erneut, daß der anerkannte Rechtsanspruch den Rat in sich aufzunehmen. Trotz der höchst unvorstellbaren Tatsache der hohen Ueberschreitung könne die sozialdemokratische Fraktion nicht umhin, vorzubringen der Vorlage ihre Zustimmung zu geben. Der abschließende Vertrag stehe nicht von allzu früher Kenntnis, da in ihm kein Verzicht vorhanden sei, der die Verpflichtungen der Stadt auf ein bestimmtes Maximum und das müsse festgesetzt werden. Die sozialdemokratische Fraktion könne das Darlehen, weil es sich hier um eine Kulturfrage handle.

Herr Stadtv. Vorsteher Wüthler erwiderte dem Vorredner, daß nicht zu sehen sei, da der Vertrag, der seinerzeit dem Kollegium im Vorhinein vorgelesen habe, einstimmig, sowohl von rechts wie von links, gutgeheißen worden sei.

Herr Stadtv. Tuzza erklärte, die Rechte ohne die Vorlage abzugeben, könne es der Öffentlichkeit gegenüber nicht verantworten. Er sei so an der Ueberschreitung ausgenommen. Auch die Rechte verleihe die Meinung, daß dem Kollegium vorher hätte Mitteilung gemacht werden müssen, damit es Bescheid hätte nehmen können, die Vorlage abzugeben oder ihr zuzustimmen.

Die umfangreiche Aussprache eröffnete Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider. Er wies in seinen Ausführungen auf die verschiedenen Ueberschreitungen hin, die der zur Verhandlung stehenden Angelegenheit zu Grunde liegen haben. Auch dem Rat sei es weislich, daß dieser Bühnenhausbau unter so einseitigen Verhältnissen aufzuheben sei. Der Rat habe ihn beantragt, mitzutheilen, daß auch dieser darin einen Fehler sehe, daß man nicht die zuständigen Stellen gehört habe. Auf die Kostenfrage des Bauamtes erklärte Herr Oberbürgermeister, daß bekanntlich der vorläufige Kostenanschlag auf 45000 RM. gelautet habe. Da ihm die Summe als zu hoch erschienen sei, habe er das städtische Bauamt beauftragt, von ihm einen Voranschlag aufzustellen, der nur mit 35000 Mark abgelehnt habe. Laut Vertrag mit den Inhabern des „Capitol“ sei die Stadt verpflichtet, die vorläufige Finanzierung des Bühnenhausbaues darlehensweise zu übernehmen. Das Stadtverordnetenkollegium habe seinerzeit der Fassung des abgeschlossenen Vertrages zugestimmt. Auch der Rat habe sich über die entfallende Höhe der Baukosten in Unklarheit befinden; man habe nicht an eine derartig hohe Ueberschreitung gedacht. Redner gab dann des näheren bekannt, welche Einrichtungen und baulichen Veränderungen die erhöhten Kosten veranlaßt haben. Man habe u. a. die unzulänglichen Garderoben um einen solchen Raum vermehrt, es sei ein Aufzug errichtet worden, der allen Anforderungen genügt. Die innere und auch die äußere Ausgestaltung des Bühnenhauses hätten großer Summen bedurft. Wenn nun die Frage aufgeworfen werde, wer hat die Arbeiten für das in der letzten Form errichtete Bühnenhaus in Auftrag gegeben, so müsse er ausdrücklich die Meinung zuräußern, daß er den Auftrag erteilt habe. Das Unternehmen sei lediglich Sache der Inhaber des „Capitol“ und der ausführenden Firma gewesen. Man habe ihm zwar vorgetragen, was und wie man zu ändern beabsichtige, aber niemals sei ihm etwas Bestimmtes und besonders nicht über die Kostenfrage gemeldet worden, sonst hätte er die Entschädigung der zuständigen Organe eingeholt. Jedenfalls habe in keiner Weise die Absicht vorgelegen, jemanden zu umgehen. Erst im März habe er von der Firma G. Moritz Fröhler über die Änderungen erfahren; am 8. Juni habe das Bauamt die Akten vorgelesen und erst am 2. Juli d. J. sei das Bauamt in der Lage gewesen, das endgültige Rechnungsbuch vorzulegen. Ueber die Höhe der entfallenden Kosten sei auch er nicht weniger erschrocken, wie dies bei vielen anderen der Fall gewesen sei. Aber der Rat des Stadtverordnetenkollegium genehmigt den Vertrag verpflichtet die Stadt, die Finanzierung des Baues zu übernehmen. Ein etwa auszuführender Prozeß würde bestimmt zu ungunsten der Stadt ausfallen. Herr Oberbürgermeister verneinte nochmals, daß es dem Gesamtrath und auch ihm fern gelegen habe, irgendeine unabhängige Stelle zu umgehen. Jedenfalls müsse man nach der nunmehrigen Fertigstellung des Baues empfinden, daß erreicht worden sei, hier einen Konser- und Theateraum zu haben, um den sich manche Stadt beneide.

Herr Stadtv. Tuzza gab namens der SPD-Fraktion die Erklärung ab, daß die Stadt auf Grund des Vertrages zwar verpflichtet sei, auch die Ueberschreitungen zu finanzieren. Die Fraktion lehne aber den Vorschlag des Rates ab, den Erlös aus dem Verkauf des Gaswerkes II als Deckung heranzuziehen, da dadurch die Gaskonsumenten in Mitleidenschaft gezogen würden. Der Betriebsauschüß habe diese Vorlage ebenfalls abgelehnt. Wenn die für obigen Zweck eingekaufte Beträge nicht ausreichen, müßten sie erhöht werden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider: Es ist richtig, daß der Rat diesen Vorschlag gemacht habe, niemals aber habe der Rat die Absicht gehabt, die Gaskonsumenten zu belasten, das liegt auch nicht im Sinne der Ratsvorlage. Nach Verlesen des diesbezüglichen Beschlusses des Betriebsauschüßes erhielt Herr Stadtv. Tuzza das Wort, der vom sachmännlichen Standpunkt aus den aufgestellten Voranschlag kritisierte und dies durch Gegenüberstellung der veranschlagten Summen mit den wirklichen Beträgen bekräftigte, wie er auch einige als „Sonderwünsche“ gekennzeichnete Posten kritisch beleuchtete. Er erklärte, daß auch er und sein Parteifreund die Vorlage ablehne.

Herr Stadtv. Bleier: Es ist für den in Frage stehenden Zweck sehr viel Geld ausgegeben worden, aber niemand

hat heute Auskunft geben können, wer die Arbeiten bestellt hat. Sprecher beantragte, die Entschädigung heute abzugeben und erst genau festzustellen, wer die Veränderungen des Baues in Auftrag gegeben habe. Dieser Vertragungsantrag fand jedoch keine Unterstützung.

Herr Stadtv. Horn: Es steht fest, daß der ursprüngliche Vorschlag, das Bühnenhaus an das „Capitol“ anzubauen, vom Rate ausgingen ist. Die Inhaber des „Capitol“ haben sich zur Bedingung gemacht, daß die Stadt den Bau durch Darlehensgebung finanziere. Der Vertrag habe die Genehmigung beider städtischer Kollegien gefunden und sei somit rechtskräftig. Allerdings sei in diesem Vertrage keine Höchstgrenze angegeben. Der Rat habe insofern einen Fehler begangen, als er unterlassen habe, durch beamtete Sachverständige den Gang des Baues und die Kosten rechtzeitig prüfen zu lassen. Feststehe aber, daß in den obigen Aufträgen nur die Inhaber des „Capitol“ erteilt konnten. Redner vertritt ebenfalls den Standpunkt, daß der Verkauf zugestimmt werden müsse, da die Stadt einen etwaigen Prozeß verlieren würde.

Herr Stadtv. Wilkommandt wandte sich gegen die dargelegte Begründung des Herrn Oberbürgermeisters und des Rates. Er wandte sich im Besonderen dagegen, daß man von seiner Seite die Verantwortung für begangene Fehler übernehmen wolle. Letzten Endes sei doch erwiesen, daß die Besitzer des „Capitol“ an dem Bühnenhausbau kein Interesse gehabt hätten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider wies die Bemerkungen des Vorredners als ungerechtfertigt zurück. Er versicherte nochmals, daß er keine Aufträge gegeben habe. Er sei zwar gelegentlich als Berater herangezogen worden, daßselbe sei auch bei den Herren Intendant René und Studienrat Schönebaum der Fall gewesen. Unberechtigter Weise würden viele Dinge auf die ausgegangenen Berater geschoben.

Herr Stadtv. Bleier erklärte, daß er und sein Fraktionsgenosse mit Rücksicht darauf, daß ein etwa auszuführender Prozeß sehr viel Geld verschlingen würde, der Vorlage zustimmen.

Nachdem ein Antrag auf Schluß der Aussprache angenommen worden war, folgte die Abstimmung über die Vorlage. Sie wurde gegen 13 Stimmen beschloffen.

Der Vorschlag, den Erlös vom Verkauf der Gasanstalt II als Darlehen zu benutzen, wurde abgelehnt. Ueber die Regelung der Finanzierungsfrage soll der Finanzausschuß zunächst nochmals beraten.

Nachverwilligung der 1. Rate zur Errichtung eines Gemeindefriedhofes.

Im vergangenen Jahre wurde bekanntlich von der SPD-Fraktion der Antrag gestellt, 20000 RM. als 1. Rate zur Errichtung eines Gemeindefriedhofes in den diesjährigen Haushaltsplan einzufügen. Dieser Antrag wurde damals einstimmig angenommen. Bei Beratung des Haushaltsplans wurde auf Antrag der Rechten, die den Standpunkt vertritt, daß ein Bedürfnis nicht vorliegt, der Vorschlag gestrichen. Die SPD-Fraktion erklärt jetzt erneut, daß das Bedürfnis vorhanden sei und daß die Errichtung eines Gemeindefriedhofes so bald als möglich erfolgen müsse.

Namens der bürgerlichen Fraktion erklärte Herr Stadtv. Schinkel, daß es gegenwärtig ganz ausgeschlossen sei, Mittel für obigen Zweck in den Haushaltsplan einzufügen, da der Fehlbetrag bekanntlich ein sehr erheblicher sei. Die Steuererträge des 1. Halbjahres seien gegenüber dem Voranschlage um rund 20000 RM. zurückgeblieben, eine Summe, die auch im 2. Halbjahre nicht wettgemacht werden könne.

Auch Herr Stadtv. Fischer hat den Antrag zurückgewiesen. Es läge zur Errichtung kein dringendes Bedürfnis vor. Uebrigens seien die finanziellen Verhältnisse der Stadt derzeit ungünstig, daß sie eine derartige Ausgabe nicht vertragen. Es liege außerdem kein Anlaß zu Unfrieden vor.

Die Vorlage wurde schließlich gegen die Stimmen der bürgerlichen Fraktion und die Stimmen der beiden Vertreter der Partei für Volkrecht und Aufwertung angenommen.

Unterhaltungsfragen betr.

Hierzu hatten 1. die SPD-Fraktion eine Erhöhung der Mittel für Brennstoff- und Kartoffelverbilligung um 10000 RM. beantragt, 2. beantragte die SPD-Fraktion eine Nachbewilligung von 15000 RM. zu Abschnitt 30, 31 des Haushaltsplans (Kartoffel- und Kohlfabrikwesen — Kartoffel- und Brennstoffverbilligung, Weihnachtsspenden).

Den Antrag der SPD-Fraktion begründete Herr Stadtv. Horn. Er teilte mit, daß sowohl der Fürsorgeausschuß als auch der Finanzausschuß eine diesbezügliche Anregung beschloffen haben in der Voraussicht, daß bei der zu erwartenden Kottlage die eingekaufte Beträge nicht ausreichen würden, wolle man die Unterstützung in der bisher üblichen Weise durchführen. Es seien dafür 15000 RM. eingelegt. Man halte eine Erhöhung der Summe um 10000 RM. für nötig.

Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider bemerkte, daß er auf dem Standpunkt stehe, daß die beantragte Erhöhung voraussichtlich zunächst nicht benötigt werde. Aus den von ihm vorgetragenen Zahlen suchte er nachzuweisen, daß die Haushaltsplanmäßigkeit für obige Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel ausreichen, um die Unterhaltungsfragen auch dieses Jahr in der bisher üblichen Weise durchzuführen. Herr Oberbürgermeister erinnerte an das wiederum eingeleitete Sammelwerk und richtete an die Einwohnerschaft die Bitte, das Werk recht reichlich zu unterstützen. Für Erhöhung der zur Verfügung stehenden Mittel liege eine unbedingte Notwendigkeit nicht vor, deshalb bitte er, dies im Interesse der städtischen Finanzen zu berücksichtigen, um so mehr, als die bisherigen Steuererträge um etwa 115000 RM. nicht wie Herr Stadtv. Schinkel vorgetragen habe, hinter dem Voranschlag zurückgeblieben seien. Es sei fraglich, ob durch die Eingänge im 2. Halbjahre ein Ausgleich geschaffen werden könne.

Herr Stadtv. Bleier konnte die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters nicht bekräftigen. Die Bühnenhausbaufrage bot ihm willkommenen Gelegenheit, seinem Antrage seiner Meinung nach Geltung zu verschaffen.

Herr Stadtv. Schinkel wies auf die Behandlung der Unterhaltungsanträge der beiden linken Fraktionen hin, die sich bei derartigen Fragen gegenseitig übertrumpfen suchten. Die Rechte müßte beide Anträge ablehnen, und zwar aus den von Herrn Oberbürgermeister angeführten Gründen. Es sei festgestellt worden, daß die Unterhaltungsfragen mit den für diesen Zweck eingekaufte Mitteln vorgenommen werden können.

Herr Stadtv. Hilging (Komm.) bemerkte, daß die in Frage kommenden Kollektoren zu teuer seien, daß angetroffene Holz sei minderwertig. Auch der Preis der Kartoffeln, die übrigens qualitativ nicht einwandfrei seien, sei



zu hoch. Es erfolgte nun Bestimmung des kommunikativen...

**Durchführung des Einheitsverkehrs nach dem Stande...**

Nach Hierauf hatte die... Beschlüsse, den Einheitsverkehr...

**Beschluss der Ratssitzungsversammlung des Sächsischen...**

Zum Teilnahme eines Tages... Herr Stadtvorsteher...

Herr Stadtv. Schinkel erklärte, daß sich die Rechte...

**I. Antrag zur Vollstreckung, die gewerbliche...**

Auf Vorschlag des Rechts- und Verfassungsausschusses... Die beschriebene Verordnung...

**2. Tage.**

Die Taxen für Groß- und Kleinkraftdroschken... Die Kleinkraftdroschken dürfen höchstens 3 erwachsene...

Dieser Antrag tritt mit dem 1. 11. 1927 in Kraft.

**Es wurde jedoch das Besondere aus dem Entwurfe des...**

Dr. H. Schmidt hat die... durch Herrn Stadtv. H. Schmidt...

**Ursache von 3 Geschäftsstellen am Sächsischen Kinder...**

Die Stadt Riesa besitzt 7 solcher Stellen... Das Kollektiv erklärte sich...

**Dringlichkeit der Quartiere und Naturalleistungen...**

Dieses Dringliche vom Sächsischen Gemeindevorstand... Die Verhältnisse der Quartiere...

Selbst die Beschaffung der geforderten Quartiere... Die Verhältnisse der Quartiere...

**I. Antrag zur Verwirklichung der Stadt Riesa...**

Mit Rücksicht auf den immer mehr zunehmenden Verkehr... Die Verhältnisse der Quartiere...

**Unter 1. In folgender Paragrafen einzuschließen:**

1. Im Stadtgebiet werden die Haupt- und Nebenstraßen... Die Verhältnisse der Quartiere...

**Herr Stadtv. Dr. W. Schmidt berichtete und bemerkte:**

daß man zwar die von interessierter Seite gegen einen Teil... Die Verhältnisse der Quartiere...

**Es wurde von einem Schreiben eines Schwerkranken...**

beschädigten, die verbilligte Benutzung der Räder... Die Verhältnisse der Quartiere...

**Herr Stadtv. Vorsteher W. Schmidt regte an, die...**

unabhängigen Stellen zu veranlassen, sich um die Beschaffung... Die Verhältnisse der Quartiere...

**Eine weitere Anfrage des Herrn Stadtv. H. Schmidt...**

über die Frage der Weiterführung der Wasserleitung... Die Verhältnisse der Quartiere...

**Reformations-Abendfeier in der Schiffsstraße.**

Am Vorabend des Reformationsfestes vereinte eine Abendfeier... Die Verhältnisse der Quartiere...

**Derbliche und Sächsisches.**

Maria, den 1. November 1927. Wetterverhältnisse... Die Verhältnisse der Quartiere...

**Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad...**

und einem Personenkraftwagen ereignete sich gestern... Die Verhältnisse der Quartiere...



Wir führen Wissen.



# Zum Weltspartag.

## Jede Mark, die Du sparst und zur Bank bringst:

macht die Inanspruchnahme ausländischen Kredites entbehrlich,  
 schafft Arbeitsgelegenheit für Hand- und Kopfarbeiter,  
 erleichtert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe,  
 schafft dem Volke bessere Lebensmöglichkeiten,  
 bringt Dir Zinsen und erhöht somit Dein Einkommen!

### An Zinsen für provisionfreie Einlagegelder vergüten wir

- 4% p. a. bei täglicher Verfügung
- 5% p. a. bei einmonatiger Kündigungsfrist
- 6 1/2% p. a. bei dreimonatiger Kündigungsfrist
- 7% p. a. bei sechsmonatiger Kündigungsfrist.

Riesa, den 30. Oktober 1928.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**  
 Filiale Riesa.

**Rieser Bank Akt.-Ges. zu Riesa.**



### Wo kauft man vorteilhaft auf Teilzahlung?

Nur im besten und größten Waren-  
 kreditbank Riesa  
**Mäntel für Damen und Herren**  
**Anzüge für Herren, Jungen und Kinder**  
**Kleider für Frauen und Mädchen**  
**Hosen für Herren**  
 wie Wilot, Engl. Leder, Streifen u. Landsosen  
**Joppen, Bindjassen, Schlofferanzüge**  
**Schuhwaren, Bett- und Leinwand**  
**Gardinen, Steppdecken, Meterware**  
**Komplette Betten, Schlafzimmers**  
**Flurgarderoben, Schränke**  
**Herren- und Damen-Fahrräder**

Niedrige Anzahlung, bequeme Ratenzahlungen  
 Sofortige Warenauslieferung  
 Alle Kunden auch ohne Anzahlung

**E. Kaluschka, Schloßstr. 19**

### Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegen-  
 heiten fertigt Heden,  
 Gedichte, Prologe usw.  
 Ichneißens an  
 Grim-Verlag, Radolfzell  
 Baden-Badensee.

### Stabile Handwagen



einzelne Ersatzräder  
 Treppenleitern  
 Wasserleitern  
 Holzschaukeln  
 Stühle aller Art  
 Hadelarren  
 empfiehlt billigst

**W. Spengler**  
 Stellmachermeister  
 Breite Str. 6 Tel. 608.

### Ab 2. November 1928 gebe ich **Rabattmarken oder 4% in bar.**

**Fritz Kretschmar**  
 Hauptstraße 32  
 Kleiderstoffe, Baumwollwaren.

**Statt Karten.**  
 Für die vielen Beweise der Anteilnahme  
 beim Selbstergehen meines Vaters  
**Herrn**  
**Ernst Heinrich Breiting**  
 dankt allen tiefbewegt  
**Otto Breiting**  
 im Namen aller Hinterbliebenen.  
 Riesa, 1. Nov. 1928.

**Bücher und Musikalien**  
 aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten.  
 Kataloge kostenfrei. — Bitte meine Schau-  
 fenster und Schaustände zu besichtigen.  
**Johannes Ziller, Buch- u. Musikalienhandlung**  
 Riesa, Hauptstraße 55.

**Damenhüte!!!**  
 Im Preise jetzt  
 bedeutend herabgesetzt  
 verkauft  
**Olga Behr, Pausitzer Str. 15**  
 Nur 1. Etage!

**Filzwaren**  
 in verschied. Ausführungen  
 und Preislagen empfiehlt  
**Arthur Goße**  
 Schuhmachermeister  
**— Pahrenz. —**  
 Jetzt kauft man die  
 schönsten

**Nachruf!**  
 Nach Gottes Willen schied am 29. Oktober aus unserer Mitte  
**Herr Privatus Richard Rendler**  
 aus Heyda.  
 Länger als 25 Jahre Mitglied und stellvertretender Vorsitzender  
 des Kirchenvorstandes, hat er in vorbildlicher Weise der Kirch-  
 gemeinde treue Dienste geleistet. Wir rufen ihm ein herzliches  
 »Habe Dank« in die Ewigkeit nach. Das Gedächtnis des Ge-  
 rechten bleibet in Segen.  
**Der Kirchenvorstand zu Heyda.**  
 Pfr. Lunderstedt, Vor.

**Statt Karten!**  
 Nachdem wir unsern teuren, innigstgeliebten, unver-  
 gesslichen Sohn und Bruder  
**Gerhard**  
 zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis,  
 allen, die uns durch Wort und Schrift zu trösten suchten,  
 unsern lieben Entschlafenen durch herrlichen Blumen-  
 schmuck, Posaunen- und Gesangschöre und letzte Ge-  
 leit ehrten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.  
 Die allseitige große Anteilnahme hat unsere verwunden  
 Herzen wohlgegt.  
 Riesa-Gröba, Oktober 1928.  
 In tiefer Trauer  
**Albert Linke u. Frau Charlotta geb. Müller**  
 zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

**Darwin-Tulpen**  
 Brauchfortiment  
 10 Stück 80 Pfg.  
**Karaffen**  
 duftend, Frühlingsblumen  
 darunter viele Neuheiten  
 10 Stück 75 Pfg.  
**Traubenhyazinthen**  
 10 Stück 60 Pfg.  
**Narcissen**  
 blütenreiche Sorten,  
 leuchtende Farben  
 10 Stück 50 Pfg.  
**Montbretien**  
 alle Farben  
 10 Stück 40 Pfg.  
**Ranunkeln**  
 gefüllte, großblumige  
 10 Stück 40 Pfg.  
 Für Zimmer-Kulturen  
 im Winter:  
**Hyazinthen**  
 extra starke Zwiebeln  
 Tulpen, Herbstblühende  
 Karaffen, Herbstblühende  
 Karaffen, wohlriechend  
 Profus, Seils  
 Schneeglöckchen.  
**Samenhandlung**  
**Hermann Schneider**  
 Hauptstraße 89.

**Freiwillige Sanitätskolonne  
 vom roten Kreuz.**  
 Zur Jubiläumfeier nach  
 Sterblich Stellen Sonn-  
 abend, den 3. November,  
 abends 8 Uhr, Sonntag,  
 den 4. November, nach-  
 mittag 1/2 1 Uhr mit Fahr-  
 rad am Depot.  
 Die Kolonnenleitung.

Die heutige Nr. umfasst  
 16 Seiten.



### Der Schiedspruch in der Eisenindustrie für verbindlich erklärt.

X Berlin. Im Reichsarbeitsministerium haben Dienstag die Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für die Eisenindustrie der nordwestlichen Gruppe stattgefunden. Sie zogen sich unter persönlichem Vorsitz des Reichsarbeitsministers bis in die Morgenstunden des gestrigen Mittwochs hin. Es gelang jedoch nicht, zu einer Verständigung der Parteien zu kommen. Der Reichsarbeitsminister hat daher gestern Nachmittag seine Entscheidung treffen müssen und hat den Schiedspruch für verbindlich erklärt. Die Parteien sind telegraphisch benachrichtigt. Wie wir erfahren, wird der westlichen Ausfertigung eine Begründung beigelegt sein.

### Die Aussperrung der Metallarbeiter.

Offen. Soweit bisher bekannt, haben die Firmen Krupp in Rheinhausen, Thyssen in Hamborn und Hoeschst in Duisburg der gestrigen Nacht die Papiere bereits ausgehändigt und damit mit der Aussperrung begonnen.

### Sozialdemokraten verlangen Einstellung des Panzerkreuzerbau.

Abg. Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erklärt, hat der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion entsprechend der Entschließung des Abg. Vobes die Einbringung eines Antrages im Reichstag beschlossen, der folgenden Wortlaut hat: "Der Bau des Panzerkreuzers A wird eingestellt." Die Fraktion wird die baldige Beratung dieses Antrages verlangen und hat zum Redner für diese Debatte den Abg. Vobes bestimmt.

X Berlin. Der "Vorwärts" rechnet mit einer Mehrheit für die Annahme des sozialdemokratischen Antrages, den Bau des Panzerkreuzers A einzustellen. Das Blatt erinnert daran, daß der Abgeordnete Vobes in einer Rede die Ablehnung der deutschen Bauernpartei gegen den Bau des Panzerkreuzers zum Ausdruck gebracht hat und daß die Deutsche Bauernpartei in Fraktionsgemeinschaft mit der Reichspartei der Deutschen Mittelstände steht. Auch das Berliner Tagesblatt hält eine Mehrheit für den sozialdemokratischen Antrag für wahrscheinlich. Ueber die Stellung der Demokraten zu dem Antrag laßt das Blatt: "Die etwas zweideutige Haltung, die der demokratische Parteiausschuß einnahm, indem er erklärte, die Fraktion nicht binden zu wollen, wird zweifellos nicht dazu führen, daß etwa mit demokratischen Stimmen der Kreuzerbau durchgeführt wird. Die Germania bezeichnet den Erfolg des Antrages als durchaus unbestimmt. Der Antrag sei eine im Parlament selbst vollzogene Korrektur der eigenen Minister. Man könnte sich vorstellen, daß es der Sozialdemokratie in erster Linie darauf ankommt, den Antrag überhaupt eingebracht zu haben. Abzuwarten bleibe, ob er je nach seinem Ausgang besondere politische Folgen nach sich ziehen werde. Die Deutsche Allgemeine Zeitung spricht von einem Weg der Negation um jedem Preis, auch um den Preis einer Regierungskrise. Das Blatt hält es für selbstverständlich, daß das Panzerkreuzerbauprogramm werden wird. Die im Etat des Reichswirtschaftsministeriums enthaltene Summe für die zweite Bauart werde auch ohne die Sozialdemokratie bewilligt werden. Schließlich wird die Zeitung von schwerer Gefährdung der Koalitionsverhandlungen durch den Antrag.

### Nächste Reichstagsitzung am 13. November.

Abg. Der Reichstag ist jetzt endgültig auf Dienstag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die ersten Beratungen des Uebereinkommens über die Seilerei, des Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrages mit den Vereinigten Staaten, des Weizenvertrages über den Beitritt von Staaten zur Daager familiärerechtlichen Konvention, das deutsch-polnische Abkommen über den Reichsverkehr, sowie die Anleihe-Denkchrift und die Reichshausbauverordnung für 1927. Dieser ersten Plenarsitzung des Reichstages wird eine Beratung des Weizenvertrages vorangehen.

Auch einige weitere Reichstagsausschüsse haben jetzt zu den ersten Sitzungen nach den Sommerferien eingeladen. So tritt am 7. November der Wohnungsausschuß zusammen, um einen Bericht der Reichsregierung über den Stand des Wohnungsbauwesens zu hören, und um weiter zum Bauprogramm für 1929 Stellung zu nehmen. Am 8. November wird der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages die Vorbereitung einer Novelle zur Unfallversicherung beginnen.

### Schluß der Tagung des Genfer Wirtschaftsausschusses.

X Genf. Das Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes hat am Dienstag seine 26. Tagung abgeschlossen und die nächste Tagung auf Mitte Januar angesetzt. Von den Arbeiten der abgeschlossenen Tagung sind besonders die Beratungen zur Aufstellung einer international anerkannten Normalklausel über die Weizelbestimmung zu erwähnen, über die man sich inhaltlich nunmehr einig ist, jedoch ein kleiner Unterschied unter Mitarbeit von Staatssekretär Trendelenburg mit der Formulierung der Normalklausel besteht über die Verbindlichkeit auf dem internationalen Rohlenmarkt durch Ausweisung besonders qualifizierter Persönlichkeiten aus der Rohlenwirtschaft verschiedener Rohlenlagerstätten und Kohlenverbraucherländer ist für Mitte Januar vorgesehen. Durch diese Ausweisung privater Persönlichkeiten soll zunächst auch Klarheit über die wirkliche Lage der Rohlenwirtschaft geschaffen werden. Das Gleiche gilt für die Anleihe über die internationale Rohlenwirtschaft, in die nach dem Auscheiden Kubas keine Beirung gekommen ist. Schließlich wurden die vorbereitenden Verhandlungen für Kollektivabfertigung von Aluminium und Zement durch die Verträge des deutschen und des österreichischen Wirtschaftsvereins, wie auch die wichtige Frage der Befähigung des administrativen Protektionismus weiter gefördert, während im Hinblick auf die Zweckmäßigkeit einer eventuellen Kontrolle der internationalen Rohlenverträge sämtliche Rohlenmitgliedstaaten für die nächste Tagung vorgelassen werden sollen.

## Der Strafrechtsausschuß lehnt die Todesstrafe ab.

Abg. Berlin. Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform verhandelte am Mittwoch zunächst noch weiter über den Antrag betreffend Sterilisation von Gemohnheitsverbrechern, wozu ein Unterantrag (Komm.) eingebracht war, daß die Zustimmungserklärung Untergeordneten zur Sterilisation rechtskräftig erst abgegeben werden könne, nachdem er ausreichend Gelegenheit hatte, mit einem Verteidiger und einem von ihm gewählten, nicht im Dienste der Strafverfolgungsbehörde stehenden Sachverständigen vertrauensvoll zu beraten.

Ministerialdirektor Dr. Bunte machte eine Reihe grundsätzlicher Bedenken gegen den Sterilisationsantrag geltend. Schließlich wurde der Antrag Dr. Jast mit den übrigen einschlägigen Anträgen und der ganze Paragraph 12 (Entlassung aus der Sicherungsverwahrung) einem Unterausschuß überwiesen.

Nach Annahme des § 66 (nachträglicher Vollzug) sollte nach den früheren Abmachungen über Verhütung oder Abschaffung der Todesstrafe abgelehnt werden. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Kahl (Dop.), hatte einen Antrag eingebracht, wonach ein wegen Mordes zu lebenslanger Zuchthausstrafe Verurteilter im Falle einer Begnadigung in Sicherungsverwahrung zu überführen ist. Das Gericht hat nach Ablauf von drei Jahren zu prüfen, ob durch Entlassung des Verurteilten die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Bei der Entlassung kann das Gericht dem Verurteilten einen Aufenthaltsort anweisen, ihm besondere Pflichten auferlegen oder ihn unter Schubhaft stellen.

In einer längeren Geschäftsordnungsdebatte erklärte Abg. Dr. Kahl, daß er für die Abschaffung der Todesstrafe stimmen werde, aber nur unter der Voraussetzung, daß später kein Antrag zur Sicherungsverwahrung angenommen werde. Sollte dies nicht der Fall sein, so müßte die Abstimmung über Abschaffung der Todesstrafe wiederholt werden. Es soll sich also nur um eine vorläufige und bedingte Abstimmung handeln.

In der Abstimmung wurde zunächst der kommunalistische Antrag, der die Todesstrafe, die Zuchthausstrafe und die lebenslänglichen Freiheitsstrafen abschaffen will, mit sechzehn gegen zwölf Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Sozialdemokraten und die Kommunisten.

Bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, betreffend Streichung der Todesstrafe, stimmten für den Antrag die Sozialdemokraten und die Kommunisten, von den Demokraten die Abg. Frau Dr. Ubers und unter der bekannten Voraussetzung Abg. Dr. Kahl. Die übrigen Ausschußmitglieder beteiligten sich aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen an der Abstimmung nicht, so daß formal der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit vierzehn Stimmen im Ausschuß angenommen wurde.

Nunmehr kam es zu einer Besprechung des vorhin erwähnten Antrages Dr. Kahl. Abg. Dr. Kahl erklärte, seinen Antrag aus dem Kreise heraus gestellt zu haben, zu einer Einigung zu kommen. Er fordere, daß das Verbrechen des Mordes aus dem Kreis der übrigen Verbrechen herausgehoben und besonders stigmatisiert werde. In das Begnadigungsrecht greife sein Antrag nicht ein. Die Abg. Dr. Danemann (Dn.) und Dr. Jast (Dop.) erwiderten in dem Antrag Kahl eine Abweichung von dessen früheren Erklärungen. Abg. Emminger (Dop.) meinte, der Antrag stehe im Widerspruch mit dem Gnadenrecht des Reiches und der Länder. Abg. Dr. Vobes (D.) führte aus, daß der Antrag ganz aus dem System des § 59 herausfalle.

Abg. Dr. Rosenfeld (So.) führte aus, daß Dr. Kahl den Dank des Ausschusses verdiene, weil er sich bemühe, eine Befriedigung des Schicksals über die Todesstrafe herbeizuführen. Er frage aber den Abg. Dr. Kahl, ob er nicht aus der 18. Versammlung seines Antrages eine Kann-Vorchrift machen wolle. Im übrigen könnten die Sozialdemokraten dem Antrag zustimmen. Abg. Dr. Wundertlich (Dop.) wandte

Abg. gegen den Antrag Kahl, ebenso der Abg. Dr. Alexander (Kommunist).

Reichsjustizminister Koch-Beser erklärte, daß im Falle der Annahme des Antrages Kahl die Reichsregierung darauf hinwirken werde, das Gnadenrecht für sühnende Maßnahmen abzuschaffen.

Der Antrag Kahl wurde mit fünfzehn gegen zwölf Stimmen abgelehnt. Aus den darauffolgenden Abstimmungen ergab sich das Resultat, daß der ganze § 21 abgelehnt wurde, der in der Vorlage lautet: "Die Strafen sind Todesstrafe, Freiheitsstrafen und Geldstrafe". Es ist also eine vorläufige Fülle im Gesetzentwurf enthalten.

Zu § 24, wonach Freiheitsstrafen Zuchthaus, Gefängnis und Einschließung sind, bearbeiteten die Abgeordneten Dr. Rosenfeld und Lanisberg einen sozialdemokratischen Antrag auf Streichung des Wortes "Zuchthaus". Während der preussische Ministerialdirigent Schäfer erklärte, daß die preussische Justizverwaltung der Einführung der Einheitsstrafe nicht absehnend gegenüberstehe, wandte sich Reichsjustizminister Koch-Beser, dem der Zentrumabg. Dr. Vell (Zentr.) beipflichtete, gegen den Gedanken der Einheitsstrafe freiheitsstrafe.

Weiterberatung Montag.

Zur Abstimmung über die Todesstrafe im Strafrechtsausschuß erklärt das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger von demokratischer Seite, daß der Vorkämpfer der demokratischen Fraktion, Abg. Dr. Vobes sich lediglich aus formalen Gründen der Stimme enthalten hat. Dr. Vobes ist Gegner der Todesstrafe und wird bei der endgültigen Abstimmung, wenn das Problem der Sicherungsverwahrung erledigt ist, gegen die Todesstrafe stimmen. Herr Dr. Vobes ist als Gegner der Todesstrafe der zweite Sitz der demokratischen Fraktion im Ausschuß übertragen worden.

### Sicherungsverwahrung und Sterilisation von Gemohnheitsverbrechern.

Berlin, 30. Oktober. Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform setzte seine Beratungen über den § 59 (Sicherungsverwahrung) fort.

Abg. Wegmann (Ztr.) erklärte, man dürfe nicht einen zweifachen Begriff des Gemohnheitsverbrechens schaffen. Im übrigen hätten die Sozialdemokraten bei der Beratung im vorigen Reichstag einen entgegengesetzten Standpunkt wie heute eingenommen.

Abg. Ehlermann (Dem.) teilte die Bedenken der Sozialdemokraten, daß man schwer über die Sicherungsverwahrung beschließen könne, wenn man nicht ihre Ausführung kenne.

Reichsjustizminister Koch erklärte, daß die vom Reichsrat eingefügte Vorchrift zulasse, daß die Sicherungsverwahrung in einer besonderen Abteilung einer Strafanstalt vollzogen werde, solange die Errichtung besonderer Verwaltungskolonien nicht zweckmäßig erscheine. Diese Verwirklichung der Sicherungsverwahrung mit dem Strafvolzug halte er für unerträglich.

Abg. Dr. Kahl (Dop.) machte darauf aufmerksam, daß die Sicherungsverwahrung an sich keine Strafe sei, wenn auch mit der Entziehung der Freiheit eine erhebliche Beeinträchtigung verbunden sei. Die Kernfrage sei die Zweckmäßigkeit der Sicherungsverwahrung. Er denke, daß die Arbeit dort in der Hauptsache im Freien eine landwirtschaftliche sein müsse, nicht eine hausähnliche, sondern dabei an Arbeiterkolonien. Wir hätten in Deutschland noch genügend landwirtschaftlich unbenutzte Flächen, um solche Sicherungsverwahrung durchzuführen.

### Abschluß der Postbeamten-Tagung.

Abg. Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Post- und Telegraphenbeamten hat am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. In einem groß angelegten Vortrag über die wirtschaftliche Entwicklung der Wirtschaft in der Zukunft entwickelte der Berliner Universitätsprof. Dr. Combari seine Prognose dahin, daß es für die Weltwirtschaft die Konsequenzen aus den Strukturveränderungen der Weltwirtschaft während des Krieges zu ziehen.

Im übrigen verabschiedete der Verbandstag noch zahlreiche Vorschlagsanträge, die u. a. den Verbandsvorstand ersuchen, die Zusammenfassung aller Beamten der deutschen Reichspost zu einer Organisation zu betreiben. Auch soll untersucht werden, wie die parlamentarische Repräsentation der unteren Beamten verbessert werden könne. Bei den Wahlen wurden im wesentlichen die leitenden Persönlichkeiten des Verbandes in ihren Ämtern bestätigt. Insbesondere bildet 1. Vorsitzender Ludwigsgemäß in diesem Jahre ohne Neuwahl Augler.

### Entschließungen des Postbeamtenrates.

X Berlin, 30. Okt. Im Verlauf der Verhandlungen der Post- und Telegraphenbeamten-Tagung wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, wonach die Dienstposten des unteren und mittleren Dienstes besser als bisher bewertet werden sollen. Ferner sollen die weiblichen Beamten aus den für männliche Personen geeigneten Positionen allmählich entfernt werden. Weiter wird gefordert: Herabsetzung der Einkünfte von Gehältern für den mittleren Dienst, Revision des Dienstverzeichnisses, baldige Verabschiedung eines einheitlich gestalteten Beamtenvertretungsgesetzes und Abbau der Ueberwachungs-Einrichtungen.

### Rede des Landbaupräsidenten Schiele.

X Berlin. Anlässlich eines Vorkommnisses des Reichslandbundes bezeichnete es der Präsident des Reichslandbundes Reichswirtschaftsminister a. D. Schiele unter besonderem Hinweis auf die steigende Entvölkerung des Ostens als eine der wichtigsten Forderungen, die Abwanderung der Bevölkerung von dem hohen Lande in die Großstadt zu hemmen. Er wies darauf hin, daß trotz der Hilfe, die der Landwirtschaft durch das Notprogramm gebracht worden sei, auch in diesem Jahre der Gesamtetat der Landwirtschaft mit einem Defizit von 1 1/2 bis 1 1/2 Milliarden abzusinken werde. Die Zusammenbrüche und Güterverluste werden immer zahlreicher. Als unerlässliche Aufgabe sei festzustellen, daß die Regierung gewillt sei, die durch das Notprogramm eingeleitete Politik für die Landwirtschaft fortzusetzen. Im Hinblick auf die Vorgänge in Norw. äußerte Präsident Schiele, wenn man die Vorkommnisse nur unter juristischen Gesichtspunkten und vom Standpunkt der Ordnung aus betrachte, werde man sie nicht verstehen können, denn allgemein gelte der Landmann als einer der züchtigsten Staatsbürger. Gerade bei diesen Vorgängen müsse man berücksichtigen, wie schwer der wirtschaftliche

Druck der Nachkriegsjahre auf dem Landmann lastet und seine Erziehung bis zur Vernichtung bedrohe.

Zu der amgeblähten wieder alten Frage des Reparationsproblems übergehend erinnerte der Redner an wiederholte Neuerungen von Stinnes und Rathenau, die darin gipfelten, daß es für die Erfüllung der Reparationsforderungen nur darauf ankomme, wie tief man in die Not des deutschen Volkes einzugreifen wolle. Die Landwirtschaft verfolge die Frage der Zusammenlegung der Sachverhaltskommissionen genau. Sie halte es für ein unbedingtes Erfordernis, daß angesichts der engen Verbindung der Landwirtschaft mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik unbedingt bei den Beratungen auch landwirtschaftliche Sachverständige hinzugezogen werden müßten. Eine Lösung der Reparationsfrage ohne Landwirtschaft sei nicht möglich.

### Der evangelische Kirchenrat zu den Konfessionsverhandlungen.

X Berlin, 30. Oktober. Der in Berlin zusammengetretene Kirchenrat der evangelischen Kirche der altpreussischen Union, die oberste Instanz der Landeskirche, hat, wie der Evangelische Briefdienst mitteilt, in eingehenden Beratungen zu der durch die Konfessionsverhandlungen geschaffenen Lage Stellung genommen. Den vom evangelischen Oberkirchenrat getroffenen Maßnahmen, insbesondere dem Schließen des Oberkirchenrats an das Staatsministerium, trat der Kirchenrat in vollem Umfang bei. In einer Entschließung an die preussische Staatsregierung gibt der Kirchenrat die Befürchtung Ausdruck, daß in der partiellistischen Stellung der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung beider christlichen Kirchen zum Schaden der evangelischen eine Verschlechterung eintritt, die mit Sicherheit den konfessionellen Frieden tödlich wüßte. In den einzelnen Bestimmungen des Konfessionsrats Stellung zu nehmen, behalte sich der Kirchenrat vor, bis sichere Nachrichten hierüber vorliegen.

Das bisher in der Presse bekannt Gewordene könne die Verantwortung der evangelischen Kirche nur teilweise unabhängig davon fordert der Kirchenrat für den Fall, daß die Staatsregierung eine vertragliche Regelung mit dem päpstlichen Stuhl für unvermeidlich hält, auch für die evangelische Kirche, die zwei Drittel des preussischen Volkes umfaßt, eine gleichzeitige vertragsmäßige Sicherung. Die Entschließung weist darauf hin, daß die mit der evangelischen Kirche geführten Verhandlungen gerade jetzt ins Stocken geraten sind, wo das Konfessionsrat zum Abschluß gebracht werden soll.

Der Kirchenrat hat die Lage für so ernst angesehen, daß er seinen Vorkämpfer ermächtigt hat, die Gesamtsituation unverzüglich einzubringen, sobald es ihm nach der weiteren Entwicklung der Verhältnisse angezeigt erscheint.



## Die Antworten der Mächte Freitag erwartet.

Die Antwort der Mächte auf den deutschen diplomatischen Schritt in der Reparationsfrage wird, wie das Berliner Tageblatt schreibt, erst erfolgen, nachdem sie in ihren Kabinetten darüber beraten haben. Diesen Beratungen liegt neben den mündlichen Mitteilungen der deutschen Vertreter, der diplomatischen Befreiung entsprechend, eine die mündlichen Ausführungen zusammenfassende Aufzeichnung, die von den deutschen Vertretern überreicht wurde, zugrunde. Es ist damit zu rechnen, daß die Antwort der Mächte etwa am Freitag oder Sonnabend vorliegen wird, sobald sich also einhaltiges über deren Stellungnahme erst am Ende der Woche laagen lassen wird. Nach Eingang der Antworten der Mächte wird sich das Reichskabinett erneut mit der Frage des Sachverständigenkomitees auf der Grundlage der Stellungnahme der Mächte befassen. Diese Kabinettsberatung dürfte dem Blatt zufolge schon zu Beginn der nächsten Woche stattfinden. An dieser Beratung werde sich auch Außenminister Dr. Stresemann, der heute Wiesbaden verlassen habe und am Montag seine Geschäfte wieder aufnehmen werde, beteiligen. Auch Staatssekretär von Schubert, der bekanntlich ebenfalls zur Zeit von Berlin abwesend ist, wird Anfang kommenden Woche, wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch, wieder nach Berlin zurückkehren.

## Dr. Stresemann in Karlsruhe.

Karlsruhe. (Telunion.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist am Mittwoch abend von Wiesbaden kommend, wo er seinen Erholungsurlaub verbracht hat, um 17.55 Uhr in Karlsruhe eingetroffen. Dr. Stresemann wurde auf dem Bahnhofsplatz von Wintersalvatordirektor Dr. Kautzmann des badischen Staates begrüßt und in sein Hotel geleitet. Abends gegen acht Uhr fand dann im Präsidentenpalast am Schloßplatz auf Einladung des Staatspräsidenten Dr. Meißner ein Abendessen statt, das die Mitglieder der badischen Regierung, den badischen Landtagspräsidenten und die in Baden amtierenden Konsuln mit dem Reichsaussenminister vereinigte.

Deute Donnerstag vormittag begab sich Dr. Stresemann im Auto zu einer Sitzung des Vorstandes der Deutschen Volkspartei nach Heidelberg.

## Attentat im Prager polnischen Generalkonsulat.

Prag. Im Gebäude des polnischen Generalkonsulats ist gestern vormittag von dem ukrainischen Emigranten Thaddeus Nicolaud Nisul ein Anschlag verübt worden. Im ersten Stock des Gebäudes war Nisul vor den Türen des Konsulats eine Flasche mit angesäuertem Benzol zur Erde. Auf der Flucht trat er im Hauseingang mit dem polnischen Generalkonsul Thaddeus Lubaciewski zusammen, gegen den er einen Schuß abgab, der jedoch fehlging. Nisul wurde verhaftet und zum Polizeikommissariat in Smichow gebracht. Nisul, der aus Ostgalizien stammt, ist Absolvent des Gymnasiums und wohnt in Josephstadt an der Wettau. Durch das angesäuerte Benzol kam das Stiegenhaus Feuer, das aber vom Konsulatspersonal bald gelöscht werden konnte. Die Tat rief auf dem Konsulat große Erregung hervor, und vor dem Gebäude sammelte sich rasch eine große Menschenmenge an.

## Annahme zweier Militärvorlagen im belgischen Senat.

Brüssel. Der Senat nahm mit 88 gegen 48 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Entwürfe über die Abänderung des Militärgesetzes und mit 84 gegen 45 Stimmen bei einer Enthaltung die Vorlage über den Sprachgebrauch in der Armee an.

## Im Fahrtboot über den Kanal.

Eberburg. Die beiden deutschen Studenten Hans Corradini und Walter Leinweber, die im Sommer mit einem Fahrtboot abgefahren sind, um den Kanal zu überqueren und die englische Küste entlang zu kreuzen, sind am Sonnabend an Bord des Dampfers Republique in Eberburg eingetroffen. Sie beabsichtigen, mit dem Fahrtboot die Seine aufwärts bis Paris zu fahren.

## Strafantrag im Spritweberprozeß.

Berlin. (Funkdruck.) In dem Monopolbetriebsprozeß gegen den Rubens-Konzern vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts III beantragte heute der Vertreter der Anklage gegen den Hauptangeklagten Hermann Weber eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, gegen Heinrich Weber 9 Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, sowie Aufrechterhaltung des in der vorigen Woche erlassenen Haftbefehls. Bei dem mitangelegten Sozialbeamten lautete der Antrag auf Freipruch. In der 1. Instanz war Hermann Weber zu 9 Monaten, Heinrich Weber zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

## Sechste Funkdruck-Meldungen und Telegramme

vom 1. November 1928.

### Erklärungen Dr. Edegers.

Berlin. (Funkdruck.) Nach Blättermeldungen gab Dr. Edeger in positiver Form die Versicherung, daß der „Graf Zeppelin“ seine Rolle als Passagierschiff ausgespielt hat. „Dieses Schiff“, so sagte Dr. Edeger wörtlich, „wiederholte den Satz noch einmal ganz langsam, schied nach meinen Erfahrungen für den allgemeinen regelmäßigen Passagierverkehr aus. Wir müssen schnellere und stärkere Schiffe bauen, wenn wir mit ihnen einen ständigen Passagierverkehr aufnehmen wollen“.

### Die Oskareise des Präsidenten des Internationalen Arbeitsamtes.

Berlin. (Funkdruck.) Heute nachmittag traf der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, auf der Durchreise nach dem fernem Osten in Berlin ein. Er reist noch heute abend nach Moskau weiter.

### Die Aktion der Gewerkschaften.

Berlin. (Funkdruck.) Heute vormittag ist dem „Vorwärts“ zufolge der Hauptvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Offen zusammengetreten, um die notwendigen Maßnahmen zur Führung des Kampfes zu treffen. Der Kampf wird gemeinsam geführt mit den Organisationen der christlichen und der Christ-Ökumenischen Metallarbeiter. Ueber die Frage, ob die Arbeiter Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben, liegt noch keine endgültige Entscheidung vor.

### Keine Einlösung aller Reichsbanknoten durch die Reichsbank.

Berlin. (Funkdruck.) Die von einer Zeitung verbreitete Behauptung, daß vor etwa 5 bis 6 Wochen dem Inhaber des „Matin“ in Paris von der Reichsbank seine alten Reichsbanknoten zum vollen Goldnennwert eingelöst worden seien, wird vom Reichsbankdirektorium als freie Fiktion bezeichnet. Die Reichsbank hat weder einen Goldbestand noch Goldreserven, sondern nur Reichsbanknoten.

aufnimmt. Alle gegenteiligen Mitteilungen in- und ausländischer Zeitungen sind als falsch unzuverlässig.

### Reichsaussenminister Dr. Stresemann in Heidelberg.

Heidelberg. (Funkdruck.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist heute mittag im Kraftwagen von Karlsruhe kommend, hier eingetroffen und im „Europäischen Hof“ abgesehen.

### Schwere Folgen des Mittelholzerstrebens.

Friedland. (Mecklenburg.) Von einem ernsten Unfall betroffen wurde heute früh ein hier wohnender Schneider Richard Köhler. Dieser hatte in dem demnachstigen Dorfe Bleek bei einer Feier dem Alkohol stark ausgelassen. Auf dem Heimwege stolperte er in seinem herausgehenden Anzuge auf das Gleis der Friedland-Neubrandenburger Eisenbahn, er schielte auf dieser gefährlichen Stelle fest ein. Eine Lokomotive fuhr ihm ein Bein oberhalb des Knies und das andere beim Knöchel ab. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus in Neubrandenburg gebracht.

### Räubiana des Wohnzimmers im Bezirk Hagen-Schwelm.

Hagen. (Westf.) (Funkdruck.) Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, ist heute der Wohnzettel im Bezirk Hagen-Schwelm von den Gewerkschaften gekündigt worden.

### Vertretung der Einreisegewerkschaften für deutsche Künstler in das Memelland.

Depdeburg. (Funkdruck.) Der Verein „Volkshilferei“ im Depdeburg veranstaltet schon seit Jahren im Winterhalbjahr etwa 8-10 Vorträge bildenden Charakters. Diese Veranstaltungen werden von deutschen Vortragenden ausgeführt. Heute ist nun zum ersten Male sechs deutschen Künstlern, die an einem von der „Volkshilferei“ für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Schubert-Abend mitwirken sollten, die Einreisegewerkschaft vom Gouverneur des Memellandes verweigert worden.

### Maßnahmen gegen die Kommunisten in Polen.

Warschau. (Funkdruck.) Pressenotizen zufolge, hat die polnische Polizei Vorhause die geheime Nachricht erhalten, daß die Kommunisten den 11. November, den Jahrestag der 10jährigen Unabhängigkeit Polens, zu kommunistischen Kundgebungen ausnützen wollen, um blutige Unruhen hervorzuheben. Die Polizei hat deshalb in den letzten Tagen bei den Kommunisten umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. 46 Personen sind verhaftet worden.

## Herbstsonne.

Es ist ein eigenes Ding um die Herbstsonne. Nicht selten will es einem scheinen, als sei sie da, um uns — ganz langsam und leicht — hindurch zu gleiten durch all das trübe Grau und die mancherlei dunklen Stimmungen, welche der Herbst nun einmal so mit sich bringt. Aber dann auf einmal — ganz unerwartet — steht sie zwischen den schweren, uns bedrückenden Wolken. Wollt ihnen zuversichtlich, strahlende, goldige Ränder und lächelt uns still und tröstend zu: „... nur nicht bange werden! Schau, ich bin ja noch da, habe dich nimmer verlassen! Warte ein Weilchen und habe guten Mut!“

Sie hält auch Wort, die Herbstsonne. Niemand vermag ein Tag ... vielleicht auch ein zweiter, ein dritter ... Da pocht sie am Morgen mit ihren Strahlen schon früh an dein Fenster. Und du beginnst den Tag irgendwie freudiger, hoffnungsvoller.

Wieder werden Tage — Wochen vielleicht — kommen, da du vergebens nach der Herbstsonne aussehst. Was tut's? Du weißt nun ja, daß sie doch da ist, daß du ja nur ein Weilchen zu warten brauchst, um sie wieder begrüßen zu können.

Wenn du in den Wald gehst, hängt der volle Feinseiner Herbstglocken. In den dunklen und trüben Tagen fließt du sie nicht; spürst sie erst, wenn du hineingeraten und sie zerfassen. Doch die Herbstsonne kommt ... und dann hängen sie starr und handhart da, sichtbar und voll eines eigenen Räumens dem, der nachhinkt. Feine, fertige Kreise, immer neue, immer umhender, die ihre Fäden hinausenden; Fäden, die sie halten und tragen. Der ganze Wald hängt voll davon ... und du hast sie nicht gesehen in den dunklen Tagen. Erst die Herbstsonne muß kommen und sie dir zeigen.

Wenn die Herbstsonne scheint, liegt es jetzt gleich einem hauchdünnen blauen Schleier über allem. Er verhüllt die nicht die Fernen, dieser Schleier. Aber die harten Schatten, die Ecken und Scherfen nimmt er hinweg, gleichsam verziehend. Und doch sind die Fernen so weit ... und rufen ... und lagen. Anders ist das, als im Frühling, im Sommer; anders auch als im frostigen Winter. Nur denken weit, weit bis zu den schneebedeckten Wäldern hin dort unten am Horizont. Du weißt: dahinter ist Fernes, dahinter ist manches anders, als hier um dich. Aber du hast und schaut, und Herbstsonne ist um dich ... und nur deine Gedanken wandern, langsam und flüchtig, wie die lebenden Spätherbstfäden ... immer weiter — Wohin?

Ein gar eigen Ding ist's um die Herbstsonne. Und es will uns manchmal scheinen, als sei sie da, um uns — ganz leicht und still — hindurch zu gleiten durch alles trübe Grau.



Sanftes J.

Der frühere amerikanische Staatssekretär Lansing, der von 1915 bis 1920 an der Spitze des Staatsdepartements stand, also die amerikanische Außenpolitik leitete, ist am 30. Oktober im Alter von 64 Jahren in Washington gestorben.

## Certliches und Sächliches.

Miela, den 1. November 1928.

„M. V. Sängertrana“ m. gem. Chor, M. d. DSB. 48. Stiftungsfest in Form eines Schubertfestes am 30. 10. 1928 im Hotel Salmier. „Schubert eure großen Meister.“ Nach diesem Spruch, der wohl auf alle Berufswegs des öffentlichen Lebens anwendbar ist, hatte auch obiger Verein seine Aufgaben gerichtet, indem er seine Vortragsfolge dem großen Meister der Liebeskunst, unserm unsterblichen Fr. Schubert, gewidmet hatte. Es ist umso höher zu schätzen, als sich heute allgemein durchgerungen hat, daß die Wege des Chorregens eines der größten Bildungsmittel, das sie ein gar nicht hoch genug zu schätzender Baustein unserer Kultur ist. Man kann es als eine Tatsache hinnehmen, daß wir im Chorgesang und den Kräften, die ihn fördern, eines der stärksten geistigen Elemente unseres Lebens besitzen. Nach diesen Worten, die allgemein im deutschen Sängerbund als ein Recht bestehen, hatte auch der M. V. „Sängertrana“ seine Vortragsfolge aufgestellt. Mit der Ouvertüre zur Oper „Rosamunde“, geleitet von der Stadtkapelle O. G. H. A., wurde der ergebende Konzertabend eingeleitet. Sodann sang Fr. S. u. L. G. mit ihrem herrlichen, klaren und wohl durchgebildeten Sopran „Du bist die Ruh“ und „An die Musik“ unter R. G. H. A. s. exakter Leitung nach der Instrumentation von Max Regner. In einer lebendigen, zu Herzen aller gehenden vornehmten Unruhe schloß die 1. Vortragsfolge, Herr U. O. T. O., nachdem er alle Gelehrten, besonders auch die Vertreter der Bundesbrüdervereine, begrüßt hatte, des Vortragsführers Fr. Schuberts hohe Verdienste, seine unerlöschliche Liebe des Schaffens, seinen Verlobenreichtum in all seinen laubreichen Werken, sein Wesen als deutscher Sängers und Erkenners der deutschen Volkseele in Vaterlandsliedern und Tönen zur heimatischen Seele und schloß seine Worte mit dem von allen Anwesenden eifrig begrüßten „Fr. Schubert“. Sodann folgte die berühmte H-moll-Symphonie. Der Vortragsführer zeigte seiner Qualität in „Liebe“ und „Die Nacht“, zwei nicht leicht zu singende Chöre. Besonders anziehend war die Scene für Sopran, Violine und Klavier „Der Ort auf dem Felien“. Fr. S. G. H. A. s. über unerlöschlicher Sopran brüdete besonders in der Höhe bei peinlich sauberer Textbehandlung im jubelnden Schluß, den kommenden Frühling verberlichend. — Wer die Bedeutung schwerer Chöre, und dazu gehören einige Fr. Schuberts, richtig zu vermerten vermag, der muß auch zugeben, daß die Wiedergabe der Männerchöre „Der Entertent“ und der dankbare Chor „Wiederholung“ (mit Klavierbegleitung) in Bezug auf von ihnen ausgehende Erbauung und feistlicher Vertiefung nichts zu wünschen übrig lassen. Dasselbe gilt von den gemischten Originalkompositionen „Jägerchor“ aus „Rosamunde“ und „Hirtenthor“ mit Orchester. Unter exakter und technisch fester Stabführung bei Beachtung rhythmischer und dynamischer einwandfreier Nuancierung hörte man nur Gutes. Das Orchester spielte unter Fr. Beyers Leitung außer der Brillantenmusik noch die Balletmusik aus „Rosamunde“ in der Instrumentierung M. Regners, die dieser selbst benutzt hat auf seinen Konzertreisen mit der Weimarer Hofkapelle. Alles in allem hat das Konzert beigetragen zur Erhebung des musikalischen Volksgeschmackes, zur Übertragung wertvoller Kunst, zum legendären Wirken deutschen Volkstums. Dieser kulturfördernden Bestrebung nachzusehen zu sein, darf als nicht zu unterschätzendes hohes Verdienst des musikalischen Leiters des Vereins, Herrn Fr. R. u. P. G. H. A. s., nachgerühmt werden. Daß das Verständnis für die heiligsten Güter der deutschen Nation vorhanden gewesen ist, wird allen Mitwirkenden, besonders dem geistigen Urheber der Vortragsfolge, durch den reichen und dankbaren Beifall als Anerkennung wohl genügt haben. Der ideale Erfolg ist doch der rechte Erfolg und damit „Glückseligkeit“ zu weiterer geistlicher Strebens! Ein Fest d. A. L. L. hielt alle Besucher nach in ständlicher Stimmung beisammen. W. G.

Der Privatbistant wurde für beide Stimmten um 1/2 auf 6/10, ermäßigt.

Das Abfischen des Herzborfer Rittgutsteiches findet am Sonnabend, den 3. November 1928 statt. Die Fische (Karpfen und Schleien) werden auch in diesem Jahre im Kleinverkauf am Teiche abgegeben. Der Preis ist, wie aus der Bekanntmachung zu ersehen ist, wie im Vorjahre mit 90 Pf. pro Pfund Karpfen und 1,50 Pf. pro Pfund Schleie festgesetzt worden. Der Verkauf beginnt vorm. 1/2 Uhr. Der städtische Kraftverkehr läßt an diesem Tage Sonderwagen nach Herzborf laufen. Die erste Fahrt geht vorm. 8 Uhr am Rathausplatz Miela ab und wird nach Bedarf aller Stunden wiederholt.

Reparaturwerkstatt die ihr zur Ausbesserung übergebenen Kraftwagen gegen Feuer versichern? Wie ein Gegenstand, der einem anderen zum kommissionarischen Verkauf übergeben ist, von dem Kommissionär nur versichert zu werden braucht, wenn der Kommissar die Versicherung verlangt, so braucht auch der Vermittler eines Verkaufs, wenn ihm die zu verkaufende Sache übergeben ist, diese nur auf Anweisung des Geschäftsherrn zu versichern. Das gleiche gilt, wenn der Beauftragte eine Sache bekommen hat die er für Rechnung oder im Namen des Auftraggebers verkaufen soll. Diese Erwägungen führen auch zu der Annahme, daß der Inhaber einer Reparaturwerkstatt für Kraftwagen nicht ohne weiteres verpflichtet ist, die auszubessernden Kraftwagen gegen Feuergefahr zu versichern.

Neuzeitliche Straßenschilder. Eine sehr begrüßenswerte Neuerung hat der Magistrat der Stadt Halle, vordem nur vereinzelt ausgeführt: Straßenschilder aus blauem Glas, von dem sich der Straßenname, von innen erleuchtet, hellweiß abzeichnet. Der erste Versuch hat sich sehr gut bewährt und dürfte besonders für Fremde eine wesentliche Erleichterung darstellen.

Berufsschulpflicht auch für Mädchen. Vielfach sind von Arbeitgebern neu eingetretene Hausangestellte nicht zur Berufsschule angemeldet worden, weil diese Arbeitgeber der Meinung waren, daß solche von außerhalb Sachens zugezogene Mädchen nicht schulpflichtig seien. Diese Ansicht ist irrig. Es sind vielmehr alle Schüler und Schülerinnen, die die Staatsangehörigkeit in einem der deutschen Länder oder die unmittelbare Reichsangehörigkeit besitzen und in Sachen ihren Aufenthaltsort haben, zum Besuch der Pflichtschule nach Maßgabe der in Sachen geltenden landesrechtlichen Vorschriften heranzuziehen. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Berufsschulen, also auch für Schüler bzw. Schülerinnen, die aus einem außer-sächsischen Orte zuziehen, in dem eine Fortbildungsschule oder Berufsschulpflicht nicht besteht.

Der interfraktionelle Ausschuss zur Verwaltungsreform. In der interfraktionellen Sitzung im Landtage gab der Ministerpräsident Beld zunächst einen eingehenden Bericht von der Väterkonferenz in Berlin. Im interfraktionellen Ausschuss herrschte völlige Einigkeit darüber, daß Sachien an der Reichsreform nach Kräften mitarbeiten solle. In der Frage der sächsischen Verwaltungsreform gab die Regierung einen Überblick über ihre Stellungnahme zu den einzelnen Fragen. Nach einer Generaldebatte wurde beschlossen, diese Fragen den Fraktionen zur Behandlung zu übergeben.



von der Reichsmehr. Major Friderici, St. d. 4. Die ist mit Wirkung vom 1. November 1928 zum Amt d. III. J. R. I. ernannt worden. Ferner sind mit 1. November 1928 Major Friderici Oberst v. Schweburg, St. d. 4. R. I. Oberst i. d. St. d. 4. R. I.; Oberstleutnant Wintler, St. d. 4. in die San.-Kdt. 8.

Montag, den 5. November, beginnt Sarrasani in Reichenau schon erhebt sich auf dem Wege an der Großenbäcker Straße Sarrasani mächtige Gell, dehnen sich fast Kilometerlang die Stallungen. Am Sonntag wird Sarrasani sein Hauptspiel beschließen. Im Laufe des Montag nachmittag werden die Käse mit den 48 Käsen, den 14 Tigern, den Sechsen, Seeparden, dem Rildferd, die Strausse mit den 21 indischen Elefanten, den 200 Hirschen, den Scharen von Kamelen, Zebus, Büffeln, Stieren usw. in Reihen einrollen und die Ställe auf dem Wege an der Großenbäcker Straße bevölkern. Ein Schwarm von 450 exotischen Tieren aller Art wird in Reihen einleben: Chinesen, Japaner, Araber, Malaien, Negere, Tigerkellen, Krustentiere, echte Indier mit ihrem Schmuck, weiße Büffel halten ihren Einzug, 15.000 elektrische Lampen werden abends vor Sarrasani hellhaft magisch aufleuchten. 100 Musiker werden schmieren: Sarrasani eröffnet Punkt 7.30 Uhr wie am Montag die Promenade der „Schönen Schau zweier Welten“ folgen. Erziehungsgemäß legt in allen Städten jedesmal ein harter Kursus von Besuchern ein, sobald sich erweisen hat, daß Sarrasani eben eine Vorstellung gibt, die man noch in keinem Circus je sah und auch nicht sehen wird. Dabei empfiehlt es sich, schon zu den ersten Vorstellungen Karten zu lösen, denn umherzuflüchten werden Sarrasani sein Reptilien Spiel am 8. November. Niemand geht ein Risiko ein, wenn er für Sarrasani erste Vorstellungen bereits Karten jetzt löst, denn die Preise der ganzen Welt, die Preise Hamburgs, Berlins, Breslavs und aller anderen Großstädte schreibt einmütig: „Sarrasani Programm der Wunder aller Weltteile ist einzigartig schön.“ Das ist doch genug Garantie! Dagegen kann es denn, die zaubern, passieren, daß Sarrasani schon weitergezogen ist, ehe sie sich zum Besuche einer Vorstellung entschlossen haben. Die genauen Daten des Großspiels gibt das Inserat in unierer heutigen Ausgabe an. Man schneide sich dieses Merkblatt aus und hebe es auf!

Etwas vom Patentrecht. Wer die ausschließliche Benutzung haben will, eine neue Erfindung, die gewerbliche Benutzung gestattet, herausstellen, in den Verkehr zu bringen, soll zu halten und zu gebrauchen, muß die Erfindung beim Patentamt anmelden, damit er ein Patentrecht erhält. Die Dauer eines Patentes erstreckt sich über 18 Jahre von dem auf die Anmeldung folgenden Tage an gerechnet. Nach drei Jahren kann das Patent aber schon zurückgezogen werden, wenn der Erfinder die Erfindung nicht in angemessenem Umfang ausgeübt oder eine im öffentlichen Interesse gelegene Erlaubniserteilung verweigert.

Die Wahlfabriksteuermarken 1928. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Am Freitag, dem 26. Oktober, fand im Arbeits- und Wohlfahtsministerium eine Sitzung des Landesausschusses der Deutschen Reichsteuern statt, in der Ministerialrat Dr. Waier einen Bericht gab über den Verlauf der Wahlfabriksteuermarken im Vorjahre und zur gegenwärtigen Zeit für den Verkauf der neuen Marken aufzubereiten. Der Vertrieb hat sich im Vorjahre erfreulich gehoben, doch ist das Vorjahr, das Schwerk, noch nicht erreicht worden. In Sachsen wurde ein mittlerer Ertrag von rund 150.000 Mark erreicht, wovon 75.000 Mark an die Zentrale in Berlin, 8000 Mark an den Landesausschuß abgeliefert wurden und 43.000 Mark den örtlichen Stellen verblieben. Die Hälfte dieser Beträge im ganzen etwa 75.000 Mark nach Abzug der Vorordnungsanteile kamen der Reichsteuern zugute. Es konnten 611 Kleinrentnern Beihilfen im Gesamtbetrag von 34.000 Mark gezahlt werden. 25.000 Mark wurden für Witterungsmaßnahmen verwendet. In diesem Jahre sollen von dem Betrag 80% den örtlichen Stellen verbleiben, 10% gehen an den Landesausschuß und 10% an die Reichszentrale. Die Vertriebszeit dauert vom 15. November 1928 bis 30. April 1929. Auch eine Glückwunschpostkarte wird herausgegeben. Dem Bericht folgte eine kurze Ansprache, in der verschiedene Anregungen gegeben wurden, worauf Ministerialrat Dr. Waier die Beantwortung mit der Aufforderung zu eifriger Verkaufstätigkeit schloß.

Schützt die Wasserleitungen vor Frost. Vor Eintritt in die kalte Jahreszeit ist es dringend erforderlich, Wasserleitungen und Wassermeßer, die nicht frostfrei liegen, zu schützen. Die Anschließnehmer der Wasserwerke sind für Schäden haftbar. Die Wasserleitungen in den Gärten dreht man am besten auf und läßt das Wasser im Keller an der Wasseruhr austreten, so daß das Rohr in der kalten Jahreszeit leersteht. Wasserleitungen und Wassermeßer, die im Winter gebraucht werden, schütze man durch Umwickeln mit Stroh oder Lumpen. Vor allem soll man auf Wasserleitungen achten, die in Außenwänden liegen. Am besten entleert man auch diese vor Eintritt der kalten Witterung.

Krankenordnung und Versicherte. Nach einem Entschluß des Reichsversicherungsamtes kann die Krankenordnung einer Krankenkasse bestimmen, daß Erkrankte, die ihre Krankheit auf einen Betriebsanfall zurückführen, diesen unverzüglich der Krankenkasse anzuzeigen haben, unabhängig davon, ob Arbeitsunfähigkeit vorliegt oder nicht. Die Krankenordnung kann auch bestimmen, daß der Rasse bei der Krankmeldung mitgeteilt wird, ob die Krankheit auf ein Arbeitsdienstbeschädigungsereignis zurückzuführen ist. Dagegen darf die Krankenordnung nicht vorschreiben, daß Erkrankte bei der Krankmeldung Besüge aus einer anderen Versicherung mitteilen sollen. Sie darf den Versicherten nicht verpflichten, beim Besuche während der Krankheit an einen anderen Ort außerhalb des Rassenbezirks die Genehmigung der Rasse einzuholen. Sie kann dem Versicherten auch nicht aufgeben, vorzuziehende Heilmittel besonders genehmigen zu lassen unter der Androhung, daß andernfalls keine Erstattung erfolgen wird.

Warnung vor ausländischen Stellenvermittlungsbüros. Es ist bekannt geworden, daß Angehörige von Stellen in Auslande zur Aufhebung in demselben glaubwürdiger Abschlüsse in Beziehungen erlassen werden, die in Wahrheit nur den Zweck verfolgen, die sich Reisenden um die Vermittlungsgebühren zu betragen. Auf ein solches Offertangebot, nach welchem für ein Reisevermittlungsbüro in Paris sofort ein längerer branchenübiger Herr gesucht wurde, erhielt in Leipzig ein Bewerber dieser Stelle ein Schreiben vom Vermittlungsbüro Herrn Lutz, Paris 88, Rue Richemont, in dem um Zahlung von 10 RM. ersucht wird. Da in der Regel die Zahlung einer Stelle nicht erfolgt und die Bewerber nur um die Vermittlungsgebühren geschädigt werden, so wird eindringlich vor derartigen ausländischen Stellenvermittlungsbüros gewarnt und insbesondere geraten, kein Geld im Voraus einzulassen.

Neue Dekrete der Reichsversicherungsanstalt. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erstattet in das Reich eine Dekrete für ihre Mitglieder. Sie hat das Hotel „Metropol-Hotel“ angekauft, um es als „Deutsches Kurheim“ umzubauen. Das bisherige „Deutsche Kurheim“ ist verkauft worden, da seine Hausverhältnisse nicht mehr ausreichen.

Die fehlende Gelegenheit für Verkaufsanträge trotz verkäuflicher Inanspruchnahme. Die Kommission für Arbeitsbeschaffung hat im Laufe der vier Jahre in Verbindung mit dem Reichsversicherungsamt durch umfangreiche mündliche und schriftliche Erhebungen festgestellt, daß die im Steden auszubildende Tätigkeit der Verkäufer zu starken gesundheitlichen Schäden bei weiblichen und männlichen Verkaufskräften führe. Aus diesem Grunde wurde den Arbeitgeber durch Bundesratsverordnung vom 28. November 1900 die Bereitstellung ausreichender Gelegenheit zur geschäftlichen Tätigkeit gemacht. Die Verordnung bestimmt, daß die Gelegenheit so eingerichtet werden muß, daß sie auch während längerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann und daß der Arbeitgeber die Benutzung in Zeiten gestatten muß, in denen die Verkäufer durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind. Von den Einzelhandelsangestellten kommen immer und immer wieder Klagen über fehlende oder völlig unzulängliche Gelegenheit. — Der Gewerkschaftsbund der Angestellten weist darauf hin, daß der Arbeitgeber nach wie vor vertritt, daß die Verordnung über ausreichende Gelegenheit in der Verkaufsstellen durchzuführen. Eine vom G.D.M. in jüngster Zeit vorgenommene Erhebung hat gezeigt, daß die Innehaltung der Verordnung eine mangelhafte ist. Mit Rücksicht auf die verstärkte Inanspruchnahme des Verkaufspersonals durch das einsetzende Herbst- und Weihnachtsgeschäft erscheint das Vorhandensein einer Gelegenheit besonders notwendig.

Die Abk. Reimungsmann für Dunde berricht auf Beschluß der Stabskorporation künftig in Oldach. Wer sich vor Strafe oder Verlust seines Bundes bewahren will, führe in Oldach seinen Bund stets an der Leine und sperre ihn sonst sicher zu Hause ein.

Röschendreda. Busch geht den Betrugsvorwurf in der Römataag ein. Wie mitgeteilt wird, daß Busch bei einer neuerlichen Vernehmung durch Beamte der bieselosen Kriminalabteilung ausgegeben, daß er den Betrugsvorwurf in der Römataag ausgeführt und danach auch die geschäftliche Tätigkeit durch die Wibe unternehmen hat.

Dresden. In einer großen Verkehrsänderung kam es heute am Hauptbahnhof. Ein Kraftomnibus der staatlichen Kraftverkehrsline fuhr am Wettiner Platz gegen einen Leitungsast der städtischen Straßenbahn, wodurch der Platz und das Leitungsnetz zu Boden gerissen wurden. Sämtliche von und nach der Dräger Straße verkehrenden Straßenbahnen wurden stillgelegt. Polizei, Feuerwehr und Ueberfallkommando wurden alarmiert. Der Omnibus wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Bei dem Unfall wurden einige Personen leicht verletzt.

Dresden. Eine eindrucksvolle Statistik. In der Zeit vom 1. April bis 25. Oktober 1928 sind von der Verkehrsbehörde 233 Geschwindigkeitskontrollen im Stadtgebiet durchgeführt worden, bei denen 214 Kraftfahrzeugführer wegen Ueberführung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit zur Anzeige gebracht wurden. Bei den in derselben Zeit vorgenommenen 63 größeren Kraftfahrzeugkontrollen wurden 376 Führer wegen mangelhafter Beschaffenheit ihrer Fahrzeuge angezeigt. 21 führten ohne Führerschein. Im ganzen wurden 1392 Abstrafungen vorgenommen. Diese Zahlen geben einen klaren Einblick über die noch immer mangelnde Rücksichtnahme der Kraftfahrzeugführer.

Dresden. Führung des Oberbürgermeisters. Oberbürgermeister Dr. Müller wurde in der in Berlin stattgefundenen Mitgliederversammlung der Wirtschaftskräfte der Deutschen Studentenenschaft einstimmig zum Ehrenmitglied der Wirtschaftskräfte ernannt.

Dresden. Hermann Lieb in Dresden. Aus Berlin wird uns gemeldet: Die Firma Hermann Lieb, Berlin, hat das Kaufhaus Hermann Mühlberg in Dresden nebst sämtlichen Filialen käuflich erworben. Die Uebernahme erfolgt Januar 1929. Die Firma Hermann Mühlberg wird nach Veranlassung eines Auktionsverfalls vollständig aufgelöst, während die Firma Hermann Lieb in den bisherigen Räumen der Firma Hermann Mühlberg nach für ihre Zwecke erforderlichen Innenumbauten ein Warenhaus betreibt. Es ist beabsichtigt, zu einem späteren Zeitpunkt an gleicher Stelle ein neues modernes Warenhaus zu errichten. Zu diesem Zwecke hat sich die Firma Hermann Lieb die angrenzenden Grundstücke bereits gesichert. Damit hat die Firma Hermann Lieb, die in fast allen Hauptstädten der einzelnen Staaten Niederlassungen größeren Stils unterhält und auf sämtlichem Gebiet in Plauen bereits ein Warenhaus besitzt, nunmehr auch in der Hauptstadt Sachsens festen Fuß gefaßt.

Dresden. Festnahme zweier Diebe. Während der Aufbauarbeiten im Unterverkehr waren aus der Wohnung einer Familie in Glasstraße mehrere Geldbeträge gestohlen worden. Die näheren Umstände ergaben, daß der Täter nur unter den Arbeitern zu suchen war, die im gleichen Hause zur Unterverkehr wohnen bzw. dort verkehrten. Jetzt ist es der Dresdener Kriminalpolizei gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um zwei Arbeiter, 19 und 21 Jahre alt, aus Dresden. Beide haben die Diebstähle, bis sie gefasst und gefaßt hatten, zugegeben. Einem der Diebe konnte noch ein Einbruch in eine dortige Boutique nachgewiesen werden, wobei ihm 200 Mark Bargeld und Lebensmittel in die Hände fielen.

Mittelvermittlungsbüro bei Bittan. Schwere Auto-Unfall. Ein schwerer Auto-Unfall ereignete sich Dienstag mittig gegen 11 Uhr in der Nähe des Gasthofs „Zum Wäldchen“. Der von Bittan nach Reudersdorf fahrende Kraftwagen des Direktors Klose aus Reudersdorf wollte beim Gut ein vor ihm verfahrenes Pflanzgitter, dem ein zweites Gitter entgegenkam, überfahren. Dabei rief der Kraftwagen an das Pflanzgitter und an einen Baum an und überlag sich. Nur wie durch ein Wunder blieben der Wagen nicht bei dem ziemlich hohen Böschung hinunter. Der Chauffeur des Wagens erlitt bei dem Unfall eine Gehirnerschütterung und schwere Arm- und Beinverletzungen. Die einzige Insassin des Autos, Frau Direktor Klose kam mit dem Schwere davon.

Sachsen. Automobil. Von einem Auto umgefahren und schwer verletzt wurde Dienstag vormittag kurz nach 11 Uhr gegenüber dem Volkpark ein bei einem hiesigen Friseur zu Besuch weilender 15-jähriger Schüler, der morgen wieder nach seiner Heimat nach Witten zurückfahren wollte. Als er die Straße überqueren wollte, wurde er vom Kraftwagen angefahren, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen, so daß er einem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Sachsen. Neuer Pfarrrat. Anstelle des verstorbenen Pfarrrats, der vom evangelischen Landeskonferenzrat nach Reudersdorf im Erzgebirge abgeordnet wurde, ist Pfarrrat Zeigler aus Gans zu S. Pfarrrat von S. von der ev.-luth. Kirchengemeinderat gewählt worden.

Leipzig. Der Haupttag der Leipziger Woche. Der geführte Mittwoch war als Feiertag der Haupttag der Leipziger Woche. Wie im Programm vorgesehen, sind am Vormittag zahlreiche Vorträge zum Start gelassen worden. Am Abend sind eine ganze Reihe interner Veranstaltungen zur Durchführung gelangt, und die Beleuchtung des Stadtplatzes und auch des Wäldchensplatzes hat wieder eine große Anzahl von Menschen auf die Beine gebracht. Auch das Verschlagen der Sächsischen Pflanz-

schule in Rodau gehörte mit zum Programm der Leipziger Woche, das einen großartigen Verlauf genommen hat. Leipzig. Rektoratswechsel der Leipziger Universität. Am Reformationstage übergab in der gewöhnlichen feierlichen Weise der Rektor des vergangenen Studienjahres Geheimrat Prof. Dr. Weibe das Amt seinem Nachfolger Prof. Dr. med. et med. dent. Oskar Römer, Professor der Zahnheilkunde. Der Feiertag in der Universität ging zum Gedächtnis der Reformation ein Festgottesdienst in der Paulinerkirche voran. Das aus Anlaß des Reformationstages von dem befristeten Rektor der Leipziger Theologischen Fakultät herauszugebende Reformationprogramm ist in diesem Jahre vom Ordinarius der neustifteten Wissenschaft, Dr. et Dr. phil. Leopoldt verfaßt worden, unter dem Titel „Die urchristliche Taufe im Lichte der christlichen Religionsgeschichte.“

Leipzig. Ueberfahren. Gestern Abend in der 8. Stunde wurde auf dem Bahnhofsplatz vor dem Hotel Hochstein ein Mann von der Straßenbahn überfahren. Er war sofort tot. Die Leiche mußte von der Feuerwehr unter dem Straßenbahnwagen hervorgeholt werden.

Leipzig. Selbstmord. Am Dienstag früh in der 7. Stunde sprang der 17 Jahre alte Tischlerlehrling Richard D. aus einem Fenster seiner in 4. Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung in die Tiefe. Der junge Mann ist auf dem Transport ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Sein Freitod wird auf ein mit Schwermut verbundenes Verlangen zurückgeführt.

Leipzig. Die neue Postlinie des Diktionsbüros in Leipzig. Dienstag vormittag wurde die neue Postlinie des Diktionsbüros in der Gundorfer Straße in Leipzig-Lindenau seiner Bestimmung übergeben. Der seit langer Zeit herrschende Platzmangel im Mutterhaus machte eine Erweiterung der Räume der Postlinie dringend notwendig. Schöpfer und Erbauer des Gebäudes ist Bauart Julius Heiß-Leipzig. Das Gebäude entspricht in hohem Maße allen modernen Anforderungen in wissenschaftlicher und hygienischer Hinsicht.

Leipzig. Ein Messerheld. In der Nacht zum Dienstag gegen 1/3 Uhr war die Löhntstraße der Schaulplatz einer schweren Mordtat. Der etwa 60 jährige Händler Sahmannshausen hatte in einer Schankwirtschaft auf der Löhntstraße mit einem 26 Jahre alten Kutscher namens Fröhlicher einen Streit vom Tische abgedreht, der sich nach Verlassen des Lokals um die genannte Zeit auf der Straße fortsetzte. Die Reibereien zwischen beiden spitzten sich schließlich darauf zu, daß Sahmannshausen mit seinem Taschenmesser Fröhlicher niederstach. Der Schwere erlitt in dem Krankenhaus St. Jakob überführt werden. Der Messerhelder wurde sofort verhaftet.

Leipzig. Schwere Motorradunfall bei Heiterfeld. Auf der Landstraße zwischen Taucha und Heiterfeld herumfuhr am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr der 21 jährige Motorradfahrer Herbert Gledner und der aus dem Tausdorf mitfahrende 22 jährige Kurt Zichter, beide aus Tausdorf. Sie waren auf der Fahrt nach Leipzig, als Gledner, der das Motorrad lenkte, plötzlich einen anderen Motorradfahrer vor sich sah. Da es mit einer Geschwindigkeit von 80-90 Kilometer nicht vorwärtsmäßig links überholten konnte, ohne ein Unglück zu vermeiden, so verlor er, den vordringenden Motorradfahrer rechts zu überholen. Dabei rief er mit dem Vorderbord gegen einen Baum. Das Rad brach, Gledner wurde vom Rade auf die Landstraße geschleudert und blieb tot liegen, während Zichter in der Straßengrube lagerte. Die Feuerwehr brachte beide zum Krankenhaus St. Jakob.

Burghardtsdorf. S. Ährliche Spielerei. Der 17 Jahre alte Sohn eines hiesigen Verführers mußte eine schon oft gerügte Unfälle Jugendbilder, mit Sprengkörpern umgehen, schwer büßen. Beim Dantieren mit einer Patronen explodierte diese und rief dem jungen Mann vier Finger weg. Außerdem erlitt er im Unterleib und im Gesicht schwere Verletzungen, so daß sich seine Ueberführung ins hiesige Krankenhaus notwendig machte.

Schönebeck. Am Grab des Bruders vom Herzschlag getroffen. Bei den Beerbigungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Sanitätsrat Dr. med. Hoff wurde plötzlich der Kollege des Verstorbenen, Sanitätsrat Dr. Bauer aus Marktneutirchen, von einem Unwohlsein befallen. Kurz darauf erlag er einem Herzschlag. Kurz zuvor hatte er seinem verstorbenen Berufscollegen an dessen Grab eine Nachruf gewidmet — gewiß ein seltsames Zusammenreffen der Geschicke. Dr. Bauer war Kolonnenarzt der freiwilligen Sanitätskolonne Marktneutirchen.

Kurtzsch i. S. Festnahme eines Erpressers. Vor einigen Tagen wurde in Kurtzsch ein älteres Gastwirtshaus abends in seinem Gastzimmer von einem jungen Burschen, der es anscheinend auf Geld abgesehen hatte, mit einer vorgehaltenen Schusswaffe bedroht. Jetzt ist es gelungen, den Täter festzunehmen und dem Amtsgericht anzuführen. Er führte bei seiner Festnahme eine geladene Schusswaffe mit 12 Patronen und einen scharfen Dolch bei sich. Anscheinend handelt es sich um einen 15-jährigen Burschen aus Limbach i. Sa.

## Die Ausdehnung der Altersversorgung.

Zusatzversicherungsanstalt des Reichs und der Länder. Am 28. Oktober d. J. beginnt die Versicherung bei der neugeschaffenen Zusatzversicherungsanstalt des Reichs und der Länder. Das Abkommen wurde am 17. September d. J. zwischen dem Reichsminister der Finanzen und den Vertretern der Arbeitnehmerverbände abgeschlossen. Die Zusatzversicherungsanstalt hat den Zweck, den Reichs- und Staatsarbeitern und deren Hinterbliebenen Zuschüsse zu den gesetzlichen Renten aus der Invaliden-, Angehörigen- und Knappschaftlichen Versicherung und zu den Hinterbliebenenrenten zu gewähren. Mithin Mitglieder der Anstalt werden die von der arbeitgebenden Verwaltung angemeldeten noch nicht 45 Jahre alten dauernd in unmittelsbarem Dienst stehenden Arbeiter beiderlei Geschlechts für die Dauer ihrer Beschäftigung. Zum Zwecke der Beitragsleistung werden für die Mitglieder der Anstalt 9 Klassen gebildet, die bei einem Jahresbeinkommen bis 500 RM. beginnen und sich um je 200 Reichsmark bis zu 2000 RM. in Klasse 7 heben. Die Klasse 8 erfaßt die Jahresbeinkommen bis zu 2000 RM., die Klasse 9 die Einkommen über 2000 RM.

Die Anstalt gewährt Zusatzrenten bei Eintritt der Invalidität; Witwenrenten für die Witwen von rentenberechtigten Mitgliedern usw.; Waisenrenten für die minderjährigen Kinder. Einmalige Leistungen sind Abfindung an Rentenberechtigten, Uebernahme von Heilverfahren und Sterbegeld. Der Höchstbetrag der jährlichen Jahresrente ist für die 1. Versicherungsklasse 200 RM., er steigt bis zu 700 Reichsmark in der höchsten Klasse. Die Witwenrente beträgt 50 v. H. der Jahresrente. Die Waisenrente beträgt für einfache Waisen je die Hälfte der Witwenrente, für Vollwaisen je 2/3 der Witwenrente. Die Anstalt gewährt ein Sterbegeld beim Tode eines Mitgliedes, das die jährliche Beiträge erfüllt hat, beim Tode des Zusatzrentenempfängers, der Ehefrau oder der Witwe. Für Mitglieder und deren nicht anderweit versicherte Ehefrauen und Kinder unter 18 bzw. 19 Jahren kann die Anstalt die Kosten des Heilverfahrens oder der Aufnahme in ein Krankenhaus oder Invalidenhaus übernehmen.

Ähnliche Abkommen wurden unter dem 9. Oktober für Waisen bei der Reichsversicherungsanstalt abgeschlossen.







### Heimkehr.

Die zweite Fahrt des „Graf Zeppelin“ über den die Kontinente trennenden Ozean ist auch die zweite Phase in der Entwicklung des Luftschiffgedankens überhaupt. Geht die erste Fahrt über die Azoren und die Bermudas-Inseln nach Amerika in das Bereich experimenteller Forschung, so war schon die Rückfahrt Selbstverständlichkeit, die Praxis schlechthin. War die Hinreise Senfation, so wird die Heimkehr nicht mehr bieten, was zu einem besonderen Erstaunen Anlaß geben könnte. Der „Graf Zeppelin“ hat auf seiner 10 000 Kilometer Rekordfahrt seine Flugfähigkeit, seine Befähigung als Ozeantransportmittel erwiesen. Was uns die Heimkehr sagen wird, ist nur die Folgerung, die Bekräftigung eines Wissens, das schon Allgemeingut der Menschheit geworden ist.

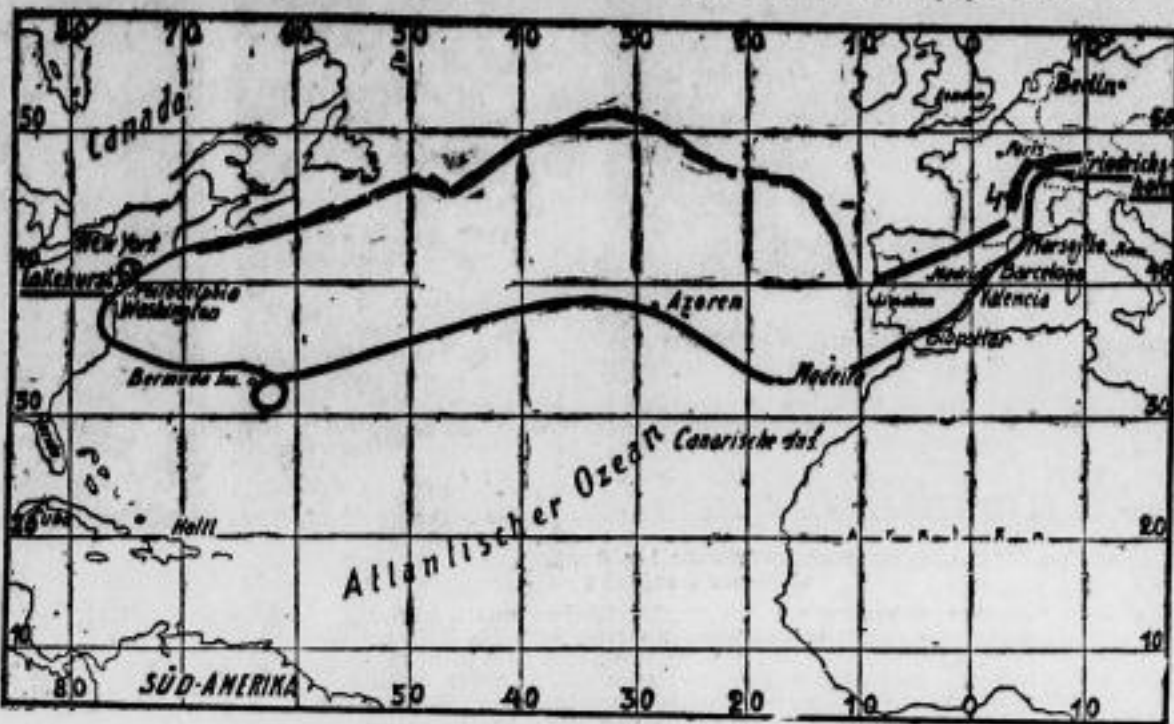
Dr. Gdener hat für die Fahrt seines Luftschiffes die nördliche Route gewählt, d. h. die Strecke, die von den großen Dampfern im Verkehr zwischen Nordamerika und dem mitteleuropäischen Kontinent befahren wird. Der Führer des deutschen Luftschiffes wird diesen Weg nicht nur aus meteorologischen Gründen sich ausgesucht haben. Er dürfte die Strecke gewählt haben, weil sie die kürzeste ist und die Dampferroute darstellt, und weil diese Fahrt, wenn sie beibehalten wird, erst den Vergleich zwischen der Schnelligkeit großer Ozeandampfer und der Schnelligkeit eines Luftschiffes die notwendigen Grundlagen gibt. Deutschland nicht wohlgeleitete Stimmen haben sich auf Grund der langen Sturmlaufzeit des „Graf Zeppelin“ nach Amerika zu Rückschlüssen gelassen, die die Brauchbarkeit und Luftfähigkeit des Zeppelin einfach negieren. Die Vergleiche, die angestellt wurden, und ebenso die Folgerungen, die aus den Gegenüberstellungen gezogen wurden, waren sinnlos. Was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß Gdener Luftschiff auf seiner Hinreise nach Amerika eine Wegstrecke von 10 000 Kilometern zurücklegte, die reguläre Dampferroute jedoch nur 6000 Kilometer beträgt. Erst jetzt bei der Rückfahrt wird es sich zeigen müssen, daß das Luftschiff wirklich den Erwartungen entspricht, die man auf Grund der zahlreichen experimentellen Probefahrten berechtigt war anzustellen. Wäre das Unwahrscheinliche Ereignis geworden, und „Graf Zeppelin“ auf seiner Rückfahrt nochmals durch unglückliche Winde und Wetter in seiner schnellen Fahrt behindert worden, so wäre auch diese neue Verzögerung kein Beweis für die Stichhaltigkeit der Bedenken gewesen, die von den „Sachverständigen“ der Deutschland nicht wohlgeleiteten Nationen geäußert wurden. Die Promptheit, die Sicherheit, die Schnelligkeit, die Präzisionsfähigkeit der europäischen-amerikanischen Luftschiff-route wird erst dann zur endgültigen und unabweisbaren Tatsache werden, wenn die Männer, die diese Luftschiff-route jetzt organisieren, die Erfahrungen gesammelt haben, die erst den reibungslosen Lauf der Praxis bedingen können. Das Schwerste ist bereits geschafft, das neue, sichere und heute noch wunderbare Instrument ist gefunden. Was jetzt noch zu tun bleibt, ist das Erlernen der Fähigkeit, dieses Instrument gemäß seinem großen Zweck zu bedienen. Will heute noch einer leugnen, daß Dr. Gdener und seine tüchtige Schar im „Graf Zeppelin“ diese Fähigkeit sich nicht eringen werden?

Wenn in diesen Tagen das ganze deutsche Volk mit einem betonen Stolz und einer selbstbewussten Genugtuung ein Werk feiert, das andere Nationen noch nicht geschaffen haben, so wird die ganze Welt, soweit sie nicht durch kleinlichen Egoismus und diese deutsche Selbstherrlichkeit verblendet und auch zu mürrischen Wölfen. Man hat in den Vereinigten Staaten von Amerika Dr. Gdener, seinen tüchtigen Mitarbeitern und all denen, die die große Fahrt im „Graf Zeppelin“ miterleben durften, einen Empfang bereitet, wie er sich pompöser, aber nicht weniger herzlich, nicht weniger herzlich nicht denken läßt. Man hat in New York die Zeppelin-Feier gefeiert, wie man nur ganz große Dingen der Menschheit feiern könnte. Wenn man sich die Fische des Amerikaners, dieses lächlichen, mürrischen denkenden und urteilenden Menschen, vergegenwärtigt, so wird man erkennen können, was diese beispiellose Guldigung bedeutet. Da Deutschland einst mit dem amerikanischen Volke in einem blutigen und menschenmordenden Kriegszustand lebte, so wird man nicht gut sagen können, daß die New Yorker demonstrativen Ehrungen einer besonderen amerikanischen Vorliebe für Deutschland und sein Volk entsprangen. Was die New Yorker und mit ihm alle Amerikaner ehrten, bewunderten, bekannten, das war eine große Männerkraft, eine große die Menschheit fördernde Leistung, war der Heldentum der Tat und auch der Menschen, die ihr Alles, schlechthin ihr Leben für diese einzige große Tat einsetzten. Daß eine solche überragende Tat vielleicht nur Einzelner auch zur Achtung und Bewunderung für die Nation zwingt, der diese einzelnen zugehörig sind, ist selbstverständlich. So macht eine solche Tat über ihre eigene Leistung hinaus zu dem großen Gedanken der Verbesserung und des herrlichen Einvernehmens der Völker. Eine kluge und taktvolle Politik mag vieles zur Schaffung solcher eifrigen Werte beitragen. Aber die Tat erst vollbringt. Innerhalb eines knappen Zeitraums hat das amerikanische Volk zwei große Leistungen gefeiert. Beide Leistungen dienen dem gleichen Gedanken, beide Leistungen wurden von deutschen Männern vollbracht. Wenn heute in den Vereinigten Staaten von Amerika nichts mehr von den giftdurchdrungenen Auswirkungen der Kriegszeit zu finden ist, wenn heute eine wirklich ehrliche und ungebrochene herzliche Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke vorhanden ist, so wissen auch alle Deutsche und alle Amerikaner, welchen Menschen sie zu einem Großteil diesen Wandel der Bestimmung und diesen wirklichen menschlichen Frieden zu verdanken haben.

### Reparationserkennnisse.

Wenn man in weiteren deutschen Kreisen geneigt ist, den kommenden Verhandlungen über die Revision des Dawesplans mit einer gewissen Zuversicht entgegenzublicken, so ist dies nicht zum mindesten auch auf den Umstand zurückzuführen, daß sich gerade in Paris und London in der letzten Zeit Stimmen bemerkbar gemacht haben, die von einer durchaus richtigen Erkenntnis des Reparationsproblems zeugen. Wenn auch der bekannte französische Journalist Sauerwein in seiner Berliner Artikelserie im „Matin“ noch nicht in der Lage ist, alle diese Erkenntnisse als seine eigenen anzugeben, so gibt er ihnen in seinen Artikeln doch Raum. Und das ist immerhin etwas, was man beachten kann. Von einer Verantwortlichkeit, die mit der Durchführung des Dawesplanes beauftragt ist, hat Sauerwein einige Angaben erhalten, die er ziemlich kommentarlos in seinen Artikeln wiedergibt und die Ansichten äußert, die auch von den deutschen Sachverständigen des Problems ausgesprochen werden können. Dieser anscheinend objektive wirtschaftliche Sachverständige hat Sauerwein gesagt, daß es besser sei, eine bedeutende Summe sofort in bar zu erhalten, als die vollständige Zahlung in 60 Jahren abzuwarten. Wenn Deutschland, so wurde Sauerwein weiterhin mitgeteilt, in einem ähnlichen Ausmaß,

## Von der Heimfahrt des „Graf Zeppelin“.



„Graf Zeppelin“ auf dem Rückweg nach Deutschland.

Die untere Linie bedeutet den Kurs des „Graf Zeppelin“ auf der Fahrt nach Amerika. Die obere Linie zeigt den Verlauf der Heimfahrt nach Deutschland.

### Vor der französischen Küste.

11 Friedrichshafen, 31. Oktober. Da in den letzten Stunden des Mittwochnachmittags verschiedene Kaufsprüche von der Funktion des Luftschiffbaues aufgeflogen wurden, die sich vollkommen widersprachen, hatte der Chefkonstrukteur Dr. Dürr das Schiff über Norddeich anrufen lassen und um umgehende Angabe des Standortes gebeten. Als Antwort ist um 6.30 Uhr nachmittags ein Telegramm beim Luftschiffbau eingelaufen, das folgenden Wortlaut hat: „Standort 5 Uhr m. e. r. 100 Meilen südwestlich von Brest. Graf Zeppelin.“ — Die Funktion kann zur Zeit mit dem Luftschiff infolge harter Luftbedingungen nicht in Verbindung kommen. Das Schiff wird von der Funktion wohl gehört, aber eine Verbindung ist unmöglich. Selbst die Station Norddeich, die über eine stärkere Funkanlage verfügt, kann nur sehr schwer mit dem Luftschiff verkehren.

### „Graf Zeppelin“ über dem Festland.

11 Berlin, 31. Oktober. Nach hier eingegangenen Schiffmeldungen befindet sich der „Graf Zeppelin“ um 4 Uhr 30 nachmittags über dem Golf von Biscaya 140 Seemeilen südlich von Bordeaux.

### Kantes und Tours überflogen.

11 Friedrichshafen, 31. Oktober. Um 8 Uhr abends ist bei dem Luftschiffbau in Friedrichshafen ein Telegramm von Bord des „Graf Zeppelin“ eingelaufen, das folgenden Wortlaut hat: „17.35 Uhr mitteleuropäische Zeit französische Küste bei Loiremündung überschritten. Graf Zeppelin.“

11 Berlin, 31. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ teilt um 7 Uhr 45 Minuten abends mit, daß es sich über der Stadt Nantes befindet. Für die restliche Nachtroute gibt es nur die Route über Lyon und Basel nach Friedrichshafen. 11 Tours, 31. Oktober. Dasas meldet aus Tours: Heute abend um 8.20 Uhr hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Stadt in einem hohen überflogen. Das Schiff schien in etwa 200 Meter Höhe zu fliegen. Die Bevölkerung konnte deutlich das Surren der Motoren und die Lichter der Gondeln wahrnehmen. Das Luftschiff schien Kurs nach Blois zu nehmen. Es hatte vorher das Loiretal bei Bourgueil und Schloss Langeais überflogen.

### Dr. Gdener und Dr. Dürr Ehrendoktoren der Universität Freiburg.

11 Freiburg (Tel.). Die Universität Freiburg i. Br. hat Dr. Gdener und den Chefkonstrukteur des Luftschiffbaues „Graf Zeppelin“, Dr. Dürr, die Würde eines Dr. h. c. der Physik verliehen. Die Promotionsurkunde wird am Dienstag vormittag gegen 12 Uhr in einem Festakt des Aargauer Gymnasiums durch den Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Uhlenhuth, Prof. Dr. Gustav Nie, überreicht werden.

### Glückwunsch des Reichspostministers.

Berlin. (Funknachr.) Reichspostminister Dr. Schädel hat Dr. Gdener folgendes Telegramm geschickt: Zur wohlgeleiteten Heimfahrt Ihnen und der Besatzung herzliche Glückwünsche. Glückauf für die Zukunft! Reichspostminister Dr. Schädel.

in dem Kreditoperationen möglich seien, größere Abschläge fordern, so bestche kein Grund dafür, auf diese Forderungen nicht einzugehen: „Willingen Sie nur in vernünftige Abschlüsse ein, damit die Deutschen sich verpflichten können zu zahlen, ohne sich auf die Translokation zu berufen u. ohne von einer Erhöhung ihrer Schuldsumme durch den Wohlstandsindex bedroht zu werden.“ Diese Ansicht dürfte eine objektive Ansicht sein, die allerdings erst dann vollkommen wäre, wenn dieser Ansicht die notwendige Folgerung zur Seite gestellt würde. Wie muß diese Folgerung lauten? „Vernünftige Abschlüsse“ lassen sich nur dann herausrechnen, wenn man die deutsche Leistungsfähigkeit berücksichtigt, die falschen Überlegungen über ein angeblich promptes und reibungsloses Funktionieren des Dawesplanes fortgesetzt und den deutschen Wohlstandsindex nicht durch falsche Berechnungen zu einem falschen Begriff macht. Würden sich die Sachverständigen des geplanten Reparationsausmaßes über diese Selbstverständlichkeiten einig werden, dann dürfte die Fixierung der deutschen Schuldsumme und mit ihr die endgültige Lösung des Reparationsproblems eine leicht zu bewältigende Arbeit sein. Da schließlich auch englische Meinungen ähnliche Ansichten äußern, wie sie jüngst Sauerwein in seinen Artikeln erwähnte, so könnte man vielleicht hoffen, daß richtige Erkenntnisse auch unter den Gläubigern Deutschlands in Paris find.

### Der „Blinde“ Passagier.

11 New York. Die Blätter, die sich weiterhin intensiv mit dem jungen Terhune beschäftigen, der sich, wie bekannt, als blinder Passagier an Bord des „Graf Zeppelin“ eingeschmuggelt hat, zeigen mit einer Zusammenfassung von Terhunes früheren Abenteuern, daß er es mit großer Gewandtheit verstanden hat, sich zu ereignen, die ihn besonders interessierten, Zugang zu verschaffen. So besuchte er sich u. a. im letzten Sommer, als der Postdampfer Deenen-Tunnen stattfand, eine Uniform als Flanowerler und wohnte dem Kampf aus nächster Nähe bei. Als von San Francisco ein neuer Luxusdampfer Malolo zum ersten Mal nach Honolulu ausließ, hatte er Terhune ebenfalls als blinden Passagier an Bord. Nur einmal hatte Terhune, der als Goldjunge von Turnier zu Turnier ganz Amerika durchwandert hat, doch, als er sich auf einem nach Alaska bestimmten Dampfer einschmuggelte. Das Schiff war das letzte des Sommers gewesen und Terhune mußte den Winter in Alaska verbringen.

11 Berlin. (Teleunion.) Wie aus New York berichtet wird, soll kurz vor dem Aufstieg des Zeppelins ein rothaariges junges Mädchen, das als Berichterstatterin tätig war, plötzlich verschwunden sein. Einer der Offiziere habe gemeint, es bestände nur die eine Möglichkeit, daß es sich an Bord des Luftschiffes geschmuggelt hätte, um die Reise ebenfalls mitzumachen. Es sei ihm auch aufgefallen, daß das junge Mädchen, trotzdem nur wenige Minuten bei dem Start in der Luftschiffhalle waren, nicht wieder auftaucht sei. Es scheint aber auch nicht ganz unmöglich zu sein, daß das rothaarige Mädchen und der erdversteckte blinde Passagier ein und dieselbe Person seien, wobei es sich um eine Verkleidung gehandelt haben könnte.

### Angebot einer deutschen Firma an den blinden Passagier des „Graf Zeppelin“.

11 Aachen. Die Zweigstelle Aachen der Firma Leonhard Tieg A.-G. hat gestern abend an den blinden Passagier des „Graf Zeppelin“, Clarence Terhune, ein Telegramm aufgegeben, in dem sie ihm sofortige Anstellung in ihrem Geschäft anbietet.

### Aufruf zu einer Zeppelin-Spende des deutschen Volkes.

11 Frankfurt a. M. Eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des Frankfurter öffentlichen Lebens veröffentlicht einen Aufruf zu einer Zeppelin-Gallenspende des deutschen Volkes, in dem es u. a. heißt:

Wieder hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ den Ozean überquert. Wieder hat es in alle Welt den Namen seines ersten Konstrukteurs zum Ruhme getragen. Wieder hat die Welt sich vor dem Genie Deutschlands, seiner Arbeit und Fähigkeit verneigt. In diesen Stunden bescheidenen Stolzes ergreift die Anregung, dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ und seinen Nachfolgern im neuen Weltverkehr eine Halle zu bauen, die ihm Abfahrt und Landung erleichtern und sichern sollen, wir wollen den Zeppelinen ein bewunderndes Haus errichten, das ihnen bei jeder Windrichtung die sichere Aus- und Einreise möglich macht. Wir sind der Gewißheit, der Ruf: „Baut dem Zeppelin eine Halle“ wird nicht vergeblich in die Hände gehen. Jeder Beitrag ist willkommen, auch der Kleinste wird Zeugnis dafür ablegen, daß sein Spender auf das Werk am Bodensee vertraut.

### Der deutsch-litauische Handelsvertrag.

11 Berlin. Dem gestern unterzeichneten deutsch-litauischen Handelsvertrag wird in den nächsten Tagen noch der Abschluß weiterer Verträge folgen, die den Handelsvertrag zu einem ganzen deutsch-litauischen Vertragswerk vervollständigen werden. Der Vertrag wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden. Der Vertrag ist ein Handelsvertrag nach dem normalen Schema; er enthält keine Tarifanlage und auch keine Vereinbarungen über veterinärpolizeiliche Vorschriften. Im ganzen ist der Abschluß des Vertrages mit Litauen vom deutschen Standpunkt aus nur zu begrüßen. Zwischen Deutschland und Litauen bestand und besteht eine ganze Reihe von schwierigen Meinungsverschiedenheiten — es sei nur auf die Memeler Angelegenheiten hingewiesen. An den deutschen zuständigen Stellen besteht selbstverständlich, wie das Nachrichtenbüro des W.D. hört, die Auffassung, daß alle diese Schwierigkeiten aus der Welt geschafft werden müssen. Öffentlich wird auch das neue Vertragswerk in dieser Richtung wirken. Es kann nur die Hoffnung ausgesprochen werden, daß sich die deutschen Beziehungen mit Litauen wieder freundschaftlicher gestalten werden.





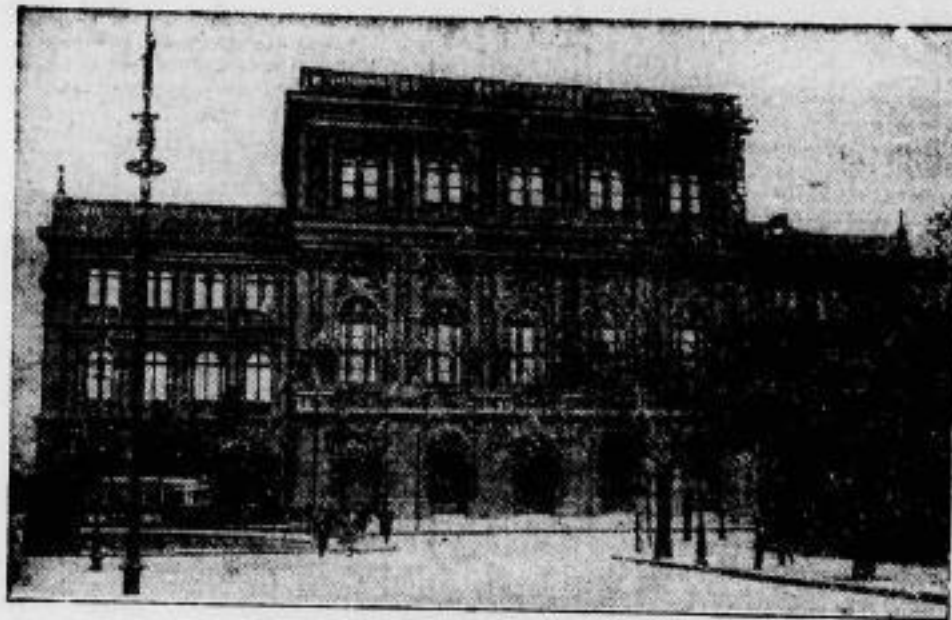
**Aus dem Reiche der Kunst.  
Russischer Kunstbesitz**

aus den Beständen der Petersburger Museen und Schlösser, wertvollste Werke des 18. Jahrhunderts, wird im Auftrage der russischen Regierung Anfang November in Berlin veräußert. Wir zeigen zwei wertvolle Stücke dieser Kunstgattung: eine Marmorbüste der unglücklichen Königin Marie Antoinette, die um 1775 von dem italienischen Bildhauer Giovanni Stanetti geschaffen wurde, und eine Marmorbüste Königin Gustav IV. von Schweden, die um 1780 aus der Hand eines Schülers von Falconet hervorging.



**Ein Bild auf die Leinwand.**

„Adam und Eva“  
Ein Film aus einer Kleinstadt. Das friedliche Glück eines Brautpaares wird durch ein Mädchen gestört, das in der Großstadt Schiffbruch erlitten hat und nun in der Ehe mit einem soliden Bürger ihre Zuflucht sucht. Schon steht sie unmittelbar vor Erreichung ihres Zieles, schon löst der Bräutigam ihre Wege seine Verlobung — da greift das Schicksal ein. Ein Zufall zwingt die Intrigantin, aus dem Städtchen zu fliehen, und die Liebenden, die sich wiederfinden, gehen vereint einer glücklichen Zukunft entgegen. (Photo Ufa.)



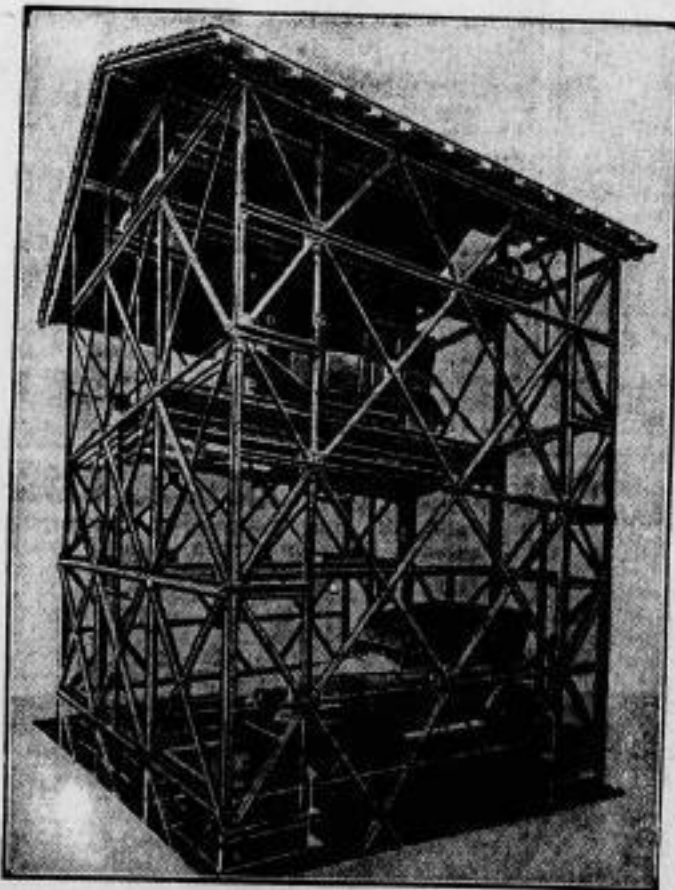
**Der Ausgangspunkt schwerer Krawalle**

war die Universität in Budapest, deren Studenten am 10. Oktober Bücherläden und Verwaltungsbüros linksgerichteter Zeitungen demollierten. Den Anlaß zu diesen Ausschreitungen gab ein Konflikt des Unterrichtsministers mit der Universität, die sich geweigert hatte, jüdische Studenten zu immatrikulieren. Nach diesen neuen Ausschreitungen hat das Unterrichtsministerium im Wiederholungsfall die Schließung der Hochschulen während des laufenden Semesters angedroht.



**Neue Wohlhabendheitsbriefmarken**

mit Länderwappen zu 5, 8, 15, 25 und 50 Pfennig, sowie eine Postkarte zu 8 Pfennig werden in der Zeit vom 15. Novbr. bis 31. Januar durch die Postanstalten und die Deutsche Reichspost zum doppelten Preise des Nennwertes verkauft. — In der Mitte der unteren Reihe die Schutzzeichen, die auf der linken Hälfte der Adressenseite der Wohlhabendheitspostkarte stehen wird.

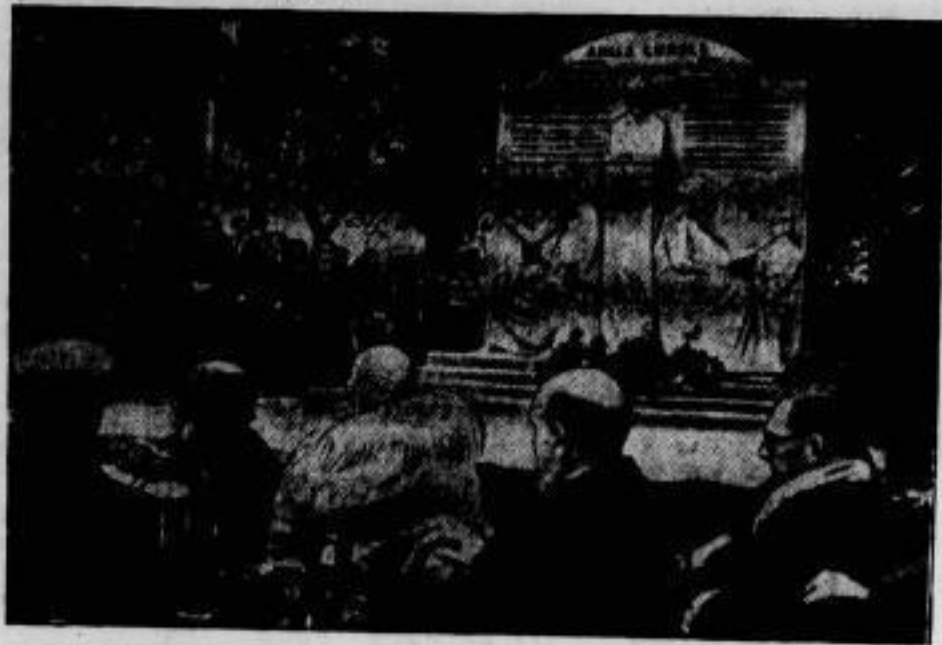
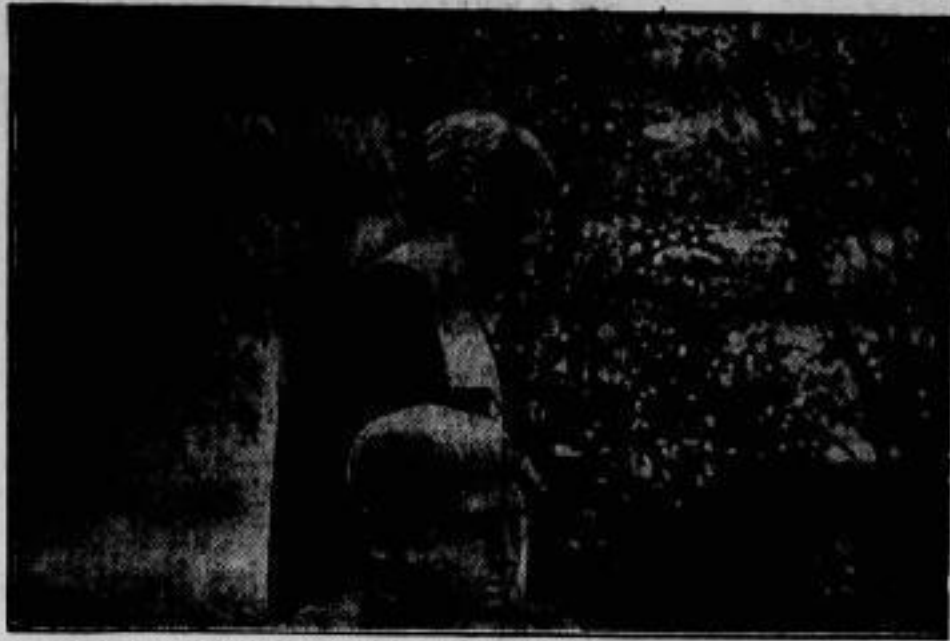


**Die erste Großgarage unter der Straße.**

Zur Erleichterung des Verkehrs an der Pariser Börse, die zur Geschäftzeit von Scharen von Autos umlagert ist, hat der Polizeipräsident den Bau einer sechsstöckigen Garage unter dem Platz an der Börse genehmigt. Jedes Stageswerk des unterirdischen Baues erhält sechs zweigeschossige Fahrstühle die die Autos von und zur Erdoberfläche befördern. Oben: Der Platz an der Pariser Börse. — Unten: Der Entwurf eines der Aufzüge.



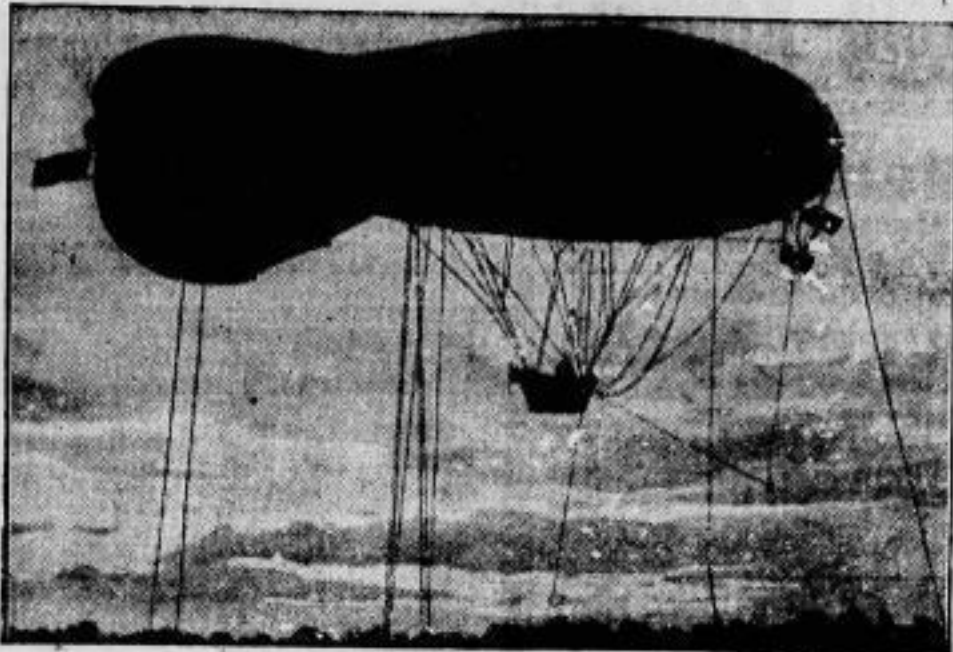
Der Denkmal-Wandal in Genauville.



In Vons bei La Rochelle wurde durch den Unterrichtsminister Derriot ein Denkmal für den Ministerpräsidenten Louis Combes eingeweiht, der seinerzeit die Tren-

nung von Kirche und Staat in Frankreich durchgeführt hat. Unmittelbar nach der Enthüllung demolierten Royalisten die Büste mit Hammerschlägen. Bei den darauf folgenden Verhaftungen wurde einer der Missetäter

erschossen und mehrere verwundet. — Rechts: die Einweihungsfeier. — Links: das Denkmal nach dem Attentat, bei dem der Büste die Nase abgeschlagen wurde.



Ein Zettelballon mit Motor

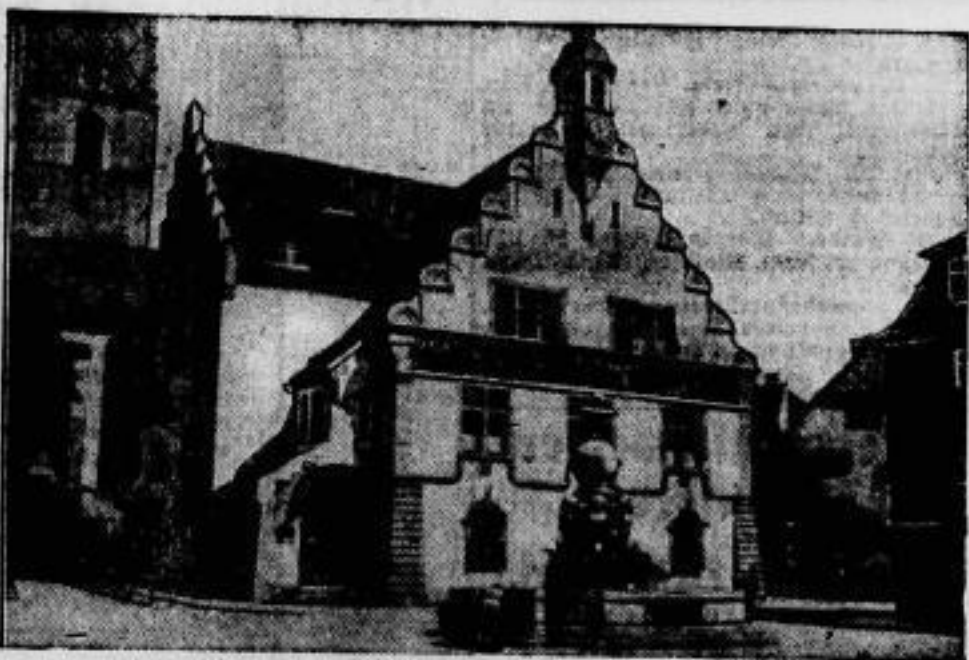
wird kurzzeitig von den Zeppelinwerken in Friedrichshafen ausgetestet. Der Ballon, der bei einer Länge von dreißig Metern einen Rauminhalt von 1400 Kubikmetern hat und meteorologischen Untersuchungen dient, soll durch seinen 60-PS-Motor eine größere Unabhängigkeit gegen Windelwirkung erhalten.

10 Jahre Reichsarbeitsministerium. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Reichsarbeitsministeriums, das zwei Wochen vor dem Untergang ins Leben gerufen war, fand am 20. Oktober im großen Sitzungssaal des Ministeriums eine Feier statt, an der die Vertreter der Regierung, der Industrie und der Arbeiterorganisationen teilnahmen. — In der ersten Reihe (von rechts nach links): Reichskanzler Müller-Brauns, Reichsarbeitsminister Wilschell, Reichsfinanzminister Hülserding, Reichsverkehrsminister a. D. Koch, Reichsbankpräsident Schacht.



Eine Verlobung Norwegen—Schweden? Aus Brüssel wird die vorläufige geheime Verlobung des norwegischen Kronprinzen Olaf mit der Prinzessin Märtha von Schweden, einer Schwester der belgischen Kronprinzessin Astrid, gemeldet. Kronprinz Olaf ist 25 Jahre, seine Braut 27 Jahre alt. Die Veröffentlichung der Verlobung wird in den nächsten Tagen erwartet. (Bild links.)

Die Kandidaten auf den Posten des amerikanischen Vizepräsidenten sind Senator Curtis (links), der Kandidat des „progressiven“ Wahlvereins, Senator Hoover, und Senator Robinson (rechts), der von dem „leuchten“ Al Smith die Vizepräsidentenschaft zu erhalten hofft. (Bild rechts.)



Von dem rumänischen Eisenbahnunglück. Der erste Schlafwagen des Simplerexpress, dessen sämtliche Insassen der Katastrophe zum Opfer fielen.

Wo man sich zum Empfang des „Graf Zeppelin“ rüht. Das Rathaus mit dem Zeppelinbrunnen in Friedrichshafen, das der Besatzung des Luftkreuzers einen ehrenvollen Empfang bereiten und Dr. Oetener zum Ehrenbürger der Stadt ernennen wird.



**CAPITOL**  
die Perle Riesa

Heute Donnerstag zum letztenmal das herrliche Filmwerk  
„**Sonnen-Aufgang**“

Ab Freitag bis Dienstag, den 6. November, der große Erfolg des Jahres!



FRITZ KAMPERS HARRY LIEDTKE

**Robert und Bertram**

Kommen! Sehen! Laufen! Das ist die Devise unseres dieswöchentl. Spielplanes.  
Vorführung 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 1/2, 7 und 9, 15 Uhr. — Auch für Jugendliche.

Sonntag 1/2, 5, 7, 9 Uhr gr. Jugend- u. Familienvorstellg. m. „Robert u. Bertram“

**U. T. Goethestr. 102 Zentraltheater Gröba**

Ab heute Donnerstag bis Sonntag der Spionage-Großfilm aus der Wälfersbundsstadt

**Das Geheimnis von Genf**  
Der tote Diplomat

8 Akte nach dem sensationellen Spionage-Roman „Der gestohlene Geheimvertrag“. Die herrliche Stadt am „La du Pâman“, in der die größte Spionage-Organisation der Welt heimlich und ständig am Werk sind, wird hier in unserem heutigen Filmwerk zum Schauplatz einer außergewöhnlichen fesselnden Erzählung.

Hierzu als 2. Schläger:

**Tom, der Rächer**

Ein Wildwest-Drama in 8 Akten mit dem berühmten Cowboy-Darsteller „Tom Tyler“.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag ab 1/2 Uhr gr. Kindervorstellung. Tom Mix u. Tom Tyler in beiden Theatern

Ab heute Donnerstag bis Sonntag Der Liebling Aller!  
Tom Mix ist da!  
In seinem neuesten Filmwerk  
**Arizona-Tiger**

Mitreichendes Tempo, wahrwichtige Situationen, vom ersten bis zum letzten Bild, das bringt der neue Tom Mix-Film.

Als 2. Schläger zeigen wir  
**Die Abmanns**

Nach dem Roman von Hedwig Courths-Mahler.  
Ein Spiel von Intrigen und Selbstenttarnung in 6 Akten mit Irene Reinwald u. Bruno Kastner  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

**Gartenbauverein Riesa.**  
Sonabend, 3. d. M., abends 7, 8 Uhr Hot. Kronprinz  
**Bildbühnen Vortrag: Land in Sonne.**  
Ein Film von dunklen Mauern und lichten Gärten. Außerdem Vortrag über Jugendpflege und den Nutzen des Kreisverbandes. Eintritt frei.  
Das Erscheinen sämtl. Mitglieder ist dring. erford. Gäste bzw. Schrebergärtner willkommen. T. G.

**Vereinsnachrichten**

Sängerkreis. Heute keine Singstunde, dafür Operettenprobe.

Evng.-nat. Arbeiter-Verein Riesa. Sonntag, 4. Nov. abends 7 Uhr findet unser Familienabend im Hotel Kronprinz statt. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

S. Z. M. Sportklub. Morgen Freitag 20 Uhr im Casino Mannschaftsversammlung. Erscheinen aller Spieler ist Pflicht.

Militärverein Weida. Morgen Freitag 20 Uhr Versammlung bei Kam. Walthers. Anschließend Festausflug.

Grund- und Hausbesitzerverein Riesa e. V. Freitag, den 2. November findet abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Hotel Weitzer Hof statt. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

**Neue Braunschweiger Gemüsekonserven**  
eingetroffen  
Alfred Otto, Gröba, Fernspr. 254.

**„Lebewohl“**  
das beste Mittel gegen Nerven- und Gichtschmerzen  
Blechdose (8 Pakete) 75 Pf.  
Lebewohl-Pulver gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Central-Drog. O. Richter, Weida-Drog. A. S. Pennick.

**Die große Etage für Alle!**

Vornehme Ball- u. Gesellschafts-Kleiderstoffe

Crépe de Chine ca. 100 breit, moderne Farben Mtr. 7.80, 8.80	4.80
Crépe Georgette aparte Farbtöne . . . . . Mtr. 8.90	7.80
Veloutine Wolle mit Seide . . . . . Mtr. 11.50, 9.80	8.80
Crépe Satin reine Seide . . . . . Mtr.	10.80
Sommer Lindauer Ware . . . . . Mtr. 8.50	6.80

Rabattmarken - 4 Prozent in bar!

**Otto Wollgast**  
Hauptstraße 20

**Achtung! Achtung!**  
**Electrola-Konzert**

Montag, den 3. November 1926 abends 8 Uhr im Hotel Höpner  
Vorführung des neuesten Musikapparates

**Electrola**

mit den hochwertigsten Electrola-Lautsprechern mit übermäßigem Tonstärke und Tonhöflichkeit. Alle Interessenten sind hierzu herzlich eingeladen. Eintritt frei!

**B. Zeuner Nachf.**  
Inh. H. Fritzsche  
Musik-Spezialhaus  
Riesa, Hauptstr. 49, Telefon 686  
Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle.

**Zucht- und Milchviehverkauf.**

Ein feiner Transport ostpreussischer Kühe und Kalben hochtragend u. m. Kälbern, sowie Zuchtbullen ist heute eingetroffen und stellen selbst preiswert a. Verkauf.

Schlachtvieh nehmen wir in Zahlung.

**Carl Müller & Sohn, Großenhain, Meißner Str. 51, Telef. 373.**

**Original Ostfriesischer Zucht- und Milchviehverkauf**  
mit Leistungsnachweis.  
Stelle ab Sonnabend einen frischen Transport von ca. 25 Stück junger hochtragender Kühe und Kalben sowie eine große Auswahl erstklassiger Herdbuchbullen im Alter von 6 bis 12 Monaten preisw. zum Verkauf.

**Arns Friede, Viehhandlung, Riesa-Gröba Gröbenstraße 2. - Telefon 405.**

**Bildschmuck für Anzeigen.**

Inserate mit Bildschmuck, Zeichnungen, resp. Abbildungen sind von ganz besonderer Wirkung und erhöhen den Erfolg des Inserates ganz bedeutend.

**Für unsere Inserenten**

Hatten wir eine größere Anzahl derartiger moderner Bildmatten zur Verfügung, sodass sie auf die Anschaffung der letzten Bildschmucke verzichten können.

J. H. haben wir wunderschöne Entwürfe für Herrenkonfektion, wie Mäntel, Sportjacken, Gesellschafts-Anzüge, Pelze, Hosen usw. Damenkonfektion, wie Mäntel und Kleider aller Art, Pelzgarnituren, Kinderkleider, neue Stoffe für Herbst und Winter, Herrenschnitzung für Damen und Herren, Strickkleidung, Kinderwäsche, Handschuhe, Hüte, Strümpfe, Schirme, Sandaletten, Gardinen, Kamelhaardecken, Teppiche, Bettfedern und Betten usw.

Vorfage, Auskunft und Beratung bereitwillig in der Geschäftsstelle des

**Riesaer Tageblatt, Riesa, Goethestr. 59.**

**Hauptstraße 1**

Heute bis mit Sonntag, den 4. 11. das große Doppel-Programm.

Ein Filmwerk, welches jeder sehen muß. Ein packender und merkwürdiger Film, der ein Thema von allgemeinem Interesse behandelt, der die traurigen Ergebnisse einer zu Unrecht wegen Kindesmordes angekl. Frau schildert. Schluß u. doch zur Wälfersbundsstadt!

**Notschrei hinter Gittern.**

Regie: Franz Seiler.  
Silke Maroff - die arme Sündlerin.  
Gerd Riederhoff - Staatsanw. Dr. Moser.  
Gardner, Wilsa, Gerdi Gerold, Blaten.

Im zweiten Teil der große Abenteuer- und Sensationsfilm:  
**Die Reise ins Unmögliche**  
mit John Repton.

Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung.  
Richard Zalmadge - Dynamit an Bord und 2 Luftspiele.  
Anfang 7 u. 9 Uhr. Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr.

**Einkassierer**

mit Akquisitionstätigkeit in festbesetzte Dauerstellung gesucht. Herren, die in gleicher Stellung bei einer Lebensversicherungs-Ges. tätig gewesen sind, werden bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf unter L. K. 1278 an Rudolf Woffe, Leipzig, erbeten.

**5 billige Glastage**  
von Freitag bis mit Mittwoch, 7. Nov.

Kompottschüsseln . . .	ab 0.10 M.
Teller . . . . .	ab 0.10 M.
Butterdosen . . . . .	ab 0.40 M.
Sahneservice . . . . .	ab 1.25 M.
Schüsselsätze, 7tlg. . . . .	ab 1.85 M.
Weingläser m. gr. Stül . . . . .	ab 0.35 M.
Biergläser . . . . .	ab 0.20 M.
Likörgläser . . . . .	ab 0.15 M.

usw. usw.

**Riesaer Kaufhaus**  
E. Pätzold  
Hauptstr. Ecke Breite Str.

**VERTRETER**

(nicht für das Versicherungswesen); Autofahrer bevorzugt. Angebote mit Angaben über Alter und bisherige Tätigkeit erbeten unter G 1092.

**BIER frei Haus**  
durch Lieferwagen

**Mönchshof Kulmbach**  
hell dunkel  
**Pilsner Urquell**

in Zylphons 2, 2, 10 Ltr. in Bierkannen 1, 2 Ltr.

**Hotel Deutsches Haus**  
Riesa  
Erbitte Bestellungen Tel. 674

Guten Mittagstisch bürgerl. erhalten Sie  
Großenhainer Str. 15.  
**1000 RM.**  
aus Privat u. Staatsbeamt. zu leihen gesucht. Werte Offert. unt. D 1069 an das Tageblatt Riesa.

Wer leicht Beamten  
**250 M.**  
auf ein halbes Jahr be. pünktl. Rückzahlung von  
**300 M.?**  
Gute Sicherheit vorhanden. Offerten unter K 1066 an das Tageblatt Riesa.



### Duhmann freigesprochen.

Essen. (Telunt.) Im Duhmann-Prozess wurde am Dienstag nach 19 Uhr folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Es ergibt der Beschluß: Der erlassene Haftbefehl wird aufgehoben.

Vor der Urteilsverkündung machte sich im Saale eine lebhafteste Erregung bemerkbar, die noch stärker wurde, als sich die Verkündung des Urteils verzögerte. Die Höhe des Strafmaßes der Anklagebehörde hatte in weiten Kreisen Bekanntschaft hervorgerufen. Einleitend, um 19.15, erschien der Gerichtshof und nimmt zur Urteilsverkündung Platz. Die Begründung kommt zu dem Schlusse, daß der Angeklagte wegen Mangels an schlüssigen Beweisen freizusprechen ist.

Duhmann hört das Urteil stehend an und setzt keinerlei Veränderung der Gesichtszüge. Aus der Begründung sei u. a. folgendes hervorgehoben: Das Gericht hat der im Dunkel der Nacht geschiedenen Tat genau nachgeforscht. Der Angeklagte ist eine problematische Natur. Es ist nicht leicht, Einblick in sein Seelenleben zu gewinnen. Sachverständige und Kenner des Seelenlebens haben den Verhandlungen betätigt und haben ihr Gutachten erlassen. Sie sind zu dem Schlusse gekommen, daß der Angeklagte sadistischer und homosexueller Neigungen verdächtig sei. Wenn das Gericht von den Gutachten der Sachverständigen ausgeht, dann könnte der Beschluß berechtigt sein, daß der Angeklagte an sich der Tat fähig wäre. Wiederum hat auch das Ge-

richt aus verschiedenen Momenten die Folgerung ziehen müssen, daß Daube solchen Annäherungen gegenüber doch nicht immer die nötige Widerstandskraft gezeigt habe. Wegen der Tatsachen ist das Gericht der Auffassung, daß eine Reihe von Indizien zu Ungunsten des Angeklagten sprechen. So z. B. die Selbstverletzung und die Blutzufuhr. Die Indizien haben aber das Gericht nicht überzeugen können, daß der Angeklagte der Täter ist.

In kurzen Schlussworten dankte der Vorsitzende den Geschworenen und der Presse. Das Publikum nahm die Erklärungen des Gerichtes bei völliger Lautlosigkeit entgegen. Der Angeklagte setzt sich still und unbewegt. Er wurde nach Schluß der Verhandlung durch seinen Verteidiger sofort den auf ihn einwirkenden Neugierigen entzogen. Am Ausgange des Gerichtssaales erwarteten ihn seine Angehörigen.

### Revision im Duhmann-Prozess.

Essen. Gegen das Urteil im Duhmann-Prozess, das bekanntlich auf Freispruch lautete, hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

### Der Prozess wegen der Korriber Bauernruben.

Berlin. Im Korriber Bauernruben-Prozess wurde am Dienstag die Zeugenerklärung beendet. Die Wichtigkeit der Aussage des Oberlandjägers Sommerfeld, Herr v. Jena habe mündlich erklärt: „Wir marichieren jetzt zum Rastlageramt und wenn Schupo drin ist, dann bauen wir sie raus!“

wurde von dem Angeklagten von Jena mit Entschiedenheit bestritten.

Der Zeuge Oberinspektor Schreier, der an der Demonstration teilgenommen hat, sagte aus, der erste Wurf auf das Finanzamt sei wahrscheinlich ein Schneeball gewesen. Als die Schupo herausgekommen wäre, sei große Erregung entstanden. Ten Aussagen dieses Zeugen gegenüber bestritt der Zeuge Breiter, daß er mit der Wistole in der einen und dem Gummiknüvel in der anderen Hand hinter dem Baum gestanden und gerufen hätte: „So, jetzt man der ihr dummen Bauern, wenn ihr jetzt noch was wollt.“

Der Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrat Wolf, erklärte die Behauptung des Zeugen Lepzin für unwahr, daß er diesem gesagt habe, er würde sich weineibig machen, wenn er etwas anderes aussage als der Wachmeister Schelble; einem Beamten würde mehr geglaubt. Vielleicht habe er den Zeugen nur zur Vorsicht ermahnt. Der Zeuge Wolf fragte, ob er sich eine persönliche Bemerkung über die Verleumdung erlauben dürfe. Vorliegender: „Nein, da sind wir alle Verleumdete von rechts und von links.“ Zeuge Wolf: „Ich me ne vor allem die dicken Ueberdrüsen.“ Drei weitere Zeugen bezeugten, daß sie in den Vorverhandlungen und in der Vertrauensmänner-Beraminung nichts davon gehört hätten, daß die Parole ausgesprochen sei. Man solle vor dem Landratsamt noch ruhig bleiben, vor dem Finanzamt komme es dann nicht mehr so darauf an.

Der Gastwirt Müller aus Blandisau bestritt, daß er den Wachmeister Müller niedergeschlagen habe, wie es verschiedentlich behauptet wurde. Er wurde mit dem Angeklagten Kleine nebeneinander gestellt und es stellte sich dabei eine gewisse Ähnlichkeit heraus. Der Zeuge Müller

### Die Hauptbeteiligten im Duhmann-Prozess.



Karl Duhmann.

Oelmuth Daube.

Rechtsanwalt Ruckten, Duhmanns Verteidiger.

Rektor Kleiböhmer, Duhmanns Pflegevater.

Rektor Daube, der Vater des Ermordeten.

### Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Hefelhausen.  
Copyright by Geiner u. Comp., Berlin NW. 6.  
10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja, Sie Schrecklicher, mit den klaren, durchdringenden Augen... Ich mocht' bloß wissen, was die Anthe über diese Augen denken tut — sie erschrickt allemal, wenn Sie sie so ansehen — so mit der besonderen Weisheit, die Sie nun mal an sich haben.“

Ein Geräusch wie ein unruhiges Gleiten der Hände über die Bettdecke war die Antwort.

„Sie sind mit der Anthe gegen mich im Komplott, ich fühl's, Ihre könnt's nie leugnen.“

„Über Herken, lieber, was schwagen Sie heut' alles! Verjuchen Sie zu schlafen, morgen gibts noch Aufregung genug.“

Nun kam ein Seufzer vom Sofa.

... Langsam schwanden draußen die letzten Stunden der Nacht.

Eberle war längst aufgestanden und wanderte im Flammes herum. Als das Morgenrot seine flammenden Strahlen in die Fenster sandte, hörten beide einen leichten Tritt an ihrer Tür vorüberstreifen. Es pfliff jemand eine lustige Melodie. Sollte es Gander sein?

Aber nein, der Schritt anders, und dieses Lieb, das einen ganz trivialen Text hatte, war von Siegmund neulich einmal in einer Herrengesellschaft gesungen worden. Er, der Kängschläfer, war also schon auf — das bedeutete ungenügend.

Eberle trat ans Fenster.

„Da geht er“, sagte er und haßte die Ränke.

„Lassen Sie den Mann doch — dem sind Sie doch nicht gewachsen. Der Fuchs kennt mehr als ein Loch, der entwischt Ihnen immer, nie wird sich so ein schlaues Gucki, wie der, in einen offenen und ehrlichen Kampf einlassen. Der ist wie ein Aal, wenn Sie denken, Sie haben ihn beim Schwanz, so heißt er Ihnen in die Hand und läßt lachend davon.“

Stille folgte diesen Worten.

„Und den Keel hat die Anthe — sie's gehadt!“

„Ehen Sie“, sagte Henning nach einer Weile, „sie hat sich dort auch getret — sie hat es mir selber gesagt — so wird es Ihnen auch gehen.“

„Nein“, war die bestige Antwort, „ich liebe freiwillig, aber die Anthe hat nur aus Not, aus Hunger geliebt — das ist ein großer Unterschied... Mich hat's aberkommen wie Sonnenschein bei Tag! — Die Anthe, mein Gott, das arme Weib, die hat diesen Sonnenschein gesucht, wie eine dürstende Pflanze. Ich hab's nicht gesucht, nicht gewollt, das Gefühl war da — zu mag mir Gott auch weiter helfen, wenn er's über mich geschickt hat, wo ich ganz zufrieden und glücklich war.“

Inzwischen war Wendemann ebenfalls aufgestanden. Jetzt blähten sie beide aus dem Fenster, in das die Morgensonne nun ihre ganze Bracht sandte.

Unten auf der Fahrstraße ging Steamund, sie sahen, wie er stehen blieb und winkte. Eine weibliche Gestalt gesellte sich zu ihm, dann schlugen beide die Richtung nach dem Bahnhofs ein.

„Die Staff“, sagte Wendemann lakonisch. „Eberle, und Sie immer noch eifersüchtig? Die zwei werden sich man veranlassen Sonntag machen, und wir werden den

Vorzug haben, den Herrn Professor heute nicht zu sehen — vielleicht kommt er überhaupt nicht wieder.“

Eberle fiel ihm um den Hals.

„Mensch, Wendemann, wenn es möglich wäre, dann wäre ja alles gut!“

Härtlich sah ihn Wendemann an. „Nein lieber Pindkopf, Sie sind wirklich noch wie ein Kind.“ Er beschludte das Abtrot, daß ihm das Schwere noch bevorstand, so wie er Herta beurteilte.

Als es lauter im Hotel wurde, ging Eberle zu Jolanthe. Sie schlief noch und erschrak, als sie seine Stimme hörte. Sie sprang aus dem Bett und schloß auf.

„Hör dich an, Anthe, ich muß mit dir reden.“

Eine halbe Stunde später trat er zu ihr ins Zimmer. Er nahm sie fest in die Arme und erzählte ihr alles. Sie schloß die Augen und lehnte sich schwer an seine Schulter. Sie hörte stumm zu, was seine erregten Lippen da zusammenstammelten, aber sie zitterte nicht. Immer klarer und freier wurde ihr zu Sinne. Dann hob sie den stolzen Kopf und zog mit den Händen sein Gesicht dicht an das ihre:

„Wein Eberle, ich danke dir.“

„Und nun pack' deine Sachen. In einer Stunde gehst du mit zur Amtsgerichtsdrätin. Weiteres, das muß sich erst klären. Ich will derweil noch mit Herta reden.“

„Was willst du?“

„Ich sagst es ja.“

„Was willst du von Herta?“

„Sie muß dich doch begleiten.“

„Du, du Menschenkenner, wann wirst du endlich Aug werden?“

„Als sie noch so sprachen, klopfte es, und Herta kam herein.“

Eberle wurde dunkelrot und trat zurück.

„Was ist passiert?“ fragte diese. „Onkel Volker ist nicht daheim, und Herr Wetter hörte ich heute morgen sehr früh fortgehen, nun ist auch dein Bruder schon bei dir — es ist eben acht Uhr. Ich konnte nicht schlafen. Ihr sprachet ja immerzu, da dachte ich mir, es ist irgendwas vorgefallen.“

Jolanthe sah ihren Bruder an, als ob er etwas sagen wollte. Aber er stand da von Blut überglommen. Wie leid tat er ihr, o, sie kannte diesen Hauberrmann ja allzu gut. Wie hatte auch sie vor Siegmund einst gestanden, sitzend und ihrer selbst nicht mächtig — unwürdig erschienen ihr das jetzt. Sie nahm seine Hand und sagte leise zu dem Mädchen:

„Ja, Herta, es ist etwas vorgefallen, ich muß meinen Mann verzeihen. Näheres kann ich dir nicht sagen. Er hat mich hintergangen — das muß dir genügen. Nun frage ich dich: Willst du mich begleiten? Es ist eigentlich auch deines Liebchens nicht in seiner Gesellschaft! Es muß dir genügen, wenn ich als Frau das sage. — Die volle Wahrheit erfährst du doch später einmal.“

Herta hatte sich an die geschlossene Tür gelehnt und war blaß geworden.

„Sage mir, weshalb du gehst“, sagte sie gepreßt.

„Nein, jetzt nicht.“

„Handelt es sich um?“

„Ja, nur.“

„Keine andere — männliche Persönlichkeit.“

„Nein“, entgegnete Jolanthe erstaunt. „Nun atmete Herta auf.“

„Ich werde es mir überlegen, zuerst muß ich doch mit dem Onkel selber reden.“

„Nein“, viel Eberle lein schafflich.

„Aber was geht Sie denn das an?“ sagte sie kühl.

„Was mich das angeht?“ stieß er heraus. Glaubte Sie, daß es mir einerlei ist, ob Sie mit diesem — diesem Menschen zusammen sind oder nicht?“

„Aber bitte“, sagte sie kopfschüttelnd, „ich verstehe Sie gar nicht, Herr Herzog.“

„Sie wollen mich nie verstehen. — Herta, ich bitte Sie, tun Sie, was die Anthe jagt.“

Küßig, wie ein kleines, überlegenes Raubtier, sah sie ihn an. Dann wandte sie sich an Jolanthe und sagte, indem sie die Klinke der Tür ergriß:

„Ich werde dir heute abend schreiben, ich muß mir das alles erst überlegen.“

Damit ging sie — und die zwei stießen sie auch wie gebannt gehen. Als sich die Tür hinter ihr schloß, stürzte Eberle darauf zu, dann blieb er stehen und schlug die Hände sich vor das Gesicht.

„Wein Gott, was hab' ich alles sagen wollen! Die ganze Nacht hab' ich darüber gegrübelt. Gutes und Liebes hab' ich mir ausgedacht, und nun hab' ich's sicherlich wieder ganz dumm ang'fangen, ganz dumm, Anthe, hilf mir, daß ich besser reden lern' und mich seiner ausdrücken kann, sie verlangt's halt doch.“

Da schlang sie die Arme um seinen Hals.

„Du Geliebtes, du red' du nur auf deine Weise und dreiß dich nicht nach dem Kopf von so einem Wäbel, ich verstehe dich schon. Bleib' du nur, wie du bist — du findest schon deinen Weg — und nun komm und hilf mir packen.“

Bewirrt ging er ihr zur Hand. Sie mußte ihn wiederholt erinnern, die Sachen in den Koffer und nicht wieder in die Schubfächer des Schrankes zurückzuliegen.

Als sie in das Frühstückszimmer traten, stand Henning gerade von seinem Platte auf und wollte sich entfernen.

„Bleiben Sie nur“, bat Jolanthe, „wir haben uns schon alles gesagt.“

Er setzte sich zu ihnen und erzählte, Herta sei bei ihm gewesen, um zu fragen, wo der Onkel sei. Er habe ihr die Auskunft verweigern wollen, aber sie habe darauf bestanden — so viel er wisse, sei sie gegangen, um ihn zu holen.

Eberle sprang empor, aber unter einem Blick von beiden setzte er sich wieder.

„Ist das ein Witz?“ sagte er gequält.

Nach beendetem Frühstück ging Jolanthe, von beiden Herzen begleitet, ins „Deutsche Haus“.

### 8. Kapitel.

Die Amtsgerichtsdrätin sah auf ihrem Balkon, als Jolanthe mit den beiden daher kam. Hinter ihnen in einiger Entfernung fuhr ein Mann mit einem Handwagen das Wegad.

Die klugen Augen der Kätkin hatten die Situation sofort übersehen. Sie mußte, weshalb jene Frau da zwischen den zwei vorbreitlichen Männern kam. Es bedurfte nicht des langen eulsten Grufes, den alle drei zum Balkon hinaufsandten, um ein lebhaftes Willkommen hervorgerufen. Sie sprang aus einem bequemen Sessel empor und eilte den Ankommenden auf der Treppe entgegen.

Während die Herren mit dem Wirt die nötige Unterkunft im Hotel für Jolanthe besprachen, führte die Kätkin sie in ihr Zimmer.

„Allo doch“ sagte sie und „oo die zitternde Frau in



behauppte Abtrügnis, Meine sei bereits in die Aufbauschule abtransportiert gewesen, als der Wachtmeister Müller niedergefallen worden sei. — Damit war die Beweisaufnahme geschlossen.

Die Plünderung werden am Freitag beginnen.

## Vermischtes.

**Das Geheimnis des Bettlers.** Vor dem Eingang zum Anhalter Bahnhof in Berlin sah seit geraumer Zeit ein Mann in mittleren Jahren, der nur ein Bein hatte und zahlreiche Spenden von mitleidigen Vorübergehenden erhielt. Der Hausmeister eines Berliner Hospizes erkannte jetzt in dem Bettler einen Mann, der als schwerkranker, schmerzhafter Lehrer im Hospitz vorübergehend gewohnt und einem Gast sämtliche Kleidungsstücke und Schuhe gestohlen hatte. Als der Bettler verhaftet wurde, hat er vorher den Wächter des Bahnhofs aufsuchen zu dürfen. Wie der begleitende Kriminalbeamte feststellte, hielt der Bettler dort einen tadellosen Mantel und ein ebenso anständiges Oberhemd, einen Anzug, Lederschuhe und eine wertvolle Prothese versteckt, mit deren Hilfe er sich selbst in einem einwandfreien Gentleman betrug. Der Erkennungsdiens stellte fest, daß der angebliche Bettler, der den Taschen seines Bettlerrocks zwei gehäufte Hände voll Groschen, Fünfpennigstücken und verschiedene Fünfpennigstücke entnahm, ein 34 Jahre alter aus Babel gebürtiger Max Stummel ist, der in einem Hotel im Zentrum Wohnung genommen hatte, wo er für einen gutbetulierten Kaufmann aus der Provinz galt, der mit Leinwandwaren nicht sparte.

**Einträgliches Bettlereinkommen.** Bei einem Bettler, der in Biederich von Haus zu Haus zog, wurde festgestellt, daß er wöchentlich allein an Arbeitslosenunterstützung und Einkommen seiner Kinder rund 100 Mark einnahm. Hierzu gesellten sich nach seinen eigenen Angaben die täglichen Bettlereinkünfte in Höhe von rund 5 Mark, so daß die „arme Bettlerfamilie“ ein wöchentliches Einkommen von rund 130 Mark — der Verdienst eines Qualifikationsarbeiters oder eines Angestellten in gehobener Stellung — hatte, ohne auch nur das Allgeringste zu arbeiten, wenn man nicht die Tätigkeit des Bettlers als „Arbeit“ anrechen sollte.

**Streitbeendigung im Berliner Kartoffelhandel.** Der Streit der Händler und Arbeiter im Kartoffelhandel ist seit dem 30. 10. 17.30 Uhr beendet. Der Tarif wurde angenommen. Sämtliche bisher streikenden nahmen am 31. 10. trüb die Arbeit wieder auf.

**Schwindereien in Abgeordnetenwohnungen.** Seit einigen Wochen verliert ein Schwindler in Berlin dadurch Betrugsvorwürfe, daß er in Wohnungen präsidialer Landtagsabgeordneter erscheint, sich als Vize des Landtags ausgibt, nachdem er sich vorher telefonisch angemeldet hat, und Geldbeträge erhebt, die der Wohnungsinhaber für den abwesenden Abgeordneten, dessen Personalverhältnisse dem Schwindler genau bekannt sind, ansulegen möchte. Der Schwindler hat auch Schriftstücke vorgelegt, die die Bitte um Geld beweisen sollten, und hat wiederholt auf diese Weise Geldbeträge erschwindelt.

Der Landtagspräsident hat den Vizepräsidenten ersucht, die Vollversammlung auf den Schwindler hinzuwirken.

**Reizendes Spiel.** Ein sonderbares Reizspiel offenbarte sich bei einer Frau Eggert in Hamburg: Frau Eggert hatte 15 Kinder und in ihrer Familie gab es 15 Entel, 15 Entelinnen und 15 Kometen.

**Drei Todesopfer eines Gewißenskurzes.** Aus Lurix wird gemeldet: Im Gebäude eines Luftfahrtunternehmens brach gestern nachmittag das Gewölbe über einer Abfertigung ein. Sämtliche Arbeiter, die sich in dem darüber gelegenen Raum befanden, stürzten in die Grube. Drei der Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden, während vier andere mit Erststadiumserkrankungen davonkamen. Man befürchtet, daß weitere Leichen gefunden werden.

**Schwerer Motorradunfall.** In der vergangenen Nacht unternahm der Malermeister Franz Deusch, seine Frau, sowie der Reisende Julius Baljeat aus Giesow eine Motorradfahrt von Giesow nach Hindenburg. Durch ungewöhnlich schnelles Fahren kam das Motorrad ins Schleudern und stieß gegen einen Kilometerstein. Alle drei Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen und mußten ins Knappschafts-Krankenhaus in Hindenburg gebracht werden. In ihrem Aufkommen wird gestreift.

**Jugunfall in Oberschlesien.** Bei der Durchfahrt in Laband des Güterzuges 6127 ereignete gestern vormittag 8.35 Uhr ein Beibehälterwagen mit allen Achsen. Das betreffende Gleis war etwa zehn Stunden lang gesperrt. Die Gleisanlage wurde gering beschädigt. Verletzt sind nicht bestraft. Abgegeben von einer Verletzung, die die D-Flüge 32 und 41, welche um diese Zeit den Bahnhof Laband passieren mußten, erlitten, wurde der Betrieb nicht gestört. Die beiden Schnellzüge wurden vor der Station gehalten, da erst ermittelt werden mußte, ob die Betriebssicherheit für die in Frage kommende Fahrstrecke trotz des Unfalls gegeben war. Die Aufräumungsarbeiten sind inzwischen beendet worden. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

**Auffallend starkes Auftreten von Kröpf bei Schulkindern.** Eine schulärztliche Untersuchung hat bei insgesamt 2355 von 4871 Eisenacher Schulkindern das Vorhandensein ebendieser Kröpfbildung ergeben. Die von der Thüringischen Regierung angeordnete allgemeine Vorbeugung mit Jodtabletten führt bei den Eltern auf bestigen Widerstand. Das Jugendamt wird aufgefordert, die ganze Frage in einer Elternversammlung zu behandeln.

**Wort auf Rügen.** Bei Gern an der Abzweigung der Eisenbahn von Santens nach Vollerich wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der als ein 28-jähriger Robert Michaelis erkannt wurde. Die Leiche wies einen Wochenschlag durch das Herz auf. Die noch in der vergangenen Nacht aufgenommenen Verfolgung führte zu der Verhaftung des Stallmeisters Gipp aus Ralswiek auf Rügen und dreier Arbeiter aus Ralswiek, die der Tat verdächtig erschienen. Es ist dies der dritte Mord innerhalb eines Jahres auf Rügen, von denen noch zwei ungelöst sind.

**Acht Jahre Zuchthaus wegen Tötung einer 17-jährigen.** Das Schwurgericht Braunschweig verurteilte den 30 Jahre alten Landwirt Will aus Mörningen zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte war beschuldigt, die 15 Jahre alte Tochter des Hausbesizers Krafowski vorläufig, aber ohne Ueberlegung, getötet zu haben, indem er sie in einem Graben ertränkte.

Der vermisste Bage gefunden. Das Verbrechen des 15-jährigen Vagen Kalesowsky aus der Bollnowstraße ist aufgeklärt worden. Der junge Mann liegt mit einer Gehirnerschütterung im August-Birkhof-Krankenhaus. Die Kriminalpolizei stellte durch Vernehmung des Personals des Express-Kafés im Eurobo-Daus fest, daß Kalesowsky dort vorher schon erkrankt hatte, er sei zu Fall gekommen und mit dem Kopf aufgeschlagen. Nachdem er am 24. Oktober gegen Abend seine Arbeitsstelle verlassen hatte, wurde er krank auf der Straße angetroffen, von einem Polizeibeamten nach der Rettungsstelle und von dort nach dem Krankenhaus gebracht, wo er erst gestern abend das Bewußtsein wiedererlangte.

**Zu dem Mord in der Gerichtstraße.** Die Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Aufklärung des Mordes an der alten Frau Gehardt in der Gerichtstraße im Berliner Norden haben ergeben, daß als Täter wahrscheinlich ein Bettler in Frage kommt, der an der Wohnungstür der Ermordeten gesehen worden ist. Frau Gehardt pflegte Bettler zu füttern und Brot in ihrer Wohnung zu verabreichen, was dem Mörder die Missetat erleichterte. Aus der Kommode dürfte ein Betrag von 150 bis 200 Mark geraubt sein.

**Verfassungsfest „Schule“.** Gegen einen Schied in der Gegend von Jossen hatte der Amtsvorsteher eine Strafverfügung über 6 Mark erlassen, weil er seinen beiden schulpflichtigen Töchtern die Teilnahme an der Verfassungsfest der Schule am 11. August unterlag hatte. Auf eine Beschwerde der kommunistischen Landtagsfraktion gegen diese Maßnahme erwidert der preussische Unterrichtsminister, daß die Verfassungsfest nach § 7 des Schulgesetz-Buches vom 15. Dezember 1927 zu den Veranstaltungen der Schule gehöre, und daß daher Bestrafungen wegen Verstoßes der Verfassungsfest ohne genügenden Grund zu Recht erfolgt seien.

**Ein Postdampfer im Marzeiler Hafen gesunken.** Daraus meldet aus Marseille, daß der im dortigen Hafen liegende Postdampfer Numidia, der den Verkehr mit Korsika bedient, in der Nacht plötzlich gesunken ist. Da das Schiff in bestem Zustand war, glaubt man, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

**Leuzer Aluminiumabfall.** Der 24-jährige Arbeiter Karl Peter Deil aus Lachen-Speyerdorf, in dessen Wohnung bei einer Hausdurchsuchung französische Gegenstände einige alte Aluminiumstücke, die aus zerbrochenen Flugzeugen des Fliegerlaagers in Lachen herrühren, gefunden wurden, wurde wegen Uebertretung des Art. 27 der Interalliierten Rheinlandkommission zu acht Tagen Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. Der Angeklagte, der aus französischer Untersuchungshaft vorgeführt wurde, gab an, dieses Almetall auf einem Schuttdaunen in der Nähe des Dorfes gefunden zu haben.

**Das Tintenfaß als Burgeschoß.** Ein Klempner, der als rabiatler Mensch bekannt ist, hatte sich vor dem Gericht in Stendal zu verantworten. Als der Staatsanwalt seine Strafanträge stellte, geriet der Klempner in solche Wut, daß er ein in der Nähe stehendes Tintenfaß ergriff und gegen den Staatsanwalt schleuderte. Der Wurf ging fehl und das Faß zerbrach an der Wand; Affen und Kleber wurden beschmutzt. Der Klempner erklärte jetzt, daß er bedauernd, den Staatsanwalt damals nicht an der Kasse getroffen zu haben. Wegen dieser Frechheit erhielt er neun Monate Gefängnis wegen Sachbeschädigung und Ungebühr vor Gericht.

„Wie alles kam, erzählen Sie mir ein andermal, aber der Eberle kann's tun. — Nun heißt es aber überlegen, um ein neues Leben anzufangen.“

„Ja“, sagte Jolanthe und richtete sich auf. „Das will ich — ich treue mich auf Arbeit, ich habe sie ja nur nicht eben dürfen — Vorher,“ — sie stockte bei der Erinnerung dieses Namens, „hielt das für ärmlich und unfein. Jetzt wird sich mein Leben auch so gestalten, daß ich Arbeit suchen muß.“

„Ja, Kind, aber wie? Das sagt sich leichter, als es sich ausführen läßt. Es hat man sich diesen Wunsch und kann ihn doch nicht ausführen, wenn sie nichts reelles gelernt hat. Und in der Kunst muß man schon einen festen Platz haben, wenn man davon leben will. Sie sprachen einmal von Zeichnen und Malen, und die paar Sachen, die Sie hier gezeichnet haben, sind ja sehr nett — aber —“

Jolanthe nickte.

„Ich habe auch daran gedacht, aber sehe ein, daß zuviel Zeit vergehen würde, bis ich meine liebe Kunst wieder so beherrschen würde, bis sie mich unterhält — nein, diesmal muß es etwas Praktisches werden. Wir haben einst in Kamrau ein Haus besessen, das hoffe ich zu kaufen. Dort will ich eine Pension begründen und an Sommergästen vermieten.“

„Um“, meinte die Käthe, der Gedanke ist sehr gut, aber nehmen Sie es mir nicht übel, um dergleichen allein zu unternehmen, sind Sie noch viel zu jung — und nicht hübsch genug.“ Sie lächelte leise zu diesen Worten.

„Wenn auch, es muß gehen. Es ist das einzige, was ich mit meinen bescheidenen Mitteln tun kann — und auch wohl tun möchte.“

Gregor Semmler hat die Unterhandlung mit dem jetzigen Besitzer des Hauses übernommen. Ich werde ohnedies bald zu dem alten Treuen in sein kleines Gasthaus ziehen, der Aufenthalt in Barchtesleben wird mir zu teuer werden. Nur ein paar Tage möchte ich noch in Ihrer mir so lieben Nähe andrücken und mich erholen. In einer Hinsicht fühle ich mich wie zerschlagen und andererseits möchte ich Gott immerzu danken, daß die Qual meines Lebens ein Ende hat.“

Die Käthe versprach, jede Hilfe und Freundschaft gütlich das blasse Gesicht der schönen Frau.

Der Amtsgerichtsrat hatte inzwischen die Herren im Haus für getroffen und nahm Eberle mit. Henning behauptete, zu tun zu haben und verabschiedete sich.

Nachdem die Geschwister oben im Zimmer des gastlichen Ehepaars alles eingehend besprochen hatten, sagte Eberle:

„Anthe, Wendemann zieht auch aus der Villa Eldorado weg. Hier ins „Deutsche Haus“ will er net, aber in der „Post“ will er sich ein Nest suchen. Da ist er wenigstens in deiner Nähe und das ist mir lieb. Um die ganze Schenkungsgeschäft brauchst du dich nur net weiter zu kümmern, das besorgen wir zwei.“

„Kannst du es nicht allein?“ fragte sie.

„Nein, ich brauche ihn. Erstens muß er ja für dich und mich zeugen, und dann hat er all die Lebenserfahrung, die ich net hab. Vorher wird Schwierigkeiten machen, und's wird noch mancher Monat ins Land gehen, eh' du wirklich frei wirst. Wendemann ist jetzt zu Gregor Semmler und kommt erst am Nachmittag zurück. An dem Namen hast du wirklich einen Freund“ — er stockte, er wollte ihr nicht sagen, daß er ihm seine Kasse in jeder Weise zur Hilfe anzuwenden habe.

„Ja, ja“, sagte Jolanthe schnell.

Das war ein stiller Sonntag, den die Geschwister miteinander verlebten. Jeder von ihnen trug schwer an seinen Gedanken — Zukunftsgedanken waren es bei beiden.

Jolanthe sah sich plötzlich vor die Notwendigkeit gestellt, ihrem Leben eine sehr reale Richtung zu geben. Oh, gerne wollte sie arbeiten und fleißig sein, schon um Eberles willen; dessen Gehalt doch noch zu gering war, um sie unterstützen zu können.

Und er? ... Er sah ganz düster aus. Manchmal fuhr er auf, wenn draußen an der Tür ein Schritt vorüberging. Seine Gedanken waren bei Herta — wie würde sie entscheiden? Würde ihr die bessere Einsicht kommen, oder sollte er sich doch täuschen?

Endlich erschien eine Kellnerin und brachte einen Brief. Jolanthe überflog die wenigen Zeilen und reichte sie Eberhard. Ihr Gesicht sagte ihm, was darin stand. Seine Hand zitterte, als er danach griff, und seine Stirn suchte sich, als er las:

„Ich bleibe bei Dadel Roth, er bedarf meiner und ist sehr krank.“

Dieser Brief, ohne eine Anrede und ohne einen Gruß zum Schluß, zeigte deutlich Hertas innere Einstellung zu der Sache. Sie lächelte mit diesem Schreiben auch ihre Beziehungen zu Jolanthe und schien es nicht für nötig zu halten, gegen diese noch irgendwelche Rücksicht zu nehmen.

Schweigend legte Eberhard das kleine Blatt auf den Tisch und wandte sich ab. Natürlich war sie beunruhigt — eigentlich mußte man das ja erwarten — aber weit tat es ihm doch. — Die Hoffnung war jedoch nicht erschüttert, daß ihr einst die Augen aufgehen würden. ... Dann, ja dann — kam vielleicht auch für ihn das Glück, an das er weiter glauben wollte. Wie eine Eingebung aberkam es ihm, es wollte an dieses Glück glauben, alles Schwere mußte sich schließlich überwinden lassen.

Wie schüchtern war doch ein Wort — und das Wort war nie seine Sache gewesen.

Henning's Erscheinen gegen Abend löste das Geschwisterpaar aus einer gedrückten Stimmung. Als sie unten im Garten des Hotels zum Abendessen saßen, kam die Sache mit dem Hause in Jllant zur Sprache.

„Morgen wird es sich entscheiden“, sagte Henning. Gregor Semmler hätte Sie gern gesprochen, gnädige Frau. Da der Eberle morgen den ganzen Tag in seiner Fahrt zu tun hat, wie er mir sagte, werde ich Sie begleiten. Bitte, bestimmen Sie die Zeit.“

„Sie verstehen die Antbe famos zu nehmen“, meinte Eberle. „Sie fragen gar nicht, Sie sagen einfach, so und so ist es, ich geh' mit und damit basta. So muß man es nämlich machen, sonst hat sie tausend Einwände. Selbständig war sie ja immer, aber in ihrem Unglück hat sie einen harten Willen gefriert — net wahr, Anthe?“

„S ist nicht schlimm, Eberle! Hast du schon mal darunter gelitten — oder meinst du, daß du jetzt darunter leiden wirst, wenn wir zusammenziehen?“

Er blinzelte sie lustig an und wiegte den Kopf.

„Abwarten!“ sagte er weise, was ihm sehr tomisch fand.

## 10. Kapitel.

Am andern Morgen gingen Jolanthe und Henning zu Gregor Semmler.

„Wissen Sie noch, als wir damals diesen Weg im Regen miteinander geschritten sind?“

„Sie nicht.“

„Am Tage, da wir uns kennen lernten.“

„Ja — und das ist wirklich kaum erst vierzehn Tage her —“ meinte sie vernonnen.

„Wenn die Grundbedingungen zwischen den Menschen da sind, kommt eine innerliche Verbindung sehr schnell, und das läßtige Formenspiel, womit wir unsere Liebe umgeben, fällt bald —“

„Zum Glück“, sagte sie.

Da er schwieg, fragte sie:

„Und was wissen Sie von unserem Hause? Gestern wollten Sie nicht mit der Sprache heraus, ich merkte es gleich.“

„Ja, ich habe Sie um diesen Gang gebeten, weil ich Sie allein sprechen wollte, auch den Eberle konnte ich dabei nicht brauchen.“

„Fragend sah sie ihn an. Wie ernst sah er aus — und doch wie gut.“

„Das Haus ist teuer“, begann er. „Die Leute fordern das Doppelte von dem, wofür sie es einst gekauft haben und geben es nicht billiger her. Es habe ich stets gut vermietet und brillant verginst. Gregor Semmler konnte das bestreiten, und die Leute im Ort, die ich gefragt habe, bedauern.“

„Sie war blaß geworden.“

„Aber ich hab' keine größere Summe zur Verfügung und kann doch nicht gleich von vornherein mit Schulden beginnen, ehe ich weiß, ob ich zu dem, was ich dort will, auch taue.“

„Es läme doch darauf an, gegen wen Sie diese Schulden machen“, meinte er halbhart. „Ich wollte Ihnen einen Vorschlag machen: Ich kaufe das Haus und Sie pachten es mir ab — die Sache ist ganz einfach und macht mir nicht die geringsten Unbequemlichkeiten.“

Er war festgebunden und wartete ab, was sie sagen würde.

„Sie war schnell ein paar Schritte weiter geeilt, nun kam sie langsam zurück und stellte sich dicht vor ihn hin. Klar und fest sah sie ihn an, dann schüttelte sie langsam den Kopf und senkte den Blick.“

„Gefällt Ihnen mein Plan nicht?“ fragte er.

„Sie umging die Frage und sagte plötzlich: „Weshalb sind Sie eigentlich so gut zu mir? Ich bin doch eine Frau, die Ihnen gar nicht einmal sympathisch sein kann. Keine Lebensaufgabe habe ich nicht erfüllen können — ich bin nicht nur unglücklich gewesen, ich habe auch unglücklich gemacht, das weiß ich. Und dann haben Sie es selbst mitleidig, daß ich eine wichtige Stellung überwand — in der ich ganz blind und stumm gestanden habe. Nun kommen Sie, der klare, fertige Mensch, in mein Leben und helfen mir aus all dem Wirwar heraus ...“

„Eigentlich möchte Sie doch das alles an mir abhängen und Sie mir entfremden.“

„Eine seine Rede war in seine Ohren gestiegen.“

„Darauf werde ich Ihnen hoffentlich einmal antworten können, jetzt komme ich wieder auf das Haus zurück — bitte, gehen Sie auf meinen Vorschlag ein.“

„Nein, nein“, sagte sie schnell, „ich muß beschaffen, es selbst zu erwerben.“

„Das Haus ist nicht mehr zu haben“, sagte er nach einigem Ueberlegen.

„Anlambia sah sie ihn an.“

Fortsetzung folgt.







## Bermischtes.

Belagungsbeamte als Seidenschmuggler. Entgegen anders lautenden Meldungen wird von dem dem Duisburger Schöffengericht ein interessanter Prozess begonnen, in dem u. a. Angehörige der Seidenfirma Sibille u. Co. aus Lyon, die in Duisburg eine Zweigniederlassung besitzt, verurteilt sind. In den Jahren 1928 bis 1929 gelangten große Posten Seidenwaren unregelmäßig nach Duisburg. Die Untersuchung der Angelegenheit hat ergeben, daß Offiziere der Belagung die Seide in ihren Koffern, die nicht kontrolliert werden durften, nach Deutschland brachten. Ob auch Militärflugzeuge zu diesem Zwecke benutzt wurden, ist noch nicht genau bekannt. Anklage wurde bisher erhoben gegen den Prototypen Jellmer, den Angehörigen Sommer und den Buchhalter Hertges von der Zweigniederlassung der Lyoner Firma in Duisburg. Der Eisenbahnverkehrssekretär Schornstein aus Duisburg steht unter der Anklage der Mitwirkung.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten... Folgende Anzeige ist in der Landeszeitung zu Weiden zu lesen: „Der betreffende Herr, welcher den Vorgang gesehen hat am 17. Oktober morgens 8 Uhr, und an Herrn Fortmann den Brief gerichtet hat, bitte ich um seinen Namen oder bei der heiligen Postzeit zu Protokoll zu erscheinen, da der betreffende Herr genau angegeben hat den Namen desjenigen sowie Wohnort, welcher mit sich gegenüber als Kriminalbeamter ausgegeben hat, der die Taschen revidiert und die Luft aus dem Fahrrad herausgelassen hat. Unkosten werden vergütet. Auf Wunsch bleibt der Name geheim.“ Unbedingt ein klarer und flüssiger Stil!

Der indische Kapellmeister. Ein ergötzlicher Zwischenfall hat sich kürzlich anlässlich eines internationalen Kongresses in einer europäischen Stadt zugetragen. Den einzelnen Vertretern der verschiedenen Länder wurden die größten Ehrungen zuteil. Beim Betreten des Sitzungssaales wurden die ausländischen Herren mit einem Lärm und der darauffolgenden Nationalhymne ihres Landes begrüßt. Die Militärkapelle hat daraufhin ihr Material mit den verschiedensten Heimatweisen der einzelnen Staaten ergänzt. Von allen Seiten wurden dem Dirigenten für sein „tollvolles Auftreten“ Bewunderung gesollt. Soeben hatte der Vertreter Spaniens den Saal verlassen, und darauf wurde die türkische Fahne als nächstes

Signal gehbt. Erwitterung im Orchester. An die Türlen hatte der begabte Kapellmeister nicht gedacht. Aber ein Blick auf den Halbmond im feurigen Rot der Holzstatuen stand dem dem beschränkten Rhythmus die Fassung wieder. Er veränderte sich das Orchester, hob den Taktstock, und das schöne Lied „Guter Mond, du gehst so stille...“ begrüßte die einziehende Delegation.

Eine eigenartige Auszeichnung. Wer von uns kennt nicht die tugendlichen Geschichten vom alten Professor, dem keine Herrlichkeit zu manchen Streichen geblieben hat. Schirme, Kravatten, die bekanntesten Resultate seiner Lieberkammer gingen verloren. Nun hat sich die bekannte Tüte des Objekts auch des Koffermeßers bemächtigt. Unsere Geschichte spielt in Schweden; hier hat sich dieser Dämon der Herrlichkeit in dem vielbeschäftigten, neuen schwedischen Außenminister Köpman eingeklinkt und dort seinen Wahlen halbe der Minister noch Zeit gefunden, seinen Untergebenen für ihre Verdienste Orden zu verteilen. So fand an einem schönen Morgen im Außenministerium die Dekorierung eines treuen Beamten statt. Es war sehr feierlich. Der Minister hatte mit großer Geste das leberne Kreuz aus der Tasche gezogen und es dem freudstrahlenden, in Karriere schweigenden Beamten hingehalten. Dieser öffnete es mit alternden Händen, schloß es dann aber ganz plötzlich, als wäre er von der Tarantel gestochen. Die Anwesenden lächelten und tuschelten untereinander, die große schüchtern und schwach gemacht. Zu Hause, bei den Seinen, glaubten sie, würde er sich erst an dem Krabbeln dachte anders, ein nicht mehr neuer Kofferapparat schenkte ihm für seine Verdienste eine doch viel zu kleine Auszeichnung. Minister Köpman aber mußte in seinem Heim, den schlauernden Stern in der Hand, seiner Herrlichkeit nach einem längeren Woffenstillstand wieder den Kampf ansagen.

Quartige Wolkenkratzer. Das gewaltige Erdbeben in dem schönen, aber vom Unglück verfolgten Lande Japan, dem viele Millionen blühender Menschenleben zum Opfer fielen, datiert aus der jüngsten Vergangenheit. Seit dieser Zeit ist man in der ganzen Welt bemüht, dem Schrecken des Erdbebens endlich Einhalt zu gebieten; in der Erde werden die vulkanischen Stoffe ermittelt, auf der Erdoberfläche Häuser aus Stahl und Eisen gebaut. Nun kommt uns die Nachricht von einem neuen Projekt eines hilfreichen japanischen Architekten. Die Großstadt Tokio besitzt Wolkenkratzer nach amerikanischem

Muster. Der Erfinder besetzt man die Theorie des Balkonischen Turmes in eine ganz entzogene Lage. Dem Streben der modernen Baukunst steht er in der auferstehenden Erde ein Ende, holt es aus den Wolken und heft die neue Erfindung, den Wolkenkratzer nach unten baren Bauten ebendartig. Alles Neue hat seine Bedenken, fähigen guten und schlechten Seiten. Im unterirdischen, schiefen Hause herrscht nie zu kühl oder zu warme Luft. Im Sommer, bei unerträglicher Hitze ist es kühl, bei Frost kann es mehrheitlich geheizt werden. Aber die Dauerfrage: oben kann es bligen donnern, regnen, können neue, gewaltige Erdbeben die Wolkenkratzer nach oben wie Kartenhäuser fallen, der Wolkenkratzer nach unten wird in seinem Fundament fest verankert, das Beispiel „tiefer“ Widerstandskraft bieten, Warten wir das nächste Erdbeben ab.

Konkurrenz zwischen Auto und Kamel. Trotzdem sich das Kautenautomobil, von dem man in Frankreich gelegentlich der ersten Fahrt eines solchen Wagens von Alizer nach dem Niger viel Aufhebens machte, als zu schwer für Reisen in der Wüste erwiesen hat, findet das Automobil doch immer mehr Verwendung in der Sahara. Freilich benutzt man jetzt im allgemeinen auf den regelmäßig befahrenen Strecken festschraubige Wagen mit doppelten Hinterrädern. Neben kürzeren Strecken, die nur örtliche Bedeutung haben, besteht seit einem Jahre eine Autobusverbindung von Colomb Bichard nach Timbuktu. Diese mehr als zweitausend Kilometer lange Strecke wird in einer Woche zurückgelegt zu einem Preise von 2700 französische Francs, während die Kamellawane früherer Zeiten dazu fast das zehnfache an Zeit brauchte und erheblich mehr kostete. Wenn auch der Personenverkehr durch die Wüste im Automobil wesentlich vorteilhafter ist, so ist man doch für die Beförderung von Frachten immer noch auf das Kamel angewiesen, da sich der Preis für den Transport eines Kilogramms Fracht hier nur auf 40 Centimes stellt, gegenüber 3/2 Francs beim Kraftwagen. So hat sich denn der wunderliche Zustand herausgestellt, daß der Betriebsstoff und die Ersatzteile für die Autobusse von Kamellawananen nach den verschiedenen Haltpunkten der Kraftfahrlinien befördert werden, weil der Transport im Auto fast das zehnfache an Kosten verursachen würde. Der Kraftwagen ist also in der Wüste Sahara auf das Kamel als das traditionelle Beförderungsmittel geradezu angewiesen.

## Amthches.

Auf Blatt 621 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma H. A. Wolf & Sohn in Naderau, ist am 27. Oktober 1928 eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Umsatzsteuer Riesa, den 29. Oktober 1928.

### Hauschlachtungen in den Stadtteilen Gröda und Weida.

Nachdem mit Ablauf des 15. Oktober 1928 das Ortsgefeß, die Einführung des Schlachtbohwanges in der Stadt Riesa betreffend, vom 28. März 1895 auch für die Stadtteile Gröda und Weida in Kraft getreten ist, sind, wie hiermit zur Verhütung von Mißverständnissen nochmals bekannt gemacht wird, in diesen Stadtteilen Hauschlachtungen außerhalb des Schlachtbohwanges auf Grund von § 8 der Eingemeindungsortsgefeße vom 30. August 1923 (betr. Gröda) und vom 14. September 1923 (betr. Weida) nur noch zulässig, inwieweit es sich um Schlachtungen zum eigenen Bedarfe angeschlossenem Kleinviehs (auch Schweine) handelt. Alle anderen Schlachtungen, also z. B. auch von Schweinen, die nicht zum eigenen Bedarfe aufgezogen, sondern zur Veranstaltung eines Schlachtfestes in Gastwirtschaften, Lebensmittelhandlungen oder Privatveranstaltungen angekauft worden sind, haben auf dem Schlachtbohwange stattzufinden.

Zur Regelung der Viehschau für die in den Stadtteilen Gröda und Weida allein noch zulässigen Hauschlachtungen ordnen wir hiermit folgendes an: Alle Hauschlachtungen sind 12 Stunden vorher (§ 1 der sächs. Ausführungsbestimmungen zum Viehschauabwange vom 13. 12. 1923 und 28. 4. 1924)

- für den Stadtteil Gröda in der Verwaltungsgemeinschaft Gröda,
  - für den Stadtteil Weida beim Valenfleischbehalter Suktan Weise anzumelden.
- Gleichzeitig sind dabeilich die geschlachtenen Gebühden im Voraus zu bezahlen. Meldeschluß findet täglich um 15 Uhr statt.

Die Gebühren regeln sich nach wie vor nach §§ 4 und 6 der sächs. Verordnung über die Gebühren in Angelegenheiten der Schlachtvieh- und Fleischschau vom 20. Dezember 1927.

Alle anderen dem Schlachtbohwang unterliegenden Schlachtungen von Kleinviehs sind nur auf dem Schlachtbohwange anzumelden.

Riesa, den 29. Oktober 1928.

Der Rat der Stadt Riesa.

### Leichfischen in Merzdorf.

Das Ausschicken des Rittergutstisches Merzdorf findet

Sonntabend, den 3. November 1928

1/2 Uhr ab. Der Verkaufspreis beträgt für Karpen das Pfund 0,90 RM, für Schleie das Pfund 1,50 RM.

Sonderfahrten des Rädtischen Kraftverkehrs erfolgen vormittags ab Rathausplatz von 8 Uhr an und werden nach Bedarf aller Stunden ausgeführt.

Der Rat der Stadt Riesa.

### Freibank Pausitz.

Morgen Freitag 1/10 Uhr freies Schweinefleisch.

### Großkapital

auf Industrie, Hausbesitz und Güter bis 50%, des Wertes hypothekarisch sofort anzulegen! Billigste Sinsen Schneidest Abchluss durch Dir.

M. Dost, Berlin  
Köllnstraße 25.

# Immer in Fühlung mit der großen Welt

bleiben die Leser des

## Rieser Tageblatt.

Anerkannt schnelle Berichterstattung

Radiomeldungen, welche bis nachmittags 1/5 Uhr eingehen, werden noch am gleichen Tage veröffentlicht, sodaß dem einheimischen Leser schon am Abend bekannt ist, was er erst am andern Morgen durch die Großstadt-Zeitung erfährt.

Ich gebe hiermit öffentlich bekannt, daß der Frau Anna Naumburger nichts geborgt wird, da ich für seinen Schaden aufkomme. Seit 20. Okt. ist sie von Riesa fort, unbekannt Aufenthalt.

Alfred Naumburger

Riesa, Rundteil 17.

Gut möbl. Zimmer I. u. Frei.

Su. erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer

an sol. Herrn zu vermiet.

Su. erfr. im Tagebl. Riesa.

Woh. möbl. Zimmer frei.

Su. erfr. im Tagebl. Riesa.

Gut möblierte

Zimmer

zu vermiet.

Preisangebote unt. 7 000

an das Tageblatt Riesa.

Aufwartefrau

ausverlässig, 2 Wochentage

sucht Frau Weidner,

Rosenplatz 11.

Lebensstellung

bietet freibl. Herrn od. Dame

die erfolgr. Private besch.

als Stillhalter (in)

für gut gehende Objekte.

Nichtschlechte Einarbeit.

G. Wöhl, Ernstberg 2. u.

Vriesterstr. 50, part.

Freiiges, edliches, nicht

zu junges

Sausmädchen gesucht.

Wöbner, Leubdorf

Wost Coloc. Bes. Dulle.

### Achtung! Achtung!

Dünels Fleischeri und Speisewirtschaft  
Müchrig.

Morgen Bratwurst-Schmaus  
Freitag

sowie jeden Freitag Schlachtfest.

Musikalische Unterhaltung.

Ergebenst laden ein Arthur Dünel u. Fran.

Achtung! Achtung!

1 Posten Fahrrad-Mäntel

mit 11 Fehlern, Freitag u. Sonnabend zu verkaufen.

2. Winkler, Fahrrad-Garbitung, Hauptstraße 59.

### Wohnungstausch

Riesa-Dresden.

Vierte: in Riesa 3 Zimmer u. Küche m. mod. Komfort.

Suche: in Dresden daselbe oder ähnliches.

Angebote unter „E. 759“ an Risa, Dresden.

### Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, u. viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Lebensberatung für sein Leben auszugeben. Meine Arbeit wird Sie in Erkennen verfehlen, kommen doch täglich Anerkennungsbriefe, die dies bekräftigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlangt ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frankierten Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch die Zeitung.

Franz Moritz, Berlin-Diktenua.

Sam 15. Nov. od. später

wird ältere, erfahrene

### Stütze

in 3. Person. - Gesundheit

gesucht. Off. unt. E 2062

an das Tageblatt Riesa.

### Ein jung. Mädchen

16-18 Jahr, zur Hilfe

in Haushalt und Geschäft

gesucht.

H. Striegler, Hauptstr. 34.

Für jeden Körper

und jede Jahreszeit

passend!

### Hosen, Hemd & An

Unterjacke &

jederzeit vorrätig bei

Franz Börner

Hauptstraße 44.

### Ed. Herrenz. - Stoff

1. tant. gel. Off. unt. E 2091

an das Tageblatt Riesa.

### Jagdgewehr

von zweien die Wahl, zu

verkauften. Preis-Abt. unt.

E 2090 a. d. Tagebl. Riesa.



### C. Rüdiger

- empfiehlt billigt
- Ranfläden
- Pferdehülle
- Hollwagen
- Wagenheber
- Eisenbahnen
- Baukästen
- Regelstiele
- Puppenmöbel
- Hären
- Cell.-Gaby
- Stoller
- Selbstfahrer

Goethestr. 41

Schnelle u. zuverläss. Erwirk. v.

### PATENT

Muster-Schutz  
p. Warenzeichen. Seit 1901  
bekannt u. empf. Vermerk  
u. Auskünfte paratlich od.  
brosch. Patentbüro Kraeger,  
Dresden-A. Schloßstr. 2.  
VERMERTUNG